

Regionale Entwicklungsstrategie LEADER-Region Elsbeere Wienerwald

3040 Neulengbach, Hauptplatz 2/9

office@elsbeere-wienerwald.at

02772/55297



Verfasserinnen:

Mag.^a Christina Gassner, leadermanager@elsbeere-wienerwald.at

Mag.^a Nicole Silhengst, projekt@elsbeere-wienerwald.at

mit Unterstützung von Mag. Michael Fischer (ÖAR), fischer@oear.at

Mit Unterstützung von Bund, Land und Europäischer Union

 Bundesministerium
Land- und Forstwirtschaft,
Regionen und Wasserwirtschaft

 LE 14-20
Entwicklung für den Landwirtschaftsbereich



Europäischer
Landwirtschaftsfonds für
die Entwicklung des
ländlichen Raumes
Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete.



 WIR leben Land
Gemeinsame Agrarpolitik Österreich

Die Erstellung der LES 23-27 wurde im Rahmen der Maßnahme LEADER im Programm LE 14 bis 22 unterstützt.

Inhaltsverzeichnis

1	Beschreibung der Lokalen Aktionsgruppe.....	4
1.1	Festlegung des Gebiets und Beschreibung der Gebietscharakteristik.....	4
1.2	Angaben zur Bevölkerungsstruktur	5
2	Darstellung des Entwicklungsprofils.....	6
2.1	Beschreibung der sozioökonomischen Lage der Region	6
2.2	Beschreibung der regionalen Umwelt – und Klimasituation	7
2.3	Reflexion und Erkenntnisse aus der Umsetzung in der letzten Periode	8
2.4	SWOT-Analyse der Region.....	9
2.5	Darstellung der lokalen Entwicklungsbedarfe.....	18
3	Lokale Entwicklungsstrategie	20
3.1	Aktionsfeld 1: Steigerung der Wertschöpfung.....	23
3.1.1	Auswahl der Aktionsfeldthemen, Verknüpfung zu Bedarfen und Ausgangslage	23
3.1.2	Grundstrategie bzw. strategische Stoßrichtung in den Aktionsfeldthemen	29
3.1.3	Angestrebte Ziele am Ende der Periode (2029; qualitative Beschreibung)	30
3.1.4	Maßnahmen beziehungsweise Leitprojekte zur Erreichung der Ziele	31
3.1.5	Beschreibung von Kooperationsaktivitäten	32
3.2	Aktionsfeld 2: Festigung oder nachhaltige Weiterentwicklung der natürlichen Ressourcen und des kulturellen Erbes.....	34
3.2.1	Auswahl der Aktionsfeldthemen, Verknüpfung zu Bedarfen und Beschreibung der Ausgangslage (Status quo)	34
3.2.2	Grundstrategie bzw. strategische Stoßrichtung in den Aktionsfeldthemen	36
3.2.3	Angestrebte Ziele am Ende der Periode (2029; qualitative Beschreibung)	36
3.2.4	Maßnahmen beziehungsweise Leitprojekte zur Erreichung der Ziele	36
3.2.5	Beschreibung von Kooperationsaktivitäten	37
3.3	Aktionsfeld 3: Stärkung der für das Gemeinwohl wichtigen Strukturen und Funktionen	38
3.3.1	Auswahl der Aktionsfeldthemen, Verknüpfung zu Bedarfen und Ausgangslage.....	38
3.3.2	Grundstrategie bzw. strategische Stoßrichtung in den Aktionsfeldthemen	44
3.3.3	Angestrebte Ziele am Ende der Periode (2029; qualitative Beschreibung)	45
3.3.4	Maßnahmen beziehungsweise Leitprojekte zur Erreichung der Ziele	46
3.3.5	Beschreibung von Kooperationsaktivitäten	47
3.4	Aktionsfeld 4: Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel.....	48
3.4.1	Auswahl der Aktionsfeldthemen, Verknüpfung zu Bedarfen und Ausgangslage.....	48
3.4.2	Grundstrategie bzw. strategische Stoßrichtung in den Aktionsfeldthemen	53
3.4.3	Angestrebte Ziele am Ende der Periode (2029; qualitative Beschreibung)	53
3.4.4	Maßnahmen beziehungsweise Leitprojekte zur Erreichung der Ziele	54

3.4.5	Beschreibung von Kooperationsaktivitäten	55
3.5	Weitere Aktionsfelder: Integration anderer Strukturfonds-Programme	58
3.6	Weitere Aktionsfelder: Integration anderer Strukturfonds-Programme	58
3.7	Anwendung und Umsetzung Smart Villages	58
3.8	Berücksichtigung der Ziele relevanter EU-Strategien und Bundesstrategien und falls zutreffend der IBW und ETZ-Programme	58
3.9	Berücksichtigung der bundeslandrelevanten und regionsspezifischen Strategien	60
3.10	Abstimmung mit den Akteuren der Region	62
3.11	Beschreibung regionaler Verankerung und geplanter Vernetzung	64
4	Steuerung und Qualitätssicherung	66
4.1	Interventionslogik und Wirkungsmessung	66
4.2	Umsetzung des Wirkungsmonitorings	74
5	Organisationsstruktur der LAG	78
5.1	Rechtsform der LAG	78
5.2	Zusammensetzung der LAG	78
5.3	LAG-Management und LEADER-Büro	80
5.4	Projektauswahlgremium	81
5.5	Ausschluss von Unvereinbarkeiten	82
6	Umsetzungsstrukturen	84
6.1	Arbeitsabläufe, Zuständigkeiten, Entscheidungskompetenzen inklusive Organigramm	84
6.2	Auswahlverfahren für Projekte	85
6.2.1	Mindeststandards für Ablauf des Auswahlverfahren und Aufrufe (Calls)	86
6.2.2	Förderungshöhen und Förderbarkeit	87
6.2.3	Projektauswahlkriterien	88
6.3	Darstellung der Transparenz der Entscheidungen	89
7	Finanzierungsplan	90
8	Erarbeitung der Entwicklungsstrategie	92
9	Beilagen	94
9.1	Beilagenverzeichnis	94
-	Beilage A: Vereinsstatuten	94
9.2	Abbildungsverzeichnis	94

1 Beschreibung der Lokalen Aktionsgruppe

1.1 Festlegung des Gebiets und Beschreibung der Gebietscharakteristik

Die Region Elsbeere Wienerwald ist seit 2007 als gemeinnütziger Verein „Region Elsbeere Wienerwald – Verein zur Förderung der regionalen Entwicklung“ (2007-2009 unter dem Namen „5+WIR“) aktiv. Der Vereinssitz und das Regionsbüro liegen im Zentrum der Stadtgemeinde Neulengbach. Der Verein wird seit 2007 von 11 Mitgliedsgemeinden getragen. Im Jahr 2013 traten zwei weitere Gemeinden (Altlangbach und Neustift-Innermanzing) als ordentliche Mitglieder bei, sodass die Region seit der LEADER-Periode 2014-2020 insgesamt 13 Gemeinden umfasst, die allesamt dem Bezirk St. Pölten-Land zugehören. Diese Gemeinden sind:

- Altlangbach
- Asperhofen
- Böheimkirchen
- Brand-Laaben
- Eichgraben
- Kasten
- Kirchstetten
- Maria-Anzbach
- Michelbach
- Neustift-Innermanzing
- Neulengbach
- Pyhra
- Stössing

Dieses Gebiet hat so eine Fläche von 396 km², und somit rund 2,1% der Landesfläche Niederösterreichs.

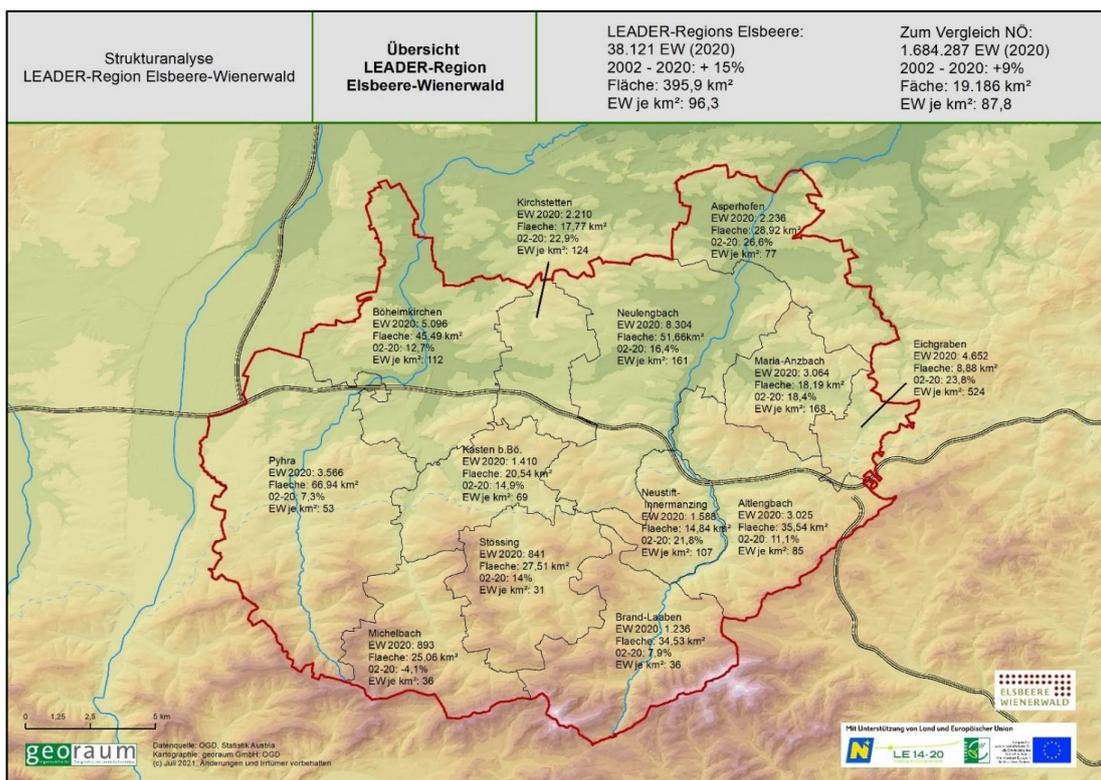


Abbildung 1 Übersicht der LEADER-Region nach Einwohnerinnen und Einwohnern (Quelle georaum, 2021)

Die natürlichen Gegebenheiten und die geographische Nähe zu Wien und St. Pölten drücken der Region ihren Stempel auf und sie profitiert zweifelsfrei von der guten Anbindung an beide Großstädte. Zwar kann man immerhin 6 Gemeinden (Michelbach, Stössing, Brand-Laaben, Kasten/B., Neustift-Innermanzing und Altlangbach) tatsächlich zur Gänze den Alpen zuordnen, alpinen Charakter, auch hinsichtlich der Landnutzung, besitzen aber nur Michelbach, Stössing und Brand-Laaben. In letzterer Gemeinde liegt auch der höchste Punkt der Region, der Schöpfl mit

893m, rechnet man die Matraswarte (17m hoch) hinzu, knackt man sogar die 900m-Marke. Die Region gliedert sich in einen nördlichen außeralpinen Bereich und in einen südlichen Bereich, der vorwiegend der Flyschzone der Alpen zugeschrieben wird. Ziemlich genau im Übergang zerschneidet die zentrale Verkehrsachse der A1 und der „alten“ Weststrecke der ÖBB das Gebiet. Zwischen den alpinen und außeralpinen Gemeinden gibt es in den Statistiken der Region oft große Unterschiede.

Zusammenfassend kann man festhalten, dass die LEADER-Region Elsbeere Wienerwald heute eine bemerkenswerte Mischung

- aus eindeutig urban geprägten Gemeinden besitzt, die sehr stark mit Wien vernetzt sind, aber aus ihrer Entwicklung heraus ihren eigenständigen Charakter erhalten haben.
- aus „Mischgemeinden“, die zwar keinen urbanen Charakter besitzen, aber in ihrer Bevölkerungsentwicklung deutlich von den Städten profitieren.
- aus ländlichen Gemeinden, die vom Boom der beiden Großstädte weitestgehend unberührt bleiben.

1.2 Angaben zur Bevölkerungsstruktur

Ende 2021 bewohnten 38.643 Personen das Gebiet, knapp 2,2 % der Landesbevölkerung. Die Einwohnerdichte liegt bei 96,3 EW/km² und damit höher als im Vergleich zu Niederösterreich (87,8). Gerade in dieser Maßzahl werden die zwei Gesichter der Region besonders deutlich: der Unterschied zwischen der am dichtesten und am dünnsten besiedelten Gemeinde ist enorm: Eichgraben hat 524 EW/km², Stössing beherbergt 30,6 EW/km².

Seit 1981 erfährt die Region in fast allen Gemeinden einen bemerkenswerten dynamischen Aufschwung, vielerorts um mehrere Prozentpunkte pro Jahr. Nicht ganz schritthalten kann Michelbach, deren Bevölkerung seit 2002 von 931 auf 865 Einwohnerinnen und Einwohner sinkt. Die positive Bevölkerungsentwicklung (bis auf diese eine Ausnahme), ist aber nicht durch die Geburtenbilanz bedingt, sondern durch die Wanderungsbilanz, die die Region stark prägt.

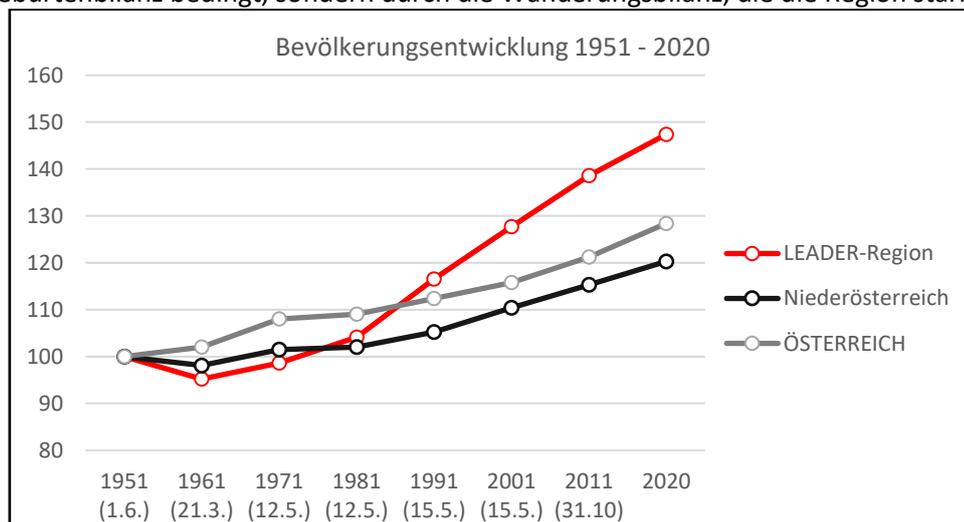


Abbildung 2 Bevölkerungsentwicklung (Quelle: georaum GmbH 2021)

Ein Blick auf die Altersstruktur der LEADER-Region im Vergleich zu Niederösterreich-Gesamt zeigt, dass wir in der LEADER-Region eine ältere Bevölkerung vorfinden: es wohnen hier weniger Junge und mehr Ältere - die Überalterung schreitet schneller voran.¹

¹ Nähere Details siehe Strukturanalyse LEADER-Region Elsbeere Wienerwald erstellt durch georaum GmbH

2 Darstellung des Entwicklungsprofils

2.1 Beschreibung der sozioökonomischen Lage der Region

Betrachtet man die sozioökonomische Lage der Region Elsbeere Wienerwald, so ist zu Beginn festzuhalten, dass die sozialen und wirtschaftlichen Bedingungen für die ansässigen Menschen als sehr positiv angesehen werden können. Die Arbeitsplätze in der Region nehmen zu, wenngleich von Gemeinde zu Gemeinde in unterschiedlicher Dimension. Waren es 2011 noch knapp über 10.000, konnten 2019 bereits 11.400 Arbeitsplätze verzeichnet werden. Alle Gemeinden sind klare Auspendlergemeinden und können somit als Wohngemeinden bezeichnet werden. Sowohl die Kaufkraft je Einwohner ist im Vergleich zu Österreich eher überdurchschnittlich² als auch das durchschnittliche Gesamteinkommen, das 2015 mit über 26.000€ durchschnittlichem Gesamteinkommen im Jahr höher als im österreichweiten Vergleich lag. Der Branchenmix ist über die ganze Region vielfältig. Betrachten wir die Erwerbstätigen am Arbeitsort, so gewinnt die Landwirtschaft mit 9% Anteil am Branchenmix deutlich an Bedeutung mit einem ausgesprochenen Süd-Nord-Gefälle, der Handel dominiert und lag 2018 bei 23,3% Anteil der Erwerbstätigen (Tendenz steigend), die Baubranche ist mit ca. 13% der Erwerbstätigen 2018 ebenso eine stark vertretene Branche. Bemerkenswert ist der statistische Überhang der Branche Freiberuflich/technische Dienstleistungen in Eichgraben (12,4% in 2018), Kasten (11,5% in Kasten) oder auch Asperhofen (8,6% der Erwerbstätigen am Arbeitsort). Dort liegen die Anteile deutlich über dem NÖ-Schnitt.

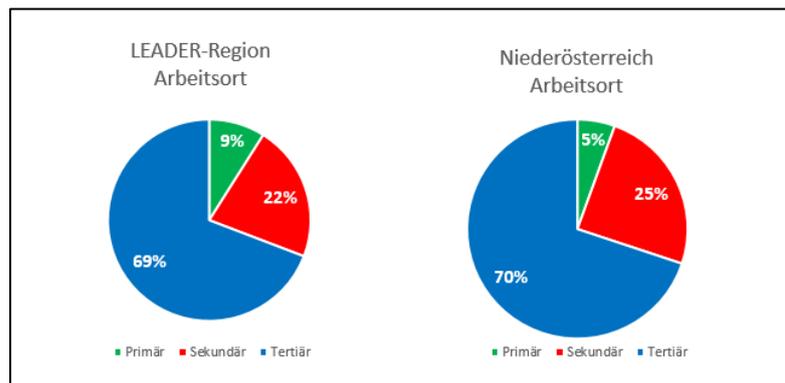


Abbildung 3 Branchenmix der Erwerbstätigen am Arbeitsort (Quelle: georaum 2021)

Der Tourismus ist, wie statistisch gesehen im gesamten Bundesland, als Arbeitsgeber weitgehend unbedeutend, nur Altlenzbach, Brand-Laaben und Stössing überspringen die 5%-Marke der Beschäftigten. Seine Bedeutung liegt in anderen Aspekten (Image, Lebensqualität, Informationsträger).

Die Arbeitslosenquote betrug 2021 im Bezirk St.Pölten-Land 7,5%, was etwas über dem NÖ Schnitt liegt. Durch die Pandemie kam es hierbei aber zu starken Schwankungen in den vergangenen Jahren. Die Gründungsintensität (je 1.000 Einwohner) im Bezirk St. Pölten Land lag 2021 mit 5,0 etwas über dem NÖ-Schnitt mit 4,8, was die Unternehmensneugründungen in % der aktiven Wirtschaftskammermitglieder betrifft.

Die Bildungsstruktur (der Bevölkerung am Wohnort) folgt den anderen bisher beschriebenen Parametern und Unterschieden. Der Anteil an Pflichtschulabgängerinnen und -abgängern geht

² Siehe Kaufkraftindex 2019 je Einwohner in Österreich. Quelle: <https://www.regiodata.eu/de/news/1162-kaufkraft-oesterreich-zeigt-deutliche-zuwaechse>, abgerufen am 13.10.2021.

langsam aber stetig zurück und liegt deutlich unter dem Schnitt von NÖ (24% im NÖ Schnitt, 20,3 in der LEADER-Region). Sehr hoch dagegen ist der Anteil der Personen mit Lehrabschluss (32,4% in der LEADER-Region). Analog zum gesamten Bundesland bleibt er auf hohem Niveau. Der Anteil der Hochschulabgängerinnen und Hochschulabgänger variiert sehr stark und reicht von 17,8% in Eichgraben (analog zur hohen Wien-Affinität in anderen Statistiken) bis zu sehr unterdurchschnittlichen 4,4% in Michelbach. Im Schnitt liegt die LEADER-Region aber sehr deutlich über dem NÖ-Schnitt (1,9 in NÖ, 2,1 in der Region). Für eine ländliche Region ergibt sich also eine interessante Mischung aus einem hohen Anteil an Personen mit tertiärem Bildungsabschluss und gut ausgebildeten Berufsschülerinnen und Berufsschülern (mit 16,8 etwas über dem NÖ Schnitt) sowie einem hohen Anteil an Lehrlingen.

Nahezu dramatisch verläuft die Entwicklung der Versiegelung von Flächen und des Flächenverbrauchs (siehe Kapitel 3.1.1.). Die Versiegelung nahm zwischen 2006 und 2018 in der gesamten Region um 43% zu, weit mehr als die Bevölkerung im Vergleich. In manchen Gemeinden hat sich die Werte verdoppelt. Die Zunahme an Siedlungs- und Betriebsflächen (egal ob begrünt oder unbegrünt) nahm noch dramatischer, um 86% (zwischen 2006 und 2021) zu. Hier besteht Handlungsbedarf. Bei diesen Auswertungen zeigen sich auch keine Unterschiede zwischen Gemeinden ländlicher oder städtischer Prägung.

2.2 Beschreibung der regionalen Umwelt – und Klimasituation

Energie-Ist-Situation:

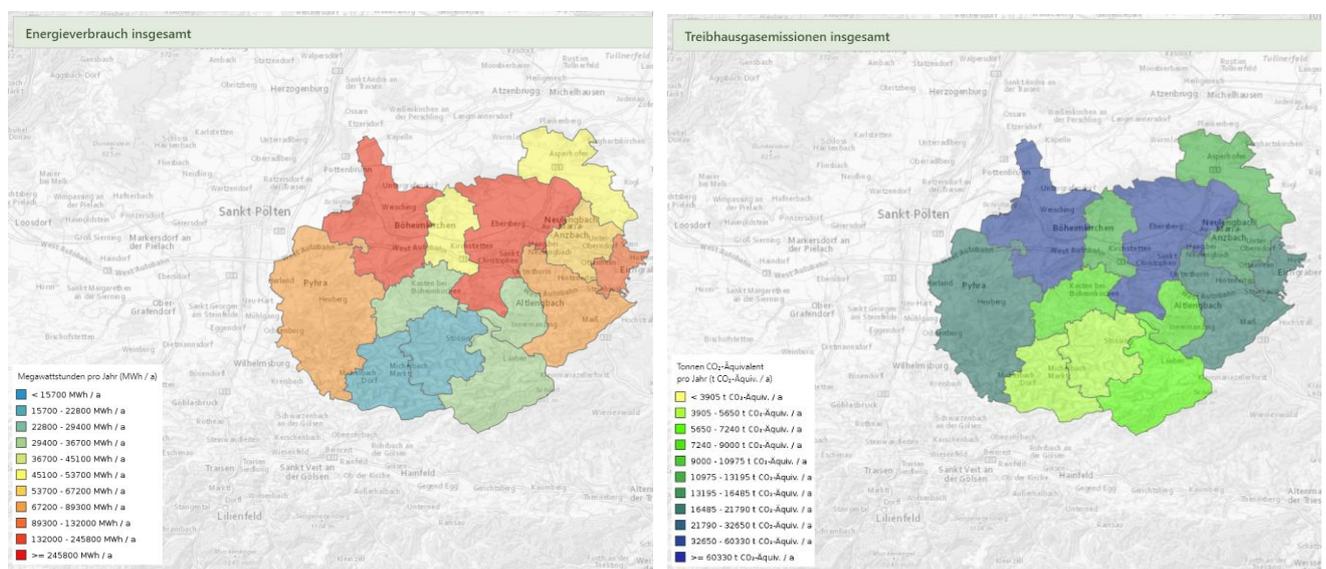


Abbildung 4 Energie Ist-Situation (Quelle: www.energiemosaik.at, Stand März 2022)

Der Energieverbrauch insgesamt schwankt innerhalb der Region Elsbeere Wienerwald sehr stark. Während die urban ausgerichteten Gemeinden Böhmeikirchen und Neulengbach Verbräuche von 143.900 MWh bzw. 190.200 MWh/a aufzuweisen haben, sind es im Süden der Region in den peripheren Lagen rund um Michelbach und Stössing weniger als 20.000 MWh/a. Dies liegt sowohl an der Bevölkerungsdichte als auch an der wirtschaftlichen Ausprägung dieser Gebiete. Diese Lage spiegelt sich bei den Treibhausgasemissionen ebenso wider und zeigt ein disperses Bild über die Region verteilt.

Betrachtet man den Energieverbrauch im Detail so fällt auf, dass (wie im Österreichschnitt) der Hauptbedarf an Energie auf die Bereiche Transport und Wärme abfällt. Der Beitrag erneuerbarer Energien zur Deckung des Energiebedarfs ist noch ausbaufähig, wobei 2021 bereits 24,32 GWh an erneuerbarem Strom in der Region erzeugt wurden – s. Abbildung 6. Bereits heuer 2022 gehen weitere 2*3,5 MW Windkraft in Böheimkirchen in Betrieb.

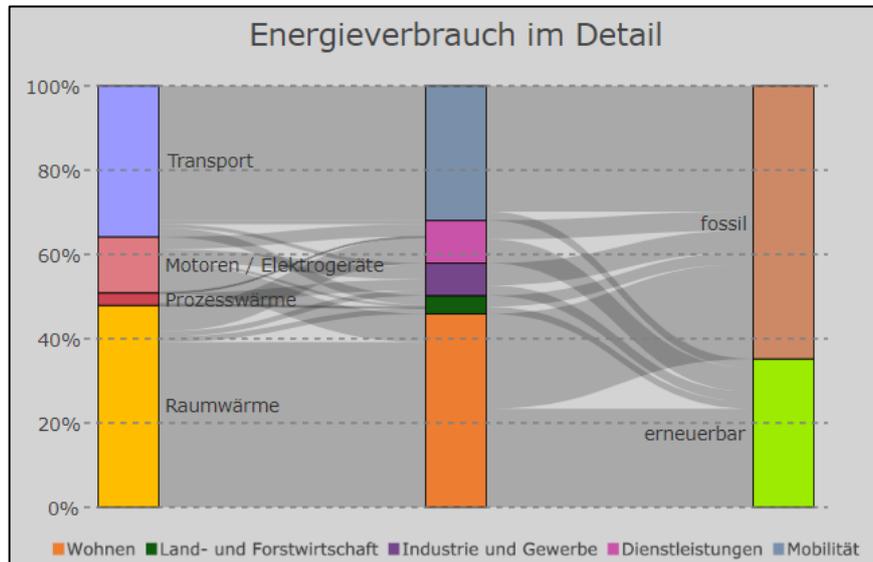


Abbildung 5 Gesamtenergieverbrauch Elsbeere Wienerwald (Quelle: Energiemosaik März 2022)

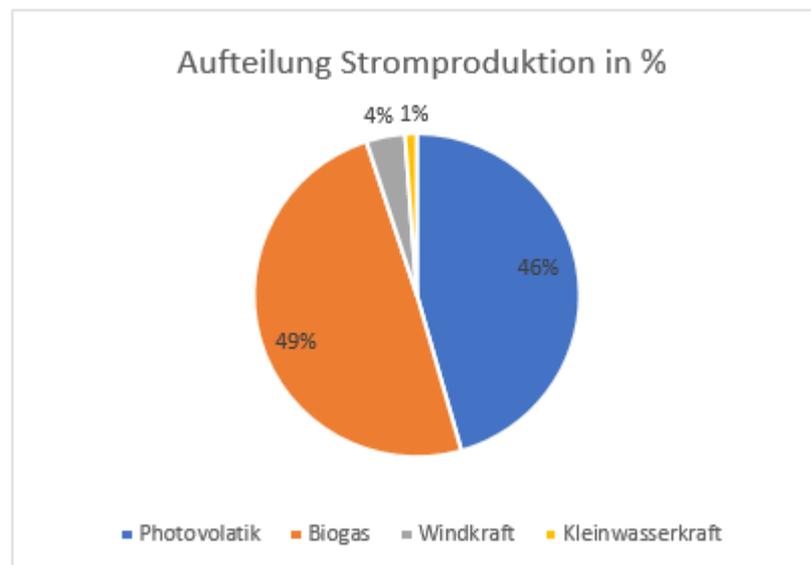


Abbildung 6 Stromproduktion in der Elsbeere Wienerwald 2021 (Quelle: KEM Elsbeere Wienerwald)

Große Energieinfrastrukturen werden über Interventionen außerhalb von LEADER gefördert und werden von der Region als unterstützenswert betrachtet.

2.3 Reflexion und Erkenntnisse aus der Umsetzung in der letzten Periode

Seit der vergangenen Periode ist die Region in sich stark zusammengewachsen und das Regionsbewusstsein hat stark zugenommen. Die Regionszugehörigkeit wird als sehr positiv wahrgenommen!

Die Region Elsbeere Wienerwald nutzte in der Periode 2014-2022 alle drei möglichen LEADER Aktionsfelder. Das Budget für die Umsetzung teilte sich zu ca. 9% auf Aktionsfeld 1, 13% auf Aktionsfeld 2 und 56% auf Aktionsfeld 3, für das LAG-Management wurden 22% der Fördermittel verwendet. Betrachtet man die Anzahl an Projekten, die Wirkungen im jeweiligen Aktionsfeld erzielen, so zeigt sich auch hier eine deutliche Häufung im Aktionsfeld 3. Eine der Erklärungen dafür ist, dass die Gemeinden jene Gruppe darstellen, die am vergleichsweise aktivsten im Rahmen von LEADER-Projekte einreichte. Die Projekte selbst waren oftmals eher in die Kategorie „Infrastruktur“ einzureihen und dies häufig mit stark lokalem (sprich: einzelgemeindlichem) Fokus. Für die neue Periode nimmt man sich vor, zwar einen Teil der Aufmerksamkeit weiterhin auf Gemeinwohl und Daseinsvorsorge zu behalten, aber die Bedarfe der einzelnen Gemeinden stärker regional zu bündeln, unterschiedliche Zielbereiche zu koppeln (z.B. Nahversorgung mit Leerstand und regionalen Produkten) oder auch mehr Partnerschaften mit der Zivilgesellschaft einzugehen (z.B. Nachbarschaftshilfe, Zeitbanken, etc.). Trotz einiger Initiativen, die in der vergangenen Periode von Kooperationen getragen wurden, findet sich die Diagnose eher unverbundener Einzelakteurinnen und -akteure neben dem Aktionsfeld 3 auch in den anderen Aktionsfeldern. Analog zu den Möglichkeiten im Bereich der Daseinsvorsorge/Gemeinwohl würden sich durch Vernetzung neue Entwicklungsperspektiven ergeben (z.B. Wertschöpfungsketten im Lebensmittelbereich, Vernetzung von Kultur/ Gastronomie/ Mobilität, etc.). Die LEADER-Projekte der Region deckten bisher eine große Bandbreite an Themen ab. Unterstützung für kreative Unternehmen findet sich ebenso wie ökologische Bewirtschaftung von Kleinwäldern oder der Mikro-ÖV. Was aber tun, wenn in einem bestimmten Bereich keine Projekte eingereicht werden? Die Beobachtung des LAG-Managements ist, dass für die Region wahrscheinlich wichtige Themen wie die Inwertsetzung regionaler Produkte, Jugend oder Flächenverbrauch – obwohl sie möglich wären – nicht aufgegriffen wurden. Es ergaben sich damit thematische Lücken trotz inhaltlicher Breite. Es fehlte in der Vergangenheit der Handlungsauftrag aus der Strategie, ein bestimmtes (klar definiertes) Ziel aktiv mit Projekten anzusprechen. Die Region möchte künftig die Möglichkeit nutzen, neue Entwicklungsfelder für sich zu entdecken. Der Strategieprozess wurde daher als DIE Gelegenheit genutzt, sich wieder neu zu überlegen, welche Kernkompetenzen die Region und ihre Akteurinnen und Akteure haben und welche Chancen sich durch den Einsatz genau dieser Stärken nutzen lassen.

2.4 SWOT-Analyse der Region

Im Folgenden wird nun die regionale SWOT-Analyse nach Aktionsfeldern dargestellt. Wie bereits vorangehend angeschnitten, wurde der aktuelle Strategieprozess als DIE Möglichkeit angesehen, sich innerhalb der Region neu zu orientieren und die Kernkompetenzen der Region zu entdecken. Die Stärken und Chancen wurden gemeinsam mit den Schwächen und Risiken neu aufgerollt und von einer Überarbeitung der alten Strategie abgesehen und daher soll kein Vergleich mit alten Inhalten dargelegt werden. Es gibt zwar Themen wie Klima oder Regionale Produkte die bereits Teil der vergangenen Regionsstrategie waren, neue und bisher unberücksichtigte Aspekte werden allerdings nun im Fokus stehen. Einige Inhalte wie Jugend oder Bioökonomie wurden in der Vergangenheit noch gar nicht betrachtet, Themen wie Burg Neulengbach, Mobilitätsanbieter oder Unternehmensnetzwerke werden dagegen aus der alten Strategie nicht mehr in die neue übernommen.

AKTIONSFELD 1	
Land- und Forstwirtschaft	
Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> • Fruchtbare Ackerland im Norden der Region vorhanden • Starke Kaufkraft und hohes Bewusstsein für regionale Produkte in der Region - Kaufkraft je Einwohner liegt über dem Österreichschnitt • Erste Direktvermarktungsinitiativen sowie Regionalläden bestehen und sind etabliert • Vielfältiges und qualitatives Angebot regionaler Produkte (u.a. Elsbeere) • Hohe Zufriedenheit der Bevölkerung mit der Verfügbarkeit regionaler Produkte • Nischenprodukte (z.B.: Bisonzucht, Angusrind) sind z.T. bereits vorhanden • Innovationsfreudiges Klima an der Landwirtschaftlichen Fachschule und dem Kompetenzzentrum für Rinderzucht und Milchviehhaltung in Pyhra • Region mit der höchsten Dichte an Elsbeerbäumen in Österreich - Alleinstellungsmerkmal • Interesse der Land- und Forstwirtschaft an der Biomassenutzung und Energiebereitstellung („Energiewirte“) 	<ul style="list-style-type: none"> • Fehlende Qualitätssicherung bei den Elsbeer-Produkten • Wenig Kooperationen zwischen Produzenten regionaler Produkte • Z.T. mangelnde Kompetenz der Direktvermarktung im Bereich der Veredelung, Produktinnovation und -Marketing • Wildwuchs von bäuerlichen Selbstbedienungsläden – kooperative Vermarktungs- und Vertriebslösungen fehlen • Wenig Wissen unter der Bevölkerung über Verfügbarkeit der regionalen Produkte (Wann, Wo, Was erhältlich?) • Intensive Bewirtschaftung des Großteils der Ackerflächen führt zu Humusverlust und infolge sinkender Fruchtbarkeit der Böden • Fehlende Vernetzung / Zusammenarbeit mit dem regionalen Handel / Gastronomie / Hotellerie • Fehlende Diversifizierung in der Landwirtschaft (Wenig Urlaub am Bauernhof Angebote, Mostschankbetriebe gehen stark zurück, Nischenprodukte und Bio-Ökonomie ausbaufähig)
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> • Geografische Lage: Große Absatzmärkte durch die angrenzenden Ballungsräume • GREEN DEAL Interdisziplinäre, zukunftsweisende Wege in LW/FW/Mobilität einschlagen • Verstärkter Trend zu regionalen Produkten aufgrund Bewusstsein für Klimaschutz und Regionalität • Ausbau der LFS Pyhra als Kompetenzzentrum für Direktvermarktung 	<ul style="list-style-type: none"> • Auswirkungen des Klimawandels (Extremwetterereignisse, Neophyten, etc.) • Strukturwandel in der Landwirtschaft: Kleinere landwirtschaftliche Betriebe geben auf – Auswirkung auf Landschaftspflege • Trend zu regionalen Produkten möglicherweise nicht stabil • 24 Std. Läden durch Konzerne bedroht • Verlust von landschaftscharakteristischen Wiesenflächen durch Verwaldung • Gefährdung der Natur- und Kulturlandschaft durch Siedlungsdruck und Zersiedelung
Wirtschaft, Gewerbe, KMU, EpU, Handwerk	
Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> • Trotz Nähe zu Wien noch viele Arbeitsplätze am Wohnort • Hohes Humankapital generell (hoher Anteil sowohl an Fachkräften als auch an Akademikern- dieser liegt deutlich über dem NÖ Schnitt) • Zahlreiche kleinere Handwerksbetriebe mit hohem Qualitätsstandard und guter Auftragslage • Betriebsgebiet Böheimkirchen floriert 	<ul style="list-style-type: none"> • Auspendler-Region: 11 Gemeinden sind als Wohngemeinden einzuordnen; kein eigenständiges wirtschaftliches Zentrum in der Region vorhanden (Wirtschaftliche Strukturtypen laut Bätzing) • Humankapital pendelt noch sehr stark aus und ist für die Region wenig greifbar • Fehlende Begleitung von Start-ups oder Jungunternehmer • z.T. sind Betriebe schlecht auf die Digitalisierung vorbereitet

<ul style="list-style-type: none"> • Hohe Bedeutung der Freiberuflichen / techn. Dienstleistungen: in Eichgraben, Nlgb und Maria Anzbach weit über dem NÖ Schnitt • Hohe Vielfalt im wirtschaftlichen Bereich – breiter Branchenmix 	<ul style="list-style-type: none"> • Rückgang der regionalen Wertschöpfung aufgrund des steigenden Anteils an Online-Handel • überwiegend einzelgemeindliche Wirtschaftsstandorte, wenig regionale Synergien
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> • Digitalisierung schafft neue Möglichkeiten im ländlichen Raum (u.a. für Start ups) • Neue Arbeitswelten (Home-Office, Shared Office, Co-Working Space) als Arbeits- und Lernplätze für junge kreative Menschen 	<ul style="list-style-type: none"> • Demographischer Wandel - Pensionierungswelle • Genereller Mangel an Fachkräften am Arbeitsmarkt-Hohe Marktkonkurrenz • Attraktive Arbeitsplatzangebote in unmittelbarer Nachbarschaft als Konkurrenz • Image-Problem des Ausbildungswegs Lehre verschärft sich • Zuzugsregion fordert enormen Flächenbedarf auch im betrieblichen Umfeld
Tourismus	
Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> • Hohes Naturkapital, reizvolle Kulturlandschaft • Dichtes Wander- und Radwegenetz mit Aussichtspunkten • Nähe zu Wien (großer Zielmarkt), gute Erreichbarkeit u.a. interessant für den Tagestourismus • Lage für Sternfahrten in die großen Ballungszentren für Touristen ideal • Gute Anbindung an den ÖV • Neu ausgeschildertes Mountainbike-Routennetz im Wienerwald • Biosphärenpark Wienerwald als Ausflugsziel • Elsbeere als kulinarische Besonderheit • Etablierte Seminar- und Wirtschaftstourismusbetriebe • Ungenutzte Schätze wie unberührte Natur, Burgen und alte Mühlen als touristische Anziehungspunkte 	<ul style="list-style-type: none"> • Wenig Nächtigungsmöglichkeiten für Erholungstourismus dabei aber geschlossene Hotels ohne Betreiber) • Fehlen von touristischer Basisinfrastruktur (Parkplätze, Mistkübel, WC, etc) • Schlechte Beschilderung der Wanderwege • Fehlendes Reitwegenetzes • Geringer Bekanntheitsgrad der Ausflugsmöglichkeiten • Fehlende Kooperationen zwischen Tourismus / Gastronomie / Kultur / reg. Produzenten • Tourismus als Arbeitgeber in der Region wenig bedeutsam • Personalmangel in der Gastronomie und Hotellerie, verstärkt durch Pandemie • Sterben der guten Wirtshauskultur • Zweiteilung der Region in zwei Tourismusdestinationsgebiete und unklare Positionierung der Region • Moderne Marketing-Aktivitäten und Online-Buchungsangeboten derzeit von den Betrieben noch wenig genutzt
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> • Bedeutungsgewinn von Naherholungsgebieten durch den Klimawandel (Stichwort Hitzegeflüchtlinge) und CO2 sparsames Reisen • Trend zu Slow Food • Gesundheitsboom- Trend zu MtB und Radtourismus 	<ul style="list-style-type: none"> • Sinkende Attraktivität für Beschäftigung im Tourismus- und Gastronomiesektor • Wiederkehrende Pandemie • Verstärkte Sehnsucht zu Fernreisen nach Pandemie • Preisreduktion in der Wiener Hotellerie als Folge der Pandemie bringt stadtnahe Nächtigungsbetriebe unter Preisdruck

Aktionsfeld 2	
Kultur	
Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> • Vielfältiges kulturelles Angebot • Etablierte regionale Kulturevents z.B.: Neulengbacher Kultursommer • Schiele-Museum bringt überregional Gäste • Regionale Brauchtümer werden noch gelebt • Immaterielles Kulturgut „Odlatzbia Oröwen“ – Elsbeere als exklusives Produkt • Immaterielles Kulturgut Köhlerei Hochecker in Michelbach 	<ul style="list-style-type: none"> • Wichtige Kulturgüter liegen brach – z.B.: Burg Neulengbach • Fehlendes Angebot für Jugendkultur • Fehlende Kooperation der Kulturszene untereinander sowie mit Gastronomie für abgestimmte Angebote • Überregionale Bekanntheit der regionalen Kulturszene fehlt • Kultur fehlt Tourismus als Impulsgeber
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> • Änderung der Besitzverhältnisse der Burg Neulengbach (nächste Generation) • Kulturlandeshauptstadt St.Pölten 2024 als Impulsgeber • Nähe zu Wien und St.Pölten (großer Zielmarkt), gute Erreichbarkeit 	<ul style="list-style-type: none"> • Verlust der regionalen Kultur und Brauchtümer durch die vielfältigen Trends (Individualisierung, Digitalisierung, Globalisierung, etc.) • Anhaltende Einschränkungen durch die Pandemie
Kreislaufwirtschaft und Bioökonomie: Land- und Forstwirtschaft, sonstige biogene Abfälle, Reststoffe und Nebenprodukte	
Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> • Regionale Wertschöpfung und Klimaschutz durch die Nutzung von nachwachsenden Rohstoffen • Regionale Vorzeigebispiele vorhanden: Regionale, wirtschaftlich geführte Biogasanlage, Aktives Repair-Café Neulengbach, Upcycling-Initiativen der Aktiven Wirtschaft Neulengbach, Strohhäuser Böheimkirchen 	<ul style="list-style-type: none"> • Fehlendes Wissen und Bewusstsein für Bioökonomie und Kreislaufwirtschaft • Abfallprodukte werden noch nicht als Sekundärrohstoff erkannt
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> • Stärkerer nationaler und europäischer Fokus auf Bioökonomie (z.B. durch Bioökonomiestrategie, Green Deal, etc.) • Stärkeres Bewusstsein der Konsumenten für diesen Sektor 	<ul style="list-style-type: none"> • Steigende Landnutzungskonkurrenz, Ernährungssicherheit ist global bedroht • Zu starke Nachfrage bringt Gefahr des Raubbaus an Natur mit sich
Natur- und Ökosysteme	
Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> • Im Ostteil der Region erstrecken sich das Landschaftsschutzgebiet „Wienerwald“ und der Biosphärenpark „Wienerwald“ • Naturdenkmäler (insb. Obst- und Elsbeerbäume) • Wertvolle Streuobstwiesen 	<ul style="list-style-type: none"> • Zu wenig Wissen bei GartenbesitzerInnen bzgl. Ökologischer Gartenpflege • Intensive Bewirtschaftung der Ackerflächen führt zu Bodenverdichtung und Humusverlust • Vielzahl ungenützter Elsbeerbäume

<ul style="list-style-type: none"> • Wienerwald als „grüne Lunge“ von Wien -> Kühlleistung für den Ballungsraum • Kleinstrukturierte Landw.betriebe im Süden der Region leisten Landschaftspflege • Vorzeigeprojekte bei der Renaturierung von Fließgewässern • Vorzeigeprojekt ökologische Kleinwaldbewirtschaftung 	<ul style="list-style-type: none"> • Zu wenig Bewusstsein für das zunehmende Ausmaß der Versiegelung und deren Folgen sowie den Biodiversitätsverlust • Zu wenig Wissen und Bewusstsein für Humusaufbau, klimafitte Landschaftsentwicklung, Biodiversitätsverlust in der Landwirtschaft
<p>Chancen</p>	<p>Risiken</p>
<ul style="list-style-type: none"> • Hitzegefährdungen als Potential für den Tagestourismus • Klimaschutzgesetze auf EU- und Bundesebene 	<ul style="list-style-type: none"> • Zunehmende Versiegelung des Grünraums • Verwaltung von Grünland und Verlust der Kulturlandschaft • Auswirkungen des Klimawandels auf die Landwirtschaft (Trockenheit, Schädlingsdruck, etc.) • Weiterer Verlust der Artenvielfalt

Aktionsfeld 3	
Daseinsvorsorge und Gemeinwohl	
Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> • Hohe Zufriedenheit mit der Region als Lebensraum (s. Umfrage) • Positive Bevölkerungsentwicklung in der Vergangenheit und positive Bevölkerungsprognose für die nächsten Jahrzehnte (ÖROK) • Gute Ausstattung mit Kindergartenplätzen und intensiver Ausbau von Kleinkindbetreuungsplätzen • Vielzahl an Umsetzungsprojekten in der vergangenen Förderperiode im Bereich Gemeinwohl erhöhen Lebensqualität in der Region • 12 von 13 Gemeinden haben Nahversorger mit Gütern des täglichen Bedarfs – Reg. Produzenten übernehmen verstärkt die Nahversorgung • Zwei große Pflegeheime in der Region und mobile Pflegeangebote ermöglichen Altern in der Region 	<ul style="list-style-type: none"> • Sterben der guten Wirtshauskultur: es fehlt an Betreibern und Personal im Bereich der Gastronomie • Ortskerne teilweise durch Leerstand geprägt, Funktion als Begegnungsraum geht verloren • Suche nach Kassenärzten gestaltet sich schwierig • Fehlendes Personal im Bereich der Pflege führt zu Wartelisten • Langsamer Breitbandausbau • Ausständige Adaptionen in Naherholungsangeboten für die regionale Bevölkerung (z.B.: Wander-, Reit-, und Radwegenetz) • Gemeinden für umfassende Neuerungen durch Digitalisierung noch nicht gerüstet
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> • Ehrenamtliche Strukturen unterstützen die kommunale Daseinsvorsorge 	<ul style="list-style-type: none"> • Regionale Sicherung der Nahversorgung • Demographischer Wandel stellt Pflegesektor noch vor große Herausforderungen • Altersarmut oder Einsamkeit im Alter als gesamtgesellschaftliche Herausforderung • Zu starker Zuzug überfordert Gemeinden im Aufbau erforderlicher Infrastrukturen
Regionales Lernen und Beteiligungskultur	
Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> • Region ist Zuwanderungsregion: das fördert Diversität • Breit gefächerte Vereinsstruktur • (Noch) Hohe Bereitschaft für freiwilliges Engagement • Erfolgreiche regionale soziale Vorzeigeprojekte, z.B.: Zeitbank (organisierte Vermittlung von Nachbarschaftshilfe), Fahrtendienste • Böheimkirchen setzt bereits Projekte zur Lehrlingsoffensive um und koordiniert Weiterbildungsangebote für Lehrlinge (v.a. soft skills) • Bildungspartner Landwirtschaftliche Fachschule Pyhra • Gutes Ausbildungsangebot in der näheren Umgebung (in den benachbarten Ballungsräumen) 	<ul style="list-style-type: none"> • Traditionelle Strukturen für soziales Engagement (z.B.: klassisches Vereinswesen) sind für einen größer werdenden Teil der Gesellschaft nicht mehr attraktiv • Potential der silver society wird für das Gemeinschaftsleben wenig genutzt • Corona brachte Rückgang der Vereinsstrukturen • Fehlendes Wissen der Bevölkerung über regionale Angebote und fehlende regionale Identität • Fehlende Identifikation der zuziehenden Bevölkerung mit der Region - Dialog zwischen Zuzüglerinnen/Zuzügler und Einheimischen funktioniert nicht • Projekte zum intergenerationellen Austausch wurden kaum zum Aufbau dauerhafter Strukturen genutzt (Fokus lag eher auf Infrastruktur z.B.: Generationenpark)
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> • Digitalisierung bringt neue Möglichkeit für digitale Vernetzung im Ehrenamt 	<ul style="list-style-type: none"> • Unkontrollierter Zuzug überfordert bestehende Integrationsprozesse und gefährdet dörfliche Strukturen (Entstehung von Schlafstädten) • Verlust von Wissen über alte Handwerke / Gebräuche

<ul style="list-style-type: none"> Regionalität als Gegenteil zur Globalisierung führt zu Rückbesinnung auf das Nahfeld und die Region 	<ul style="list-style-type: none"> Image-Problem des Ausbildungswegs Lehre verschärft sich Digitalisierung birgt die Gefahr, dass bildungsferne- und ältere Personengruppen ausgeschlossen werden
Jugend	
Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> Vielzahl an Mittelschulen und qualitativen Ausbildungsstätten Zahlreiche Jugendvereine (Landjugend, Feuerwehr, Sportvereine, etc.) Böheimkirchen und Eichgraben bieten bereits mobile Jugendarbeit an; Gute Lage und öffentliche Verkehrsanbindung entlang der Westbahn macht Jugendliche mobil Regionale Vorzeigeprojekte: sonderpädagogische Ferienbetreuung, Klimaschulen 	<ul style="list-style-type: none"> Im Vergleich zu NÖ hat die Region eine ältere Bevölkerung, die Überalterung schreitet schneller voran Zu wenig Angebot für nicht sportliche Aktivitäten (z.B.: Kulturangebote) Leistbarer Wohnraum für junge Menschen fehlt Jugendliche können für traditionelles Ehrenamts (Vereine) schwer begeistert werden Fehlende Treffpunkt-Möglichkeiten, Fehlende Jugendlokale und auch konsumfreie Orte Steigender Vandalismus Integration von Jugendlichen mit besonderen Bedürfnissen mangelhaft
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> Digitalisierung erleichtert Leben am Land und ermöglicht Fernstudien, Home-Office, etc. Klimawandel-Bewegung gibt Jugendlichen eine Stimme und ermutigt zu aktivem Engagement 	<ul style="list-style-type: none"> Weitere Abwanderung der Jugendlichen Rückkehr in die Heimat wird durch hohe Wohnpreise erschwert
Chancengleichheit	
Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> Obfrau und LEADER-Team weiblich - Bürgermeisterinnen und Gemeinderätinnen in regionaler Politik/LAG gut vertreten Tiergestützte Ferienbetreuung für Kinder mit sonderpädagogischem Bedarf Kinderbetreuung im Kleinstkindalter gut ausgebaut 	<ul style="list-style-type: none"> Frauenanteil in den regionalen und Gemeindegremien ist noch nicht ausgeglichen Bewusstsein für Bedeutung der Chancengleichheit fehlt in unseren Gremien noch Die Hauptlast bei Kinderbetreuung und Pflege tragen immer noch meist Frauen Die Frauen-Erwerbsquote ist liegt noch immer deutlich unter der der Männer
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> Erhöhung der Erwerbsbeteiligung durch verstärkte Mobilisierung von Frauen für den Arbeitsmarkt Neue Berufsbilder für Frauen im ländlichen Raum durch z.B. Green Care Zuzug als Chance für diverse Bevölkerungsstruktur Trend zu höherer Bildung bei Frauen 	<ul style="list-style-type: none"> Rückgang der Geburtenrate Zunehmende Spannungen zwischen den Volksgruppen aufgrund internationaler Konflikte Es wird im Allgemeinen schwerer, Menschen für kommunalpolitische Aufgaben zu gewinnen Trend zu einer Entsolidarisierung der Gesellschaft

AKTIONSFELD 4	
Natur und Ökosysteme / Treibhausgasbilanzierung s. Aktionsfeld 2	
Land- und Forstwirtschaft	
Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> • Junge LandwirtInnen mit Bewusstsein für Klima- und Bodenschutz • Pioniere erkennen neue Geschäftsfelder in der Landwirtschaft (Zitrusfrüchte, Melonen, Energiebereitstellung, Baustoffherstellung,...) • Pandemiebedingte gesteigerte Nachfrage nach regionalen Produkten • Kurzen Wege zwischen Erzeuger und Konsumenten 	<ul style="list-style-type: none"> • Fehlende Anpassung der landwirtschaftlichen Betriebe an den Klimawandel (z.B.: Ernteauffälle durch Trockenheit, Schädlingsbefall) • Fehlendes Wissen zu Anpassungsstrategien • Fehlende regionale Versorgung mit Gemüse
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> • Neue Produktvielfalt (wärmeliebende Pflanzen) • Herkunftszertifizierte Produkte erfahren verstärkte Nachfrage • Treibhausgaseinsparung durch Produktvielfalt in der Region 	<ul style="list-style-type: none"> • Zunehmende Extremwetterereignisse (Trockenheit, Hagel, Sturm, Starkregen) • Prognose Klimaänderung vergleichbar mit dem heutigen Klima im Südbalkan
Energie: Endenergiebedarf, Erneuerbare Energieträger	
Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> • Deckungsgleiche Regionsgrenzen KEM- und LEADER • Umfangreiche Energiebuchhaltung kommunaler Gebäude auf Regionsebene • Die Region verfügt über vielfältige energetische Potentiale (v.a. Biomasse / Biogas, Sonnenenergie), vorhandene Erfahrungen in diesem Bereich gegeben • Dekarbonisierte regionale Energieversorgung wird verfolgt • Vorbildhaft umgesetzte PV-und Stromspeicher Projekte bei öffentlichen Gebäuden • Vorzeigeprojekt Energiegemeinschaften • Ausbaupotential PV-Anlagen-ausreichend Eigenkapital zur Investition in EE 	<ul style="list-style-type: none"> • Keine bestehenden Wasserrechte zur Wasserkraftnutzung aufgrund des Naturschutzes • Ziele aus dem Energiekonzept aus dem Jahr 2011 können nicht erreicht werden; Neuausrichtung notwendig
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> • Die Region hat sich im Zuge des KEM-Umsetzungskonzepts zum Ziel der Energieunabhängigkeit bis 2030 bekannt: 100 % Wärme & Strom Eigenversorgung, 50 % Mobilität Eigenversorgung • Erneuerbares Ausbaugesetz + Neue, effiziente Technologien werden entwickelt 	<ul style="list-style-type: none"> • Fehlendes Bewusstsein für nötige Energieeinsparung • Konflikte mit den Zielen des Landschafts- und Naturschutzes können die regionale Energiebereitstellung aus erneuerbaren Ressourcen hemmen • Fachkräftemangel & Lieferengpässe gefährden den Ausbau EE
Nachhaltige Mobilität	
Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> • Verkehrsgünstige Lage zwischen den Ballungszentren Wien und St. Pölten • Gute Anbindung an öffentliche Verkehrsmittel • Hohe Standortqualität für Betriebsansiedlungen entlang der Hauptverkehrswege • Gemeinden Böh.k. und Neulengb. sind überregionale Einpendler-Zentren 	<ul style="list-style-type: none"> • Alle Gemeinden haben hohe Auspendler-Quoten • Starke Abhängigkeit der BürgerInnen vom privaten PKW • ÖV: Lückenschlüsse erforderlich (Bus-Bahn, Betriebsgebiet Bhk, etc.) • Disperse Siedlungsstruktur und hügelige Landschaft hemmen Radverkehr

<ul style="list-style-type: none"> • E-Mobilität und Car-Sharing Initiativen wachsen • Regionales E-Ladestellennetz EWALD als Vorzeigeprojekt etabliert • Fahrdienstsysteme sind etabliert – Zivilgesellschaft engagiert sich im Bereich Mobilität 	<ul style="list-style-type: none"> • Fehlender Mut zu innovativen Mobilitätskonzepten • Fehlendes Fußgänger und Radwegenetz bzw. Verbindung zu Katastralgemeinden • Fehlender Innovationsgeist bei kommunalen Vorschriften (z.B.: Stellplatzverordnung und Baubewilligungen)
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> • Neue Antriebskonzepte ermöglichen leistbare Mobilitätsdienstleistungen • Sharing-Gedanke und zivilgesellsch. Engagement betreffend Mobilität steigt • Mobiles Arbeiten verringert Pendleraufkommen 	<ul style="list-style-type: none"> • Verkehrsentwicklung durch Zuzug • Zunahme der Mobilitätsarmut • Zunahme Online-Handel und Zustelldienste
Wohnen: Bauen und Sanieren mit nachwachsenden Rohstoffen	
Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> • Innovative Vorzeigeprojekte in der Region (Strohhaus Böheimkirchen / DPM Kasten) • Nachwachsende Rohstoffe in der Bauwirtschaft als CO2-Senke wird erkannt • Potential zur Effizienzsteigerung beim Einsatz neuer Technologien 	<ul style="list-style-type: none"> • Fehlendes Bewusstsein und Informationsmangel bei Hausbauenden • Fehlendes Wissen im Handwerks- und Baugewerbe • Flächendruck: Fehlender Mut bei Gemeinden betr. Widmung bzw. Auflagen im Bauverfahren • Enormer Flächenbedarf –Versiegelungszunahme zw. 2006&2018 in der Region von 43%. Zunahme an Siedlungs- und Betriebsflächen noch dramatischer: 86% seit 06
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> • Druck durch Gesetzgebung und Förderprogramme 	<ul style="list-style-type: none"> • Niedrige jährliche Sanierungsrate • Steigende Rohstoffpreise bei den nachwachsenden Rohstoffen

2.5 Darstellung der lokalen Entwicklungsbedarfe

Aktionsfeld 1	
Land- und Forstwirtschaft	<ul style="list-style-type: none"> → Die Landwirtschaft ist durch den Klimawandel und den Biodiversitätsverlust in Zukunft ganz besonders gefordert. Es braucht innovative Lösungsansätze. → Die Chancen der guten Lage im Nahfeld einer starken Käuferschicht werden von den regionalen Produzenten noch nicht ausreichend genutzt. Es braucht Kooperationen, Diversifizierung und Wissen über Verfügbarkeit.
Wirtschaft	<ul style="list-style-type: none"> → Unsere Wirtschaft braucht Fachkräfte und Lehrlinge. Hier wollen wir ansetzen. → Unternehmen, Landwirte, Gemeinden, Tourismus, müssen besser auf die Änderungen durch den Megatrend Digitalisierung vorbereitet werden. → Es braucht innovative Ansätze für ein Wirtschaften und Arbeiten vor Ort. (Business-Start-ups werden über Interventionen außerhalb von LEADER gefördert)
Tourismus	<ul style="list-style-type: none"> → Das Naturkapital und die räumliche Nähe zu Wien werden touristisch, als auch für die eigene Bevölkerung zu wenig genutzt. Es braucht eine nachhaltige Erweiterung bzw. Modernisierung.
Aktionsfeld 2	
Kultur	<ul style="list-style-type: none"> → Es gibt keine nennenswerten Kooperationen zwischen Tourismus/Gastronomie und regionalen Produzenten bzw. Kulturveranstaltern. Regionale Wertschöpfung geht dadurch verloren. Es benötigt hier verstärkte Zusammenarbeit.
Natur- und Ökosysteme	<ul style="list-style-type: none"> → Der Flächenverbrauch setzt die Region und die Biodiversität steigend unter Druck. Es braucht neue Lösungen und Bewusstseinssteigerung.
Kreislaufwirtschaft und Bioökonomie	<ul style="list-style-type: none"> → Der Klimawandel und der zunehmende Konkurrenzdruck zwingen Betriebe zu neuen und innovativen Wegen. Es braucht verstärkt Diversifizierung des betrieblichen Angebots.
Aktionsfeld 3	
Regionales Lernen & Beteiligungsstruktur	<ul style="list-style-type: none"> → Traditionelle Strukturen (z.B.: klassisches Vereinswesen) sind für einen Teil der Gesellschaft nicht mehr attraktiv, neue Formen des Ehrenamts werden benötigt. → Die Region ist eine starke Zuzugsregion. Es besteht der Bedarf an einer neuen Form der Integration für Zugezogene (auch Flüchtlinge).
Daseinsvorsorge & Gemeinwohl	<ul style="list-style-type: none"> → Die Region sieht sich starkem Flächendruck ausgesetzt. Es braucht die Belebung der Ortskerne, Nutzung bestehender Immobilien und die Verdichtung nach Innen. → Es braucht neue Konzepte um die Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs sicher zu stellen und dem Wirtesterben entschieden entgegen zu treten. → Den Auswirkungen durch und Anpassung an Megatrends wie Digitalisierung soll sichergestellt werden.
Jugend	<ul style="list-style-type: none"> → Es braucht Unterstützungsmaßnahmen und konsumfreie Orte für d.Jugend.
Aktionsfeld 4	
Natur- und Ökosysteme Treibhausgasemissionen	<ul style="list-style-type: none"> → Der öffentliche Raum muss an den Klimawandel angepasst werden: Kühlzonen zur Entlastung der Bevölkerung in Ortszentren sowie das Wassermanagement brauchen neue Ansätze.
Energie	<ul style="list-style-type: none"> → Die nachhaltige, regionale Eigenversorgung mit Energie muss noch weiter gesteigert werden. (Großinvestitionen werden außerhalb von LEADER gefördert.)
Nachhaltige Mobilität	<ul style="list-style-type: none"> → Die aktuelle Mobilität ist einer der größten CO² Verursacher. Es braucht gut abgestimmte, intermodale Mobilitätsangebote und Bewusstseinsbildung.
Bauen & Sanieren mit nachw. Rohstoffen	<ul style="list-style-type: none"> → Die Baubranche ist durch den Klimawandel in Zukunft ganz besonders gefordert neue, zukunftsfitte und innovative Lösungsansätze zu entwickeln. Es braucht Wissen und innovative Leuchtturmprojekte.

Die Bedarfe wurden im Rahmen von Partizipationsprozessen entwickelt und vom Think-Tank priorisiert. Diese Priorisierung führte uns schließlich auch zum dargestellten Fokus.

Eine detailliertere Beschreibung der Bedarfe findet sich im jeweiligen Einleitungskapitel zu den Aktionsfeldern.

3 Lokale Entwicklungsstrategie

Die Elsbeere Wienerwald bewirbt sich nun in der dritten Periode als LEADER-Region. Es kann bereits auf zwei erstellte Entwicklungsstrategien sowie lessons-learned aus der Vergangenheit zurück geblickt werden. Betrachtet man gerade die letzte Strategie im Detail so kann gesagt werden, dass diese in ihrer Grundzusammensetzung und in der Themenzusammenstellung als nicht mehr zur Region passend und zeitgemäß empfunden wird. Die Region hat sich daher entschieden - im Zuge dieser dritten Bewerbung – von einer Fortschreibung der alten Strategie komplett abzusehen und einen sehr intensiven Strategieprozess von Grunde auf neu durchzuführen. Die regionalen Herausforderungen und Chancen sollen mit einem frischen Blick betrachtet werden, zahlreiche neue Stakeholder wurden eingebunden und eine möglichst breite Analyse durchgeführt. Es wird im Folgenden dadurch wenig Bezug auf die alte Strategie genommen, vorwiegend neue Betrachtungen und Schwerpunktsetzung wurden durchgeführt.

Dies betrifft auch die angestrebte **Fokussierung**. Die Region Elsbeere Wienerwald befindet sich in einem großen Spannungsfeld, welches sich vorwiegend durch ihre geografische Lage ergibt. Potentiale als auch Herausforderungen sind damit verbunden:

Die Region befindet sich durch die Positionierung zwischen St. Pölten und Wien im Einzugsbereich zweier großer Ballungszentren - im Übergang zwischen (sub-)urbanen und peripheren Gebieten. Die Verkehrsanbindung ist im nördlichen Teil der Region durch die Autobahnstrecke A1 und die Westbahnstrecke ideal, im Süden der Region stehen dem abgelegene, sehr ländliche Gemeinden gegenüber. Eine große Vielfalt innerhalb der 13 Gemeinden in einem angedeuteten Nord-Süd-Gefälle resultiert daraus - Vorteile und Nachteile halten sich die Waage. Die Westachse macht den Zuzug von außen noch attraktiver - ein Faktor der in Sachen Diversität oder Humankapital einen großen Bonus bedeutet, dagegen aber auch im Bereich Flächenverbrauch, Integration oder Wissensvermittlung große Herausforderungen mit sich bringt und auch auf die Bevölkerungsdynamik und Bau/Sanierungsbranche Auswirkungen hat. Der periphere Süden hinkt in der Entwicklung teils hinterher, bietet aber dagegen einen unvergleichlichen Naturschatz, Unberührtheit und die Versorgungskapazität mit landwirtschaftlichen Produkten. Der hier stark ausgeprägte primäre Wirtschaftssektor bietet großes – zum Teil noch unerkanntes – Potential: nirgendwo anders liegt eine starke Käuferschicht so nah bei einer vitalen Produktionsseite.

Die Gunstlage der Region Elsbeere-Wienerwald wird somit als übergeordnete Klammer in der künftigen Regionalentwicklung angesehen. Die Vorteile, die die Region daraus zieht aber auch die Problemlagen die sich dadurch ergeben, stehen im Fokus der Betrachtung und sollen gemeinschaftlich bearbeitet werden. Vielfältige Lösungswege stehen im Zentrum der Ausrichtung, Lösungen die es teilweise aber erst noch zu entwickeln gilt.

Diesem Fokussierungsgedanken wird in der inhaltlichen Bearbeitung von allen vier Aktionsfeldern Rechnung getragen. Sie werden in der vorliegenden Strategie angesprochen und sollen helfen, lagebedingte Herausforderungen im regionalen Kontext zu bearbeiten und Chancen zu ergreifen.

Die Fokussierung spielt in allen vier Aktionsfeldern eine wesentliche Rolle:

Aktionsfeld 1: Innerhalb der LEADER-Region Elsbeere Wienerwald ist die lagebedingte Vielschichtigkeit allein im Wirtschaftssektor Landwirtschaft enorm. Auf engstem Raum vollzieht sich sozusagen der Übergang von traditioneller landwirtschaftlicher Produktion hin zum suburbanen Raum. Dieser Gegensatz - bedingt durch die Gunstlage der Region - wird als Chance gesehen Stadt und Land einander näher zu bringen, so dass beide Strukturen auf Augenhöhe voneinander profitieren. Auch die allgemeine Wirtschaftslage zeigt große Disparitäten. Was die Region eint, ist die große Herausforderung bei den Themen Versiegelung und Flächenverbrauch, die der große Zuzug und die wirtschaftliche Entwicklung durch die gute Lage mit sich bringen. Strategische Lösungsansätze müssen dazu in Zukunft gemeinschaftlich gefunden werden, indem wir neue Betriebskooperationen und neue Vermarktungswege für die Landwirtschaft suchen, für die Wirtschaftsbetriebe Fachkräfteoffensiven und Qualifizierung initiieren und versuchen wollen, Bioökonomie und Kreislaufwirtschaft als Chancen zu entwickeln. Der Erholungs-Tourismus spielt bis dato in der Region eine eher untergeordnete Rolle, die Lage-bedingten Vorteile könnten aber auch in diesem Sektor noch verstärkt genutzt werden.

Aktionsfeld 2: Grundlage für die Gegensätze der Region – die die Fokussierungsklammer in dieser Strategie bedingen - sind die natürlichen, geografischen Gegebenheiten. Im Übergang zwischen dem Mostviertel und dem Wienerwald gelegen, beheimatet die Region verbindende Elemente wie die Elsbeerbäume aber hat auch - geologisch gesehen - stark auseinanderklaffende Übergangsgebiete zu bieten. Die Landschaft präsentiert sich im Vergleich zu anderen Regionen im Umfeld von Wien aber noch als relativ unverbraucht. Die wunderschöne Umwelt muss in Anbetracht des Klimawandels geschützt werden. Wir wollen daher versuchen, neue Initiativen für Bodenschutz und Biodiversität zu initiieren und die Bevölkerung für dieses wichtige Thema zu sensibilisieren.

Aktionsfeld 3: Auch eine Folge der regionalen Gunstlage ist die durch den starken Zuzug bedingte soziale Vielfalt innerhalb der 13 Gemeinden der Elsbeere Wienerwald. Eine Vielfalt, die als Chance angesehen wird, gleichzeitig aber auch Herausforderungen mit sich bringt und einen Schwerpunkt in der Bearbeitung des 3. Aktionsfelds darstellt. Naturangebote sollen optimiert und das regionale Wissen erhöht werden, um die Verbindung der Bewohnerinnen und Bewohner zur Region zu stärken. Wir wollen versuchen, neue Formen zivilgesellschaftlichen Engagements zu initiieren und anhand professioneller Betreuung sowie neuen Gestaltungsräumen einen Fokus auf die Jugendlichen der Region zu legen. Die oft vorherrschende Kluft zwischen Alt- und Neubürgerinnen und -bürger, die sich durch die Ukraine-Krise womöglich noch verstärken wird, wollen wir versuchen durch integrative Ansätze zu minimieren.

Aktionsfeld 4: Durch unsere Lage entsteht enormer Druck auf die verfügbaren Flächen und durch die Verflechtungen mit den Ballungsräumen hohe Mobilitätsbewegungen innerhalb der Region. Wir wollen daher versuchendurch die Umsetzung von Energiegemeinschaften den Eigenversorgungsgrad mit Energie in der Region zu steigern und auch aktive und intermodale Mobilität zu forcieren. Die Landwirtschaft als zentraler Player im Klimawandel soll dabei unterstützt werden, Initiativen zur Weiterbildung und innovative Leuchtturmprojekte im Umgang mit dem Klimawandel umzusetzen.

Die Region ist trotz ihrer Kompaktheit also geprägt durch enorme Vielfalt auf vielen verschiedenen Ebenen! Dies ist eine Tatsache, die in der Regionsfindung und Namensgebung in der Vergangenheit eher als spaltend empfunden wurde, aber nun zur größten Stärke entwickelt werden soll. Die

Region sieht sich als starken und einzigen Motor in diesem Bereich und stellt sich der Aufgabe, der Bevölkerung den Lagevorteil bewusst zu machen und an drohenden Risiken gemeinsam zu arbeiten.

Die **neuen übergeordneten Regionsziele** lauten wie folgt:

- Eine Region, in der man durch die Vorteile der Lage und durch Zusammenarbeit mit regionalen Partnern wirtschaftlich erfolgreich sein kann, ohne Klima und Umwelt zu belasten
- Eine Region, in der wir uns unserer Vielfalt bewusst sind und versuchen durch das voneinander Lernen und das Anerkennen unterschiedlicher Bedürfnisse Zusammenhalt zu erzeugen und aktive Beteiligung zu generieren
- Eine Region, in der wir Natur(-landschaft) und Umwelt als Ressource nutzen, schützen und bewahren und uns proaktiv den Herausforderungen des Klimawandels nachhaltig stellen

Megatrends von außen machen natürlich auch vor uns keinen Halt, die Region muss darauf vorbereitet werden, Kooperationen müssen geknüpft und Synergie-Effekte erkannt werden.

Neue Strukturen:

Abgesehen von den neu formulierten Regionszielen und dem klaren Bewusstsein der übergeordneten Klammer, die die Gunstlage unserer Region mit sich bringt, strebt die Region auch eine strukturelle Neuorientierung bei der Bearbeitung der LES-Themen an. Viele verschiedene Themen und die auf den ersten Blick große, inhaltliche Breite der doch kleinen Region soll anhand einer ergänzenden thematischen Fokussierung bearbeitet werden. Gelingen soll dies mit Hilfe von **Fokusthemen** in einem wechselnden **zwei-Jahres Rhythmus**. Diese Schwerpunktthemen werden von der Bürgermeisterkonferenz vorgeschlagen und von der Generalversammlung beschlossen.

Es soll dadurch ermöglicht werden, Themen konkret zu bespielen, neue Entwicklungsfelder aufzudecken und dem Handlungsauftrag aus der Strategie gerecht zu werden.

Diese zielgerichtete Vorgehensweise wurde bereits gestartet: **einleitende Vorprojekte** getragen durch die Region zu zwei Schwerpunktthemen (derzeit bereits für AF3 Jugend sowie AF2/AF4 Biodiversität & Klimawandelanpassung) bereiten die Themen in der Region vor, führen Wissen herbei und decken potentielle Projektträgerinnen und Projektträger auf. Durch anschließende und darauf aufbauende Themencalls sollen in der neuen Förderperiode rasch konkrete Einzelprojekte folgen.

Außerdem nimmt man sich vor die Bedarfe der einzelnen Gemeinden stärker zu bündeln, unterschiedliche Zielbereiche zu koppeln und **gemeindeübergreifende Projekte** sowie den Aufbau neuer **Kooperationen** zu forcieren. Dem wird auch im **neuen Bewertungsschema** und in den adaptierten Förderhöhen Rechnung getragen.

Eine aktivere Regionalentwicklung soll das Ergebnis dieser neuen Maßnahmen sein.

3.1 Aktionsfeld 1: Steigerung der Wertschöpfung

3.1.1 Auswahl der Aktionsfeldthemen, Verknüpfung zu Bedarfen und Beschreibung der Ausgangslage (Status quo)

Landwirtschaft- und Forstwirtschaft:

In der LEADER-Region arbeiten 2018 noch 8,1% der Erwerbstätigen am Arbeitsort (NÖ: 4,9%) in der Landwirtschaft und Forstwirtschaft und hat somit noch eine größere Bedeutung als in NÖ, wenngleich auch hier die Zahlen sinken. Innerhalb der Region ist die Lage allerdings enorm vielschichtig. Die nachstehende Abbildung zeigt die unterschiedliche Bedeutung der Landwirtschaft in den Gemeinden, mit einer extremen Spanne im Jahr 2018 von 46,2% in Michelbach und 0,6%, also völliger Bedeutungslosigkeit, in Eichgraben. Auf engstem Raum vollzieht sich sozusagen der Übergang von traditioneller landwirtschaftlicher Produktion hin zum suburbanen Raum. Dieser Gegensatz wird als Chance gesehen Stadt einander näher zu bringen, sodass beide Strukturen (Produzierende und Kaufende) auf Augenhöhe voneinander profitieren können.

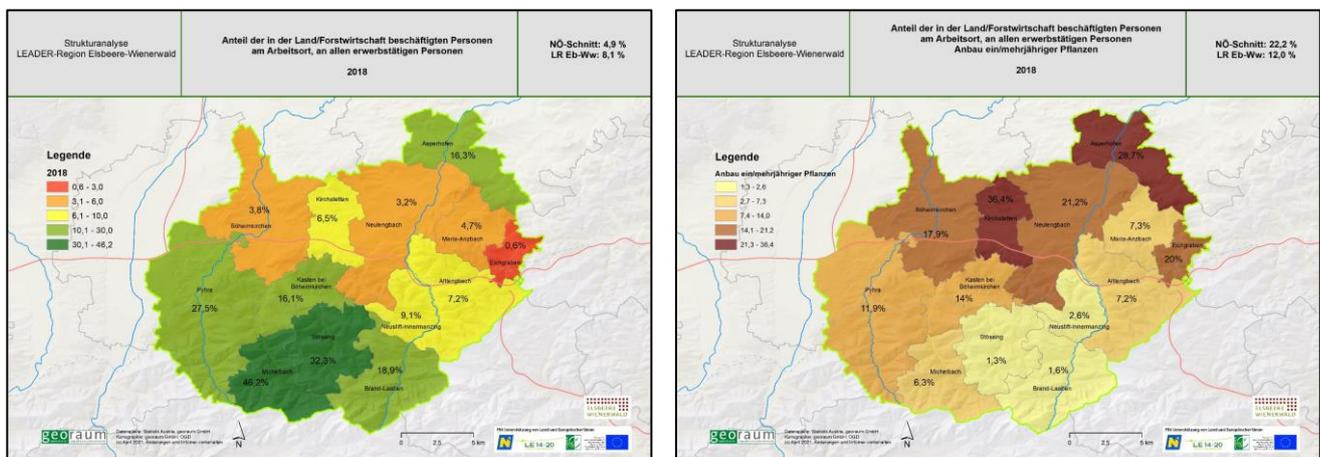


Abbildung 7 Anteil der in der Landwirtschaft beschäftigten Personen 2018 (Quelle: georaum 2021)

Die obige rechte Darstellung zeigt den Anteil der Personen die in der Landwirtschaft im „Ackerbau“ tätig sind – dieser liegt in Kirchstetten und Asperhofen bei 36% und 29%, also weit über dem NÖ-Schnitt. Es zeigt sich wieder einmal der unterschiedliche lagebedingte Charakter zwischen „alpin“ geprägter, kleinteiliger Landwirtschaft und flächenhaftem, intensivem Ackerbau im Norden.³

Neben dem Preisdruck für landwirtschaftliche Produkte bringen durch den Klimawandel verstärkte Starkwetterereignisse landwirtschaftliche Betriebe zusehends unter Druck.

Bedarf 1.1.: Der Klimawandel, der Artenverlust und der zunehmende Konkurrenzdruck zwingen Betriebe zu neuen und innovativen Wegen. Gleichzeitig entstehen dadurch aber auch interessante wirtschaftliche Möglichkeiten (Stichwort: Bio-Ökonomie/Kreislaufwirtschaft). Speziell die Landwirtschaft aber auch anderen Unternehmen haben derzeit die Möglichkeiten der Diversifizierung noch nicht voll ausgeschöpft. Es braucht somit die Diversifizierung des betrieblichen Angebots um mehr Wertschöpfung zu erzielen.

Neue wirtschaftliche Zweige wie die Bio-Ökonomie bergen großes Zukunftspotenzial und sollen mit der LES aktiviert werden.

³ Regionsbezogene Daten zur Entwicklung der Bio-Landwirtschaft sind leider nicht verfügbar.

Im Zuge des Strategieprozesses wurde eine Online-Bevölkerungsbefragung durchgeführt, bei der 500 Personen teilgenommen haben. Ein Schwerpunkt in dieser Befragung wurde auf die regionale Versorgung mit regionalen Produkten gelegt. Einige Ergebnisse dieser Befragung zeigt die nachstehende Abbildung:



Abbildung 8 Zufriedenheit der Bevölkerung (Quelle: Online-Bevölkerungsbefragung 2021)

Einige wesentliche Aussagen sind darin enthalten, die sich auch in der strategischen Zielausrichtung dieses Aktionsfeldes wiederfinden werden. Es besteht hohe Zufriedenheit in der Bevölkerung mit der Qualität der regionalen Produkte, jedoch könnten diese besser inszeniert werden. Es gibt zu wenig Information über Verkaufsstellen und es braucht eine Zusammenarbeit der Anbieterinnen und Anbieter und abgestimmte Maßnahmen.

Bedarf 1.2.: Die Chancen der guten Lage im Nahfeld einer starken Käuferschicht werden von den regionalen Produzentinnen und Produzenten mit ihren derzeitigen Vertriebslösungen noch nicht ausreichend genutzt. Weiters sind die Kooperationen unter den Produzentinnen und Produzenten im Bereich regionale Produkte noch nicht sehr stark ausgeprägt und das Wissen über deren Verfügbarkeit bei den Konsumentinnen und Konsumenten ausbaufähig. Wir sehen es als notwendig, diese Chancen besser zu nutzen.

Die Gunstlage der Region wird hier als großes, zu nutzendes Potenzial angesehen – starke Kaufkraft steht einem vielfältigen Angebot regionaler Produkte gegenüber.

Wirtschaft:

Wie in der einleitenden Darstellung der sozioökonomischen Situation bereits angerissen, ist die Region durch eine sehr heterogene wirtschaftliche Lage geprägt. Betrachtet man die Branchen, in denen gearbeitet wird, ergibt sich eine sehr diverse Situation innerhalb der Region. Die Region weist einen sehr breiten Branchenmix auf. Die Schwerpunkte sind einerseits geographisch-relief-bedingt, oder fußen auf individuellen Schwerpunkten der Gemeinden auf bestimmte Branchen. Auf engem Raum stehen sich sehr urban geprägte Ausrichtungen mit absolut ländlichen Strukturen gegenüber. Einerseits profitiert die Region von der Nähe zu den Städten, andererseits ist man mancherorts an der Kippe zur Peripherie. Das zeichnet die Region

aus. Was alle Gemeinden gemeinsam haben ist ihre Pendlerstruktur: jede einzelne Gemeinde kann als Auspendlergemeinde betrachtet werden.

Für eine ländliche Region ergibt sich aber eine sehr interessante Mischung aus einem hohen Anteil an Hochschulabsolventen und gut ausgebildeten Berufsschülerinnen sowie Berufsschülern und einem hohen Anteil an Lehrlingen und Personen mit Lehrabschluss. Dennoch besteht die Gefahr, dass der allgemein auftretende Trend des Mangels an qualifizierten Fachkräften künftig auch unsere Region trifft. Es besteht das Risiko eines abfallenden BIPs sofern Lieferaufträge aufgrund von Personalmangel nicht mehr bedient werden können. Die demografische Entwicklung verstärkt dieses drohende Problem – in den nächsten 30 Jahren geht die Bevölkerung im Erwerbsalter zwischen 15 und 64 Jahren um 4,8% zurück – die am Arbeitsmarkt aktiven Personen werden immer älter.⁴

Betrachtet man die Erwerbsquote aufgeteilt nach Geschlechtern so ergibt sich ein spannendes Bild. Die weibliche Erwerbsquote innerhalb der LEADER-Region ist einerseits höher als im Vergleichsraum Niederösterreich und holt v.a. in den ersten Jahren des letzten Jahrzehnts auf, wie in der nachstehenden Grafik zu erkennen ist. Die Schere zwischen Männern und Frauen bleibt danach konstant und die Erwerbsquote wächst gleich schnell wie jene der Männer. Im Vergleich zu NÖ ergibt sich somit ein sehr positives Bild. Auffällig ist, dass in den ländlich geprägten Gemeinden die Erwerbsquote besonders hoch ist (sowohl m/w), in den städtisch geprägten Gemeinden dagegen sehr niedrig.

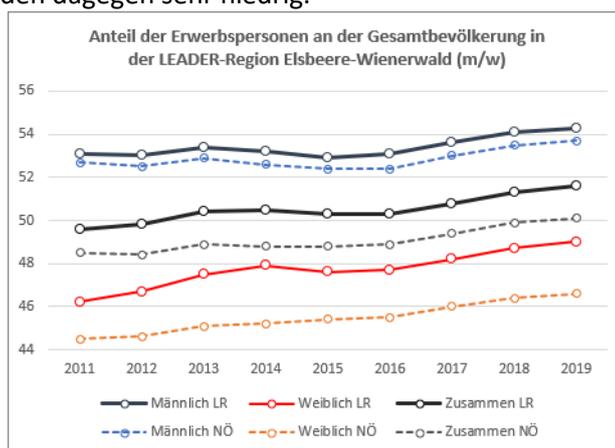


Abbildung 9 Anteil der Erwerbspersonen (m/w) im letzten Jahrzehnt (Quelle: georaum 2021)

Bei allen angestrebten Zielen und Maßnahmen wollen wir die Chancengleichheit in den Fokus rücken – geschlechtsspezifische Berufe sollen auch für das jeweils andere Geschlecht interessant präsentiert werden und Einstiegsmöglichkeiten für Personen mit speziellen Bedürfnissen mitberücksichtigt werden.

Bedarf 1.3.: Die Region besitzt einen hohen Anteil gut ausgebildeter Fachkräfte sowie zahlreiche gute Ausbildungsstätten. Gleichzeitig zeigen allgemeine gesellschaftliche Entwicklungen einen Rückgang der Fachkräfte und der Lehrlinge. Um langfristig wirtschaftlich erfolgreich zu sein, brauchen die Betriebe auch künftig gut ausgebildete Fachkräfte.

Das Potenzial, das hier genutzt werden soll, liegt im hohen Humankapital und der guten regionalen Betriebsstruktur im handwerklichen Sektor.

⁴ AMS Spezial Thema zum Arbeitsmarkt, Februar 2022

Im Zuge der Bevölkerungsumfrage wurde auch die Situation in Hinblick auf Digitalisierung abgefragt. Während die eigenen Kompetenzen von den Befragten als sehr positiv eingeschätzt wurde, konnten Lücken im Bereich Online-Auftritt der Betriebe und Angebot an Co-Working Spaces aufgedeckt werden. Diese Analyse wurde ebenfalls in zwei Entwicklungsbedarfe formuliert.

Bedarf 1.4.: Die Region weist hohes Humankapital auf, welches noch stark auspendelt. Weiters ist die Region noch nicht für die neuen, durch die Digitalisierung veränderten Arbeitswelten gerüstet. Speziell für Gründende sowie Jungunternehmerinnen und Jungunternehmer gibt es keine nennenswerten Unterstützungsmaßnahmen. Es braucht innovative Ansätze für ein Wirtschaften und Arbeiten vor Ort.

Hinweis: Business-Start-ups werden über Interventionen außerhalb von LEADER gefördert.

Laut Breitband-Datensatz des BMF sind 73% der Haushalte der Region Elsbeere Wienerwald (für die Gemeinde Stössing liegen keine Daten vor) mit Internet versorgt, jedoch über Gigabyte fähiges Internet verfügen nur 13% der Haushalte. Ein Ausbau des Breitband-Internets ist für die zukünftige wirtschaftliche Entwicklung der Region von enormer Bedeutung, wird jedoch außerhalb von LEADER forciert. Die Region fokussiert hier auf Aspekte abseits des Infrastruktur-Ausbaus.

Bedarf 1.5.: Megatrends (Klimawandel, Digitalisierung, rasch steigende Wissenszunahme etc.) die auf Unternehmen als auch das LEADER-Management einwirken, erfordern ein ständiges Weiterentwickeln der eigenen Kompetenzen um am Markt bestehen zu können. Es gilt, Unternehmen, Landwirte, Gemeinden, Tourismus, auf die weitreichenden Änderungen, die der Megatrend Digitalisierung mit sich bringt, vorzubereiten.

Die Digitalisierung schafft neue Möglichkeiten im ländlichen Raum (u.a. für Start-ups), ein Potenzial das künftig besser genutzt werden soll.

Bodenverbrauch:

Die Versiegelung und der Flächenverbrauch in der LEADER-Region Elsbeere Wienerwald sollen an dieser Stelle gesondert erwähnt werden. Diese Thematik war ein wichtiger Aspekt bei den Bevölkerungsbefragungen und Regionsgesprächen und stellt ein zentrales Anliegen der Bevölkerung dar. Wie die vorangegangenen statistischen Daten zeigen, befinden wir uns in einem sehr dynamischen Raum, wo viele Nutzungsinteressen aufeinandertreffen.

Nahezu dramatisch verläuft die Entwicklung der Versiegelung von Flächen und des Flächenverbrauchs in der Region. Die Versiegelung nahm zwischen 2006 und 2018 in der gesamten Region um 43% zu, weit mehr als die Bevölkerung im Vergleich. In manchen Gemeinden haben sich die Werte verdoppelt. Die Zunahme an Siedlungs- und Betriebsflächen (egal ob begrünt oder unbegrünt) nahm noch dramatischer, um 86% (zwischen 2006 und 2021) zu. Wird die DKM zur Analyse herangezogen wird die Flächenentwicklung jener Kategorien beschrieben, die der landwirtschaftlichen Nutzung oder dem Naturraum entzogen werden, und zwar so, dass ein Eintrag in die Digitale Katastralmappe notwendig wurde. Die Flächen, die neu erfasst werden sind dem wortlautfolgend verbraucht und der Landwirtschaft/dem Naturraum entzogen. Die Geschwindigkeit nimmt zu, und das obwohl seit Jahrzehnten der gestiegene Flächenverbrauch als Klimatreiber und somit als eine der größten Herausforderungen unserer Zeit erkannt wird.

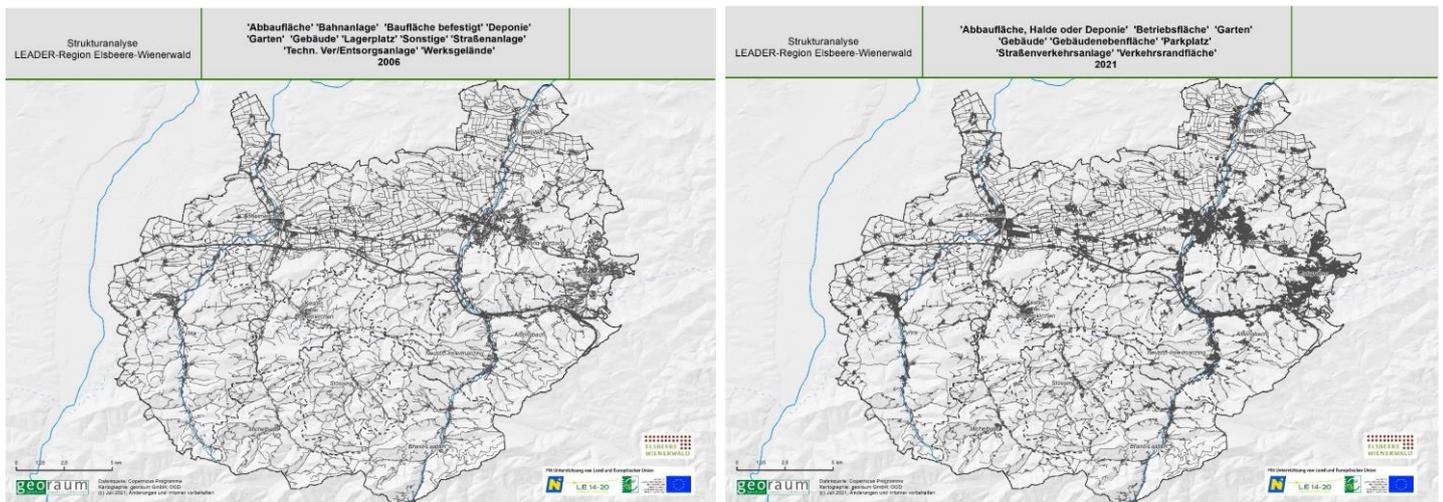


Abbildung 10 Flächenverbrauch 2006 und 2021 in der LEADER-Region Elsbeere Wienerwald (Quelle: georaum, 2021)

Bedarf 1.6.: Als Zuzugsregion besteht in der Region großer Platzbedarf im privaten und betrieblichen Umfeld und führt zu einem enormen Flächenverbrauch. Die Region braucht neue Lösungen zur Steuerung des Flächenverbrauchs um negativen ökologischen, ökonomischen und sozialen Folgen entgegen zu wirken.

Die Gunstlage der Region bringt die Gefahr des unkontrollierten Flächenverbrauchs mit sich.

Tourismus:

Die Nächtigungszahlen haben sich in der Region in den vergangenen Jahren sehr positiv entwickelt. Waren es im März 2013 noch 44.300 Nächtigungen, so kam es bis 2021 zu einer Steigerung auf 49.629 Nächtigungen im Jahr. Vorwiegend sind diese Zahlen dem Wirtschafts- und Seminartourismus zuzuschreiben. Die Region kann auf fünf größere Hotelbetriebe in diesem Bereich verweisen. Verwendet man jedoch branchenübliche Maßzahlen hat der Tourismus wie bereits erwähnt in der LEADER-Region kaum Bedeutung, Tendenz fallend, warum soll diese Branche dennoch Beachtung finden:

- + Die Landschaft präsentiert sich im Vergleich zu anderen Regionen im Umfeld von Wien als relativ unverbraucht. Ein Schatz, den es zu bewahren gibt. Die Erreichbarkeit ist gut.
- + Mit zahlreichen Naturdenkmälern, Aussichtswarten und leichten Wanderwegen, ausgeschilderten Mountainbike-Routen bietet die Region ein dem Zeitgeist entsprechendes Angebot.
- + Für den Megatrend E-Bike und Radfahren ist die Region sehr geeignet.
- + Der Gesundheitstourismus boomt, genauso wie der Aufstieg vom „Slow-Tourism“.
- + Die Qualitäten der Landwirtschaft wären prädestiniert, um Stadt und Land einander näher zu bringen. Dieses Thema betrifft nicht nur den Tourismus, sondern auch die Landwirtschaft und die Bewusstseinsbildung, Klimawandel, Ernährung...

Herausforderungen:

- Die Infrastrukturen sind ausbaufähig. Ohne großem Investor oder Unterstützung durch die öffentliche Hand ist eine umfangreiche Initiierung und Verbesserung der Strukturen fast nicht möglich.

- Der Tourismus im großen Format hat in der Region keine Tradition. Somit fehlen nicht nur Strukturen, sondern die Begeisterung, um Neues in die Welt zu setzen, (Teilzeit)Arbeitskräfte zu aktivieren, die jederzeit, z.B. bei großem Andrang aktiviert werden, ein gemeinsames Regionsverständnis – in der Form von „das wollen wir“ – zu entwickeln.

Bedarf 1.7: Die touristischen (Naherholungs-)Angebote sind den Gästen, als auch den Einheimischen noch zu wenig bekannt. Zudem besteht eine gute Anbindung an den öffentlichen Verkehr, welcher für eine umweltschonende Anreise noch zu wenig genutzt wird. Es braucht eine bessere Kommunikation der vorhandenen Angebote.

Das hohe Naturkapital und die reizvolle Kulturlandschaft werden als Potenzial angesehen, dass mit diesem Bedarf angesprochen werden soll.

Natürlich muss man beim **Tourismus** zwischen Nächtigungstourismus, Tagestourismus und Freizeitangebot für die Wohnbevölkerung unterscheiden. Für alle drei Systeme wird es aber als wichtig angesehen positive Impulse zu setzen, deshalb soll der Tourismus auch Teil der neuen Strategie sein.

Bedarf 1.8.: Das Naturkapital und die räumliche Nähe zu Wien wird touristisch, als auch für die eigene Bevölkerung zu wenig genutzt. Die vorhandenen Naherholungsangebote bedürfen einer nachhaltigen Erweiterung bzw. einer Modernisierung.

Die Gunstlage der Region wird hier als zu nutzendes Potenzial auch im Sektor Tourismus angesehen.

In der Region gibt es zudem auch geschätzte **Kultur**, Traditionen und Brauchtum, welche meist eng mit der regionalen Landwirtschaft bzw. dem christlichen Glauben verbunden sind und deren langfristiger Bestand ebenfalls gesichert werden soll. Weiters haben berühmte Künstler wie Egon Schiele, Josef Weinheber und W.H. Auden eine Zeitlang in der Region gelebt und diese als Inspirationsquelle für ihre Werke genutzt. Zu diesen Persönlichkeiten wie auch zum regionalen Brauchtum gibt es mehrere kleine Museen, die Potentiale in sich bergen. Auch hat sich in den vergangenen Jahren ein vielfältiges kulturelles Angebot wie den Neulengbacher Kultursommer entwickelt, was eine etablierte regionale Kulturszene mit sich bringt. Potentiale wie Kultur im Schloss Totzenbach sollen in den kommenden Jahren noch ausgebaut werden. Für Erholungssuchende fehlt es in der Region an Nächtigungsmöglichkeiten, vor allem in den südlichen naturbelassenen und landschaftlich sehr attraktiven Gemeinden.

Bedarfe 1.9 und 1.10: Das Naturkapital und die räumliche Nähe zu Wien wird touristisch, als auch für die eigene Bevölkerung zu wenig genutzt. Die touristische Wertschöpfung ist noch sehr gering, es besteht der Bedarf an attraktiven Angeboten. Es gibt keine nennenswerten Kooperationen zwischen Tourismus/Gastronomie und regionalen Produzenten bzw. Kulturveranstaltern. Regionale Wertschöpfung geht dadurch verloren. Es benötigt hier verstärkte Zusammenarbeit.

Es fehlt an Anbietern für Privatunterkünfte und Urlaub am Bauernhof. Gleichzeitig gibt es vereinzelt Leerstand bei Bauernhöfen oder in Dörfern, welche ungenutztes Potential darstellen. Es braucht Initiativen die diese beiden Aspekte verbinden.

Die Gunstlage der Region wird hier als zu nutzendes Potenzial auch im Sektor Tourismus angesehen.

3.1.2 Grundstrategie beziehungsweise strategische Stoßrichtung in den Aktionsfeldthemen

Im Aktionsfeld 1 sollen innerhalb der Aktionsfeldthemen folgende strategische Stoßrichtungen verfolgt werden:

Land- und Forstwirtschaft: Landwirtschaftliche Betriebe zukunftsfit machen

- Wir wollen die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe dabei unterstützen, neue innovative, dekarbonisierte Wege zu gehen und sie bei Diversifizierungsbemühungen unterstützen. (s. *Bedarf 1.1*)
- Wir setzen auf praxistaugliche Strategien in Land- und Forstwirtschaft und wollen neue Betriebskooperationen für die Produktion, Veredelung und Vermarktung regionaler Produkte forcieren und die Produktvielfalt ausbauen. Dem fehlenden Wissen hinsichtlich Angebot regionaler Produkte, deren Produzenten und ihrer örtlichen Verfügbarkeit soll mit geeigneten Informationsinitiativen entgegenwirkt werden. Innovative Leuchtturmprojekte zur Diversifizierung der Land- und Forstwirtschaft werden angestrebt. (s. *Bedarfe 1.1, 1.2.*)

Wirtschaft: Auf kleiner Fläche, innovativer Inhalt

- Wir wollen die regionalen Betriebe dabei unterstützen, neue innovative dekarbonisierte Wege zu gehen und sie bei der Umsetzung von Maßnahmen der Bioökonomie und Kreislaufwirtschaft unterstützen. (s. *Bedarf 1.1*)
- Um das Risiko des sinkenden Fachkräftenachwuchses zu minimieren wollen wir Initiativen im Bereich Imageverbesserung / Wertschätzung der Lehrberufe / Wissen über regionale Betriebe in Gang bringen. Dazu braucht es auch Initiativen im AF3. (s. *Bedarf 1.3.*)
- Damit regionale Betriebe zukünftig am Markt bestehen können, wollen wir sie mit geeigneten Initiativen bei ihrer laufenden Kompetenzweiterentwicklung für Zukunftsthemen (Digitalisierung, Auswirkungen des Klimawandels, etc.) unterstützen. (s. *Bedarfe 1.4 und 1.5*)
- Als Zuzugsregion ergeben sich immer steigende Herausforderungen im betrieblichen Flächenbedarf. Gleichzeitig verlangt der Klimawandel nach innovativen Betriebskonzepten. Leuchtturmprojekte zum Thema Bioökonomie und Kreislaufwirtschaft sollen initiiert und die Betriebe in Richtung Zukunftsthemen weiterentwickelt werden. Um dem Risiko des wachsenden Flächenverbrauchs entgegenzuwirken wollen wir Leerstandsflächen identifizieren und neue Unterstützungsstrukturen (z.B.: Standort- und Leerstandsmanagement) für Gemeinden initiieren. Auch neue Lösungen für interkommunale Wirtschafts(standort)entwicklung sollen gesucht werden und unterstützende Strukturen für die Bevölkerung bereitgestellt werden. (s. *Bedarf 1.6.*)

Tourismus und Kultur: Authentisch - ein Gewinn für alle

- Die Region hat viel zu bieten, soll sich aber nicht verbiegen, um es zu zeigen. Nach dem Motto: „Tu es für die eigene Bevölkerung, dann gefällt es auch dem Gast“ soll es gelingen die Qualität der touristischen Basisinfrastruktur zu steigern, und damit das Wander-, Reit-, und Radwegenetzes sowohl für Einheimische als auch für Gäste zu attraktiveren. Kombiniert mit umweltfreundlicher Anreise und dem Ausbau des Nächtigungsangebots soll das Naherholungspotential weiter ausgeschöpft werden. (s. *Bedarf 1.7 und 1.8*)

- Durch die Umsetzung einzelner Leuchtturmprojekte und Entwicklung neuer innovativer touristischer Angebote - bevorzugt als Kooperationen - wollen wir die touristische und kulturelle Attraktivität und damit die Basis für Wertschöpfung erhöhen. (s. Bedarf 1.9, 1.10)

3.1.3 Angestrebte Ziele am Ende der Periode (2029; qualitative Beschreibung)

- **Land- und Forstwirtschaft: Landwirtschaftliche Betriebe zukunftsfit machen**
 - Innovative Leuchtturmprojekte zur Diversifizierung der Land- und Forstwirtschaft, die Klimaschutz bzw. Klimawandelanpassung oder Schutz der Biodiversität berücksichtigen, wurden initiiert und /oder umgesetzt und die Lernerfahrungen werden kommuniziert.
 - Neue Kooperationen unter den Betrieben im land- und forstwirtschaftlichen Sektor sind entstanden oder wurden erweitert um gegenseitige Synergieeffekte zu schaffen.
 - Neue regionale Produkte wurden entwickelt, die in den kaufkraftstarken Ballungsräumen marktfähig sind.
 - Neue kooperative Vermarktungswege wurden gefunden, die den Markt mit regionalen Produkten besser bedienen.
 - Das Wissen über regionale Produkte (Bezugsquellen, Produzentinnen und Produzenten, Vielfalt,...) ist regional und in den umliegenden Ballungszentren gestiegen.

- **Wirtschaft: Wenig Fläche, innovativer Inhalt**
 - Die Bevölkerung, speziell Jungunternehmer und Gründer, finden neue austausch- und lernfördernde Unterstützungsstrukturen vor.
 - Es ist gelungen regional abgestimmte Initiativen zur Sicherung des Fachkräftenachwuchses umzusetzen.
 - Neue Weiterbildungsangebote werden angeboten und durch Sensibilisierungsmaßnahmen begleitet.
 - Die LEADER-Region führt regelmäßige Arbeits- und Vernetzungstreffen mit anderen Regionen durch und nutzt das Netzwerk zum Austausch und Weiterbildung.
 - Die Gemeinden verfügen über neue Unterstützungsangebote im Umgang mit Leerstand und /oder Flächenverbrauch.
 - Initiativen zur Entwicklung eines interkommunalen Betriebsgebietes werden umgesetzt.

- **Tourismus und Kultur: Authentisch - ein Gewinn für alle**

Die innerhalb der Region bereits vorhandene aber zum Teil noch zu wenig bekannte touristische Angebotsstruktur soll optimiert und erweitert werden.

 - Das optimierte Wander-, Reit- und Radwegenetz steht Besucherinnen sowie Besuchern als auch Einheimischen zur Verfügung.
 - Es sind neue attraktive kulturelle und touristische Angebote entstanden.
 - Es sind neue Kooperationen zwischen Tourismus/Gastronomie, regionalen Produzenten, Kulturveranstaltern, etc. entstanden
 - Den Gästen stehen neue Nächtigungsmöglichkeiten zur Verfügung.

- Neue Kommunikations- und Werbungsmaßnahmen wurden umgesetzt und jeweils eine umweltschonende Anreise mitbedacht.

3.1.4 Maßnahmen beziehungsweise Leitprojekte zur Erreichung der Ziele

Die obig genannten Ziele sollen in der kommenden Förderperiode durch eine Reihe von Maßnahmen umgesetzt werden.

Wie schon unter Punkt 3 beschrieben, werden künftig regelmäßig Themencalls gestartet um Themen zielgerichtet adressieren und aktiv vorantreiben zu können. Auch die Vernetzung mit Zielgruppen und Akteurinnen und Akteuren soll dadurch besser gelingen und neue Projektträger erkannt werden.

Im Beteiligungsprozess haben sich folgende Projektideen bereits ergeben:

- **Elsbeer-Card:** Oft genannt – sowohl in der Bevölkerungsbefragung, als auch in den Regionsgesprächen und Workshops – wurde der Bedarf an einer besseren Wissensvermittlung, sowohl im Bereich regionaler Produkte als auch im restlichen regionalen Angebotsbereich – sowohl für Einheimische als auch für Touristen. Die Bevölkerung möchte wissen „wo gibt es was in der Region“ – eine gut aufbereitete Angebots-Plattform wurde als Projektidee entwickelt. Am Beispiel touristischer Ausflugs-Cards wurde die Vision einer „Elsbeere-Card“ entwickelt, die weniger als Bonus-Programm zu nutzen sein soll, mehr aber durch übersichtliche Zusammenfassung aller regionaler Angebote, das Bewusstsein schärft, was alles da ist.
- Maßnahmen zur Etablierung neuer Produkt- und Vertriebsinnovationen durch die Stärkung von Kooperationen im Bereich Regionale Produkte (mit Exkursionen der heimischen Produzenten in andere Regionen um inspirierende Beispiele der Direktvermarktung anzusehen und sich auch intern besser zu vernetzen; „Messe“ zu regionalen Produkten und Produzenten in der Region; Vermarktungskoooperation aufbauen)
- Forcierung von Kooperationen zwischen Tourismus, Gastronomie, Landwirtschaft und Kultur und neue gemeinsame Angebotsentwicklung (Als konkrete Projektidee wurde ein regionaler Kunsthandwerksmarkt diskutiert, vielleicht örtlich rotierend, was auch touristisches Interesse wecken würde.)
- Projekte zur Ausweitung der Lehrlingsoffensive Böheimkirchen: In Böheimkirchen ist bereits sehr viel Erfahrung zu Lehrlingsoffensive vorhanden, da die Gemeinde an diesem Thema seit Jahren arbeitet; dieses Wissen soll genutzt und die Vorhaben bestmöglich regional ausgerollt werden;
- Unterstützung von Initiativen zur Standortattraktivierung der Region für Jungunternehmer: Gründerzentrum, das Co-Working kombiniert mit Weiterbildungsangeboten und als Treffpunkt für innovative Personen belebt wird
- Projektidee: Errichtung der Seebühne Totzenbach und Bespielung mit kulturellen Events; Projektträger: Gemeinde Kirchstetten und Schlossbesitzer
- Umsetzung einer Wanderoffensive: Es sollen Packages Wandern mit ÖV-Anreise geschnürt und beworben werden: Busverbindungen / Kinderwagentaugliches Wanderangebot schaffen / Kooperation zwischen Tourismus und Landwirtschaft forcieren; -> Selbstbedienungsläden mit einer Sitzgelegenheit mit kleiner Jause bei Landwirten für Wandertouristen nutzbar machen
 - 4-Berge-Tour vorgebracht: Über Schöpfung, Hegerberg, Buchberg, Johannesberg (und evtl Gföhlberg)

Als Mehrtagestour auf bestehendem Wegenetz könnte dies beworben werden und touristischen Mehrwert / Nächtigungen generieren;

- Eine weitere Projektidee des TVB Hegerberg ist die Sanierung der Hegerberg Hütte um Nächtigungsmöglichkeiten im Obergeschoss wieder nutzbar zu machen
-> Leerstandsmanagement
- Michelbach Mountainbike Trail-Center
- regionaler Kunsthandwerksmarkt

Möglicher Projektname	Wanderoffensive Elsbeere Wienerwald
Projektziele	Weiterentwicklung der Wanderwege der Region
Erwartete Ergebnisse	Positionierung der Region Elsbeere Wienerwald als gut erreichbare Naherholungswanderregion; Einbindung der regionalen Betriebe und Erhöhung der regionalen Wertschöpfung; ev. Entwicklung eines Weiterwanderweges
Geplante Aktivitäten	<ul style="list-style-type: none"> * Festlegung eines regionalen Basisnetzes * Vorarbeiten für Neubeschilderungen * Digitalisierung der Strecken * Neue Wanderkarte für die Region Elsbeere Wienerwald * Festlegung geeigneter Standorte für Rastplätze * Entwicklung eines Weitwanderweges (4-Berge-Weg oder Genussweg) * Qualitätsoffensive: Zertifizierung von interessierten Wanderbetrieben
Projektträger	Wienerwald Tourismus GmbH
Zielgruppen	Touristen, Naherholungssuchende, regionale Bevölkerung
Kostenschätzung	€ 78.000,-
Mögliche Kooperationspartner	ÖTK, Gemeinden, Regionsbetriebe

3.1.5 Beschreibung von Kooperationsaktivitäten

Nationale und transnationale Kooperationen hat es in der vergangenen Förderperiode gegeben, in der aktuellen nur ein einzelnes (LEADER NÖ-Austauschprojekt). Künftig steht man derartigen Initiativen wieder offen gegenüber und sieht eine Kooperationstätigkeit mit anderen LEADER-Regionen als Teil des möglichen Zukunftsszenarios an. Auch die Weiterführung der LINC wird als zukunftsfähig angesehen und als Unterstützung der Anbahnung zukünftiger Kooperationen als sehr sinnvoll erachtet. Bei uns innerhalb der Region wird allerdings die innerregionale Kooperation als wesentlich zentraler angesehen, worauf der Hauptfokus gelegt werden soll. Die Elsbeere Wienerwald ist als Teilbereich eines Bezirks und durch ein fehlendes alleinstehendes Verwaltungsgebiet auf gute Netzwerke und Kooperationen innerhalb der Region angewiesen. Diese sollen nun nachstehend kurz dargestellt werden:

In der neuen LEADER-Periode besteht für das Aktionsfeld 1 die Absicht, die Kontakte zur regionalen Wirtschaft und deren Akteurinnen und Akteure weiterhin zu steigern. In der vergangenen Periode gelang es bereits, die Vernetzung zwischen der Region und den Wirtschaftsakteurinnen und Wirtschaftsakteuren (z.B.: Aktive Wirtschaft Neulengbach, BÖ Wirtschaft) zu verfestigen. Auch der intensive Strategieprozess mit zahlreichen Expertinnen- und Expertengesprächen mit Vertreterinnen und Vertretern der (Land-) Wirtschaft sowie die Themenworkshops haben die Vernetzung mit den regionalen Wirtschaftsakteurinnen und Wirtschaftsakteuren gestärkt. Dies soll künftig weiter forciert werden und die Kommunikation sowie Projektentwicklung durch laufende Arbeitsgruppentreffen aktiv am Laufen gehalten

werden. So wird künftig auch je ein Vertreter der Wirtschaftskammer und der Bezirksbauernkammer St.Pölten in die Generalversammlung aufgenommen. Der Vertreter der WK wird zusätzlich auch einen Sitz im PAG erhalten.

Auf der Ebene des Tourismus und der Gastronomie besteht mittlerweile ebenfalls eine Vernetzung aufgrund absolvierter Gespräche und abgewickelter Projekte. Die regionalen Player sind allerdings nicht sehr zahlreich auf diesem Sektor und es bedarf hier weiterer Bemühungen.

Die Zusammenarbeit mit den beiden Tourismusdestinationen Wienerwald und Mostviertel war in der Vergangenheit sehr gut und ist auch weiterhin nachhaltig gesichert sein. Die Region ist auch Teil der Genussregion „WiesenWienerWald Elsbeere“, wo der Verein ElsbeerReich eine tragende Rolle spielt, zu dem die Region engen Kontakt hegt und durch Projekteinreichungen in regelmäßigem Kontakt steht.

Zur Professionalisierung des Vertriebs sowie zur Qualitätssicherung der regionalen Produkte (Elsbeere) gilt es, die Produzentinnen und Produzenten zu vernetzen. Hierzu gibt es bereits gute Kontakte zu zahlreichen landwirtschaftlichen Betrieben in der Region, die hier weiterhin Partner sein sollen. Gerade die junge Nachfolgegeneration im Bereich der Landwirtschaft konnte im Strategieprozess erreicht werden, darauf soll aufgebaut werden.

Die Vernetzung der Kunstschaffenden, der aktiven Kunst- und Kulturvereine, sowie der Eigentümerinnen und Eigentümern des baulich-kulturellen Erbes in der Region soll vertieft und intensiviert werden. Die Burg Neulengbach hat durch einen Generationenwechsel den Besitz gewechselt, wo neuer Kontaktaufbau versucht werden soll. Mit dem Eigentümer von Schloss Totzenbach besteht eine gute Kommunikationsbasis, ein gemeinsames Umsetzungsprojekt ist angedacht. Es besteht das Bestreben auch von St.Pölten als Kulturhauptstadt 2024 zu profitieren und bestenfalls mit Aktivitäten zu partizipieren.

3.2 Aktionsfeld 2: Festigung oder nachhaltige Weiterentwicklung der natürlichen Ressourcen und des kulturellen Erbes

3.2.1 Auswahl der Aktionsfeldthemen, Verknüpfung zu Bedarfen und Beschreibung der Ausgangslage (Status quo)

Natur und Ökosysteme:

Grundlage für die Gegensätze der Region – die gleichauf verantwortlich für ihre Vielfalt sind und dadurch die Fokussierungsklammer in dieser Strategie bedingen - sind die natürlichen, geografischen Gegebenheiten. Dabei offenbart sich in der Geologie bereits die komplette Faszination der Region Elsbeere Wienerwald. Im Groben wird sie aus drei Teilräumen charakterisiert: dem Alpenen Raum, der Grestner Klippenzone, dem außeralpinen Bereichen der Molassezone, allesamt sehr geeignete für die landwirtschaftliche Nutzung. Zusätzlich bringen die Flussläufe und ganz junge Ablagerungen Abwechslung in die Region. Die Geologie bedingt auch die Landnutzung der Elsbeere Wienerwald, in der nachstehenden Abbildung fällt auf, dass sich die Region – erneut – aufteilt in ein auffälliges Nord-Süd Gefälle. Die dominierenden Ackerflächen im Norden gehen Richtung Süden in ein durch Grünland und Waldflächen geprägte Struktur über:

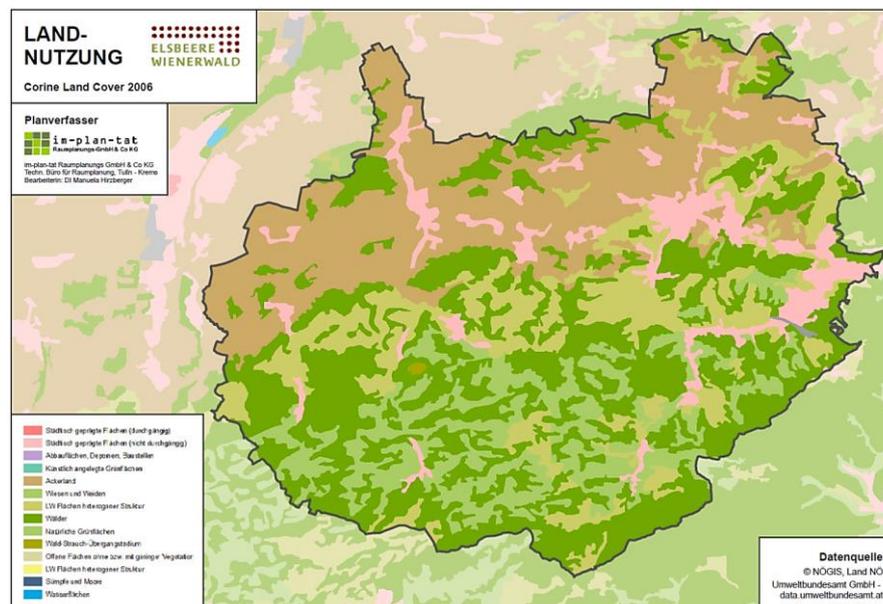


Abbildung 11 Landnutzung (Quelle: Eigene Erstellung, Datenbasis: Corine Land Cover 2006)

Weitere bedeutende Elemente der Kulturlandschaft der Region sind die Elsbeerbäume, die oft als eindrucksvolle, freistehende Solitär-bäume auf Wiesenflächen anzutreffen sind. Die Elsbeerbäume sind in der Region Elsbeere Wienerwald in der österreichweit (und vermutlich auch in Mitteleuropa) größten Dichte anzutreffen. Wissenschaftlich erhobene Zahlen gibt es nicht, aber es wird von einem Experten des Vereins ElsbeerReich geschätzt, dass es 700-800 fruchttragende Elsbeer-Bäume in der Region gibt. Von diesen Bäumen wird nur ein geschätztes Drittel bewirtschaftet. Die Elsbeere wird als Leitfrucht der Region bezeichnet. Ihre Bedeutung zeigt sich am Regionsnamen „Elsbeere Wienerwald“. Für die Erhaltung, Pflege und Vermarktung der Elsbeere engagiert sich der Verein ElsbeerReich.

Teile der Region stehen unter Landschafts- bzw. Naturschutz. Im Osten erstrecken sich das Landschaftsschutzgebiet „Wienerwald“ und der Biosphärenpark „Wienerwald“. Ein Teil dieser geschützten Fläche ist auch als Natura 2000 Vogelschutzgebiet („Wienerwald – Thermenregion“) ausgewiesen. In der LEADER-Region Elsbeere Wienerwald gibt es zudem 68 Naturdenkmäler des Landes NÖ (Stand 02/2022). Es handelt sich dabei hauptsächlich um Einzelbäume bzw. Baumgruppen (verschiedene Baumarten, insbesondere Obst- und Elsbeerbäume).

Der „Biosphärenpark Wienerwald“ wurde 2005 von der UNESCO in die weltweite Liste der Biosphärenparks aufgenommen. Trotz der vorliegenden Landschaftsschutzgebiete und den besonderen Bemühungen des Biosphärenparks und dessen Auswirkungen auf unsere Region, soll dem Erhalt der Biodiversität auch in den LEADER-Bemühungen Rechnung getragen werden.

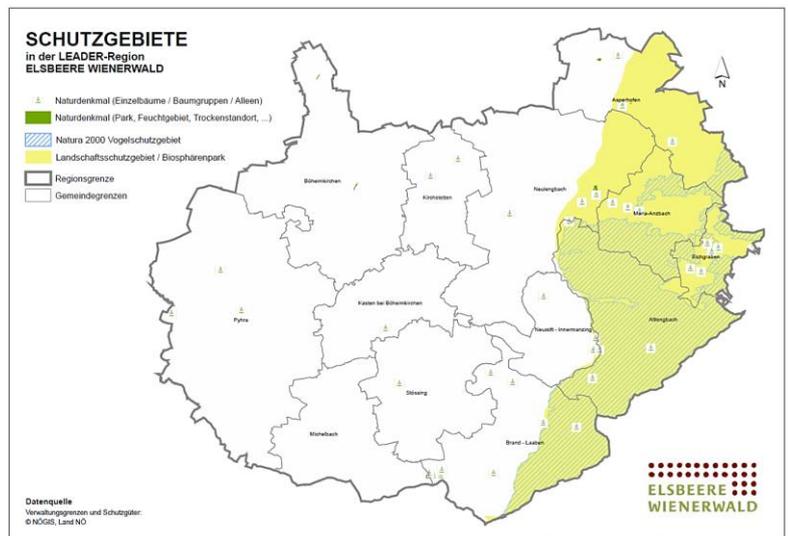


Abbildung 12 Schutzgebiete, eigene Bearbeitung

Aktuelle Biodiversitätssituation

Der *European Green New Deal (GND)*⁵ skizziert einen Fahrplan für eine nachhaltige europäische Wirtschaft und enthält auch die *EU-Biodiversitätsstrategie für 2030*⁶. Ein intaktes Ökosystem sorgt für saubere Luft und sauberes Wasser und ist ein Verbündeter im Kampf gegen den Klimawandel. Die Natur trägt auch viele Unternehmen: **die Hälfte des weltweiten Bruttoinlandsprodukts (BIP) – 40 Billionen Euro – ist naturabhängig**. Der Verlust an biologischer Vielfalt und die Klimakrise sind eng miteinander verflochten und verstärken sich gegenseitig. Derzeit liegen keine ausreichenden Daten für Niederösterreich vor um die Biodiversitätssituation hinreichend abbilden zu können. Betrachtet man aber Österreich gesamt, so ergibt sich ein trauriges Bild. Vor allem der Zustand der bewerteten Tier- und Pflanzenarten ist erschreckend - **über 80 Prozent sind in einem „mangelhaften“ bis „schlechten Zustand“**. Hier belegt Österreich den vorletzten Platz von 28 untersuchten Ländern.⁷

- Knapp 60 Prozent der heimischen Fließgewässer verfehlen den Zielzustand lt. Wasserrahmenrichtlinie⁸ und nur mehr 15 Prozent der Flüsse sind intakt.
- Alle FFH-Süßwasserlebensräume und über 90 Prozent der Süßwasser-Arten verfehlen den Zielzustand.
- Nur 11 Prozent der österreichischen Wälder sind in einem sehr guten Zustand⁹.
- Die Verbauung wertvollen Bodens verschlingt fast 100 Quadratmeter pro Minute, ohne Trendwende würde umgerechnet alle zehn Jahre die Fläche Wiens verbaut¹⁰.

⁵ https://ec.europa.eu/info/strategy/priorities-2019-2024/european-green-deal_de

⁶ https://ec.europa.eu/info/strategy/priorities-2019-2024/european-green-deal/actions-being-taken-eu-biodiversity-strategy-2030_de

⁷ <https://www.wwf.at/de/naturschutz-ranking-armutszeugnis-fuer-oesterreich/?highlight=true&unique=1614182444>

⁸ https://www.wwf.at/de/view/files/download/showDownload/?tool=12&feld=download&sprach_connect=3494

⁹ <https://www.wwf.at/de/neuer-wwf-bericht-nur-11-prozent-von-oesterreichs-waeldern-sind-in-sehr-gutem-zustand/>

¹⁰ <https://www.wwf.at/de/wwf-bodenreport-alle-zehn-jahre-wird-die-flaeche-wiens-neu-verbaut/>

Spezifische Daten zur Biodiversitätssituation auf Regionsebene sind leider nicht verfügbar, selbst auf Landesebene gibt es hierzu eine schlechte Datenbasis weswegen auf Bundesdaten zurückgegriffen werden muss.

Als eine der meist genannten Aussagen in Bezug auf Zukunftsängste -abgefragt bei der Strategie-Bevölkerungsumfrage - war der massiv wahrgenommene Flächenverbrauch und die stets steigende Versiegelung innerhalb der Region.

Bedarf 2.1.: Als Zuzugsregion besteht in der Region großer Platzbedarf im privaten und betrieblichen Umfeld und führt zu einem enormen Flächenverbrauch. Dieser Trend, als auch der durch den Klimawandel herbeigeführte Artenverlust, setzt die Biodiversität in der Region weiter unter Druck. Die Region braucht neue Lösungen zur Steuerung des Flächenverbrauchs und zum Erhalt der Biodiversität.

Die Region als Naturschatz und Schutzgebiet bietet großes Potenzial, das in der LES adressiert werden soll.

3.2.2 Grundstrategie beziehungsweise strategische Stoßrichtung in den Aktionsfeldthemen

Im Aktionsfeld 2 folgt eine strategische Stoßrichtung. Die Themen Kultur sowie Kreislaufwirtschaft haben untergeordnete Bedeutung, werden nur verschränkt mit Zielen des Aktionsfelds 1 umgesetzt und sind daher auch dort angesiedelt.

Natur und Ökosysteme: Festigung der natürlichen Ressourcen

- Um dem Klimawandel und dem Artenverlust aktiv entgegen zu wirken und uns wo erforderlich dem bereits vorhandenen Auswirkungen anzupassen, wollen wir bewusstseinsbildende Maßnahmen und Beteiligungsmodelle initiieren. Um dem Risiko des wachsenden Flächenverbrauchs entgegen zu wirken, wollen wir neue Initiativen für Bodenschutz und Biodiversität initiieren. Bewusstseinsbildung der Bevölkerung wird als wichtiger Hebel angesehen. *(s. Bedarf 2.1.)*

3.2.3 Angestrebte Ziele am Ende der Periode (2029; qualitative Beschreibung)

Der Festigung oder nachhaltige Weiterentwicklung der natürlichen Ressourcen wird besonderer Bedeutung beigemessen. Die Region setzt sich hier folgende Ziele:

- Es wurden Initiativen zum Schutz der Biodiversität umgesetzt.
- Die Bevölkerung ist vermehrt für den Verlust von Biodiversität sensibilisiert und innovative zivilgesellschaftliche Partizipationsmodelle umgesetzt.

3.2.4 Maßnahmen beziehungsweise Leitprojekte zur Erreichung der Ziele

Wie schon unter Punkt 3 beschrieben, werden künftig regelmäßig Themencalls gestartet um Schwerpunkte zielgerichtet adressieren und aktiv vorantreiben zu können. Auch die Vernetzung mit Zielgruppen und Akteurinnen und Akteuren soll dadurch besser gelingen und neue Projektträger erkannt werden. Als vorbereitendes Projekt wird im Aktionsfeld 2 bereits in der alten Periode mit dieser Vorgehensweise gestartet und ein Vorprojekt zum Thema Artenschutz eingereicht.

Der in der neuen Förderperiode darauf aufbauende Themen-Call soll mit den Vorarbeiten besser bedient werden können und für eine zielgerichtete Adressierung sorgen. Die Ergebnisse der ersten Vorprojekte werden erst nach Beginn der neuen Förderperiode vorliegen.

Im Beteiligungsprozess haben sich folgende Projektideen bereits ergeben:

- Unterstützung von Initiativen zur Entwicklung eines Zivilgesellschaftlichen Beteiligungsmodells für Bodenschutz und Biodiversität
- Sensibilisierung für den Wert von Biodiversitätsflächen (Erosion, Humus, Kohlenstoffspeicher...)
- Korridorplanung
- Bewusstseinsbildung bei Landwirtinnen und Landwirten für das Thema Blühstreifen, Erhaltung Streuobstwiesen, etc.
- Aufbau einer regionalen Anlaufstelle / Ansprechperson zur Unterstützung von Landwirtinnen und Landwirten bei Maßnahmen rund um Erhaltung der Biodiversität;

Möglicher Projektname	Konzept Ökoverbundsysteme
Projektziele	Konzeptionierung eines regionalen Ökoverbundsystems
Erwartete Ergebnisse	* Bewusstseinsbildung bei den relevanten Stakeholdern * Festlegung geeigneter Biodiversitätsflächen * Entwicklung eines Pflegekonzepts
Geplante Aktivitäten	* Bewusstseinsbildende Veranstaltungen und Exkursionen * Entwicklung eines Projektkonzepts zur Sicherstellung/Ankauf von Ausgleichsflächen zur Aufrechterhaltung der Biodiversität unter BürgerInnenbeteiligung * Festlegung geeigneter öffentlicher Flächen * Entwicklung eines Pflegekonzepts
Projektträger	Region Elsbeere Wienerwald
Zielgruppen	Gemeinden, regionale Bevölkerung
Kostenschätzung	€ 100.000,-
Mögliche Kooperationspartner	KEM, Biosphärenpark Wienerwald, Natur im Garten, Naturland NÖ

3.2.5 Beschreibung von Kooperationsaktivitäten

Als erste wichtige Abstimmungsgruppe sind diesem Aktionsfeld die 13 Gemeinden selbst zu nennen. Als öffentliche Auftraggeber und Projektumsetzer spielen diese eine wichtige Rolle bei Zukunftsprojekten in diesem Bereich. Hier kann die Region auf eine große Erfahrung zurückblicken, die den Mut neue Wege zu gehen, bei den Gemeinden aufzeigen.

Ein wichtiger Player und Kooperationspartner in diesem Themenbereich ist allen voran außerdem auch die Klima- und Energiemodellregion Elsbeere Wienerwald. LEADER und KEM Region verbindet eine enge Zusammenarbeit und gute Abstimmungs- und Kooperationsfähigkeit, auf die auch in Zukunft weiter aufgebaut werden soll. (Weitere Details zur Zusammenarbeit s. 3.4.5 sowie 3.11)

Das Thema Biodiversität wird aktuell auch in anderen LEADER-Regionen gerade neu aufgenommen. Es besteht das Bestreben hier mit anderen LEADER-Regionen zusammen zu arbeiten, künftige Kooperationen in die Wege zu leiten und gemeinsam zu lernen.

Ein wichtiger Partner im Bereich Klima- und Artenschutz ist der Biosphärenpark Wienerwald. Es konnte in der Vergangenheit bereits projektspezifisch zusammengearbeitet werden und der Biosphärenpark wird als konstruktiver Abstimmungspartner angesehen. Die Zusammenarbeit soll in der neuen Periode gerne weiter vertieft werden.

Eine neue Kooperation wurde während des Strategieprozesses (angestoßen durch das eingereichte Vorprojekt zum Thema Biodiversität) mit der Organisation Natur im Garten. Diese verstehen sich als Experten im Themenbereich Naturnah Gärtnern und auch als erste Anlaufstelle für Gemeinden in Sachen naturnahe Bewirtschaftung von öffentlichen Räumen und besitzen ein großes Repertoire an Anschauungsmaterial, Broschüren, Vorträgen und eine große Reihe an Expertinnen und Experten. Die Kooperation soll im Zuge des Vorprojekts vertieft werden und auch darüber hinaus langfristig bestehen bleiben.

Mit dem NÖ Landschaftsfonds hat die Region bereits in der Vergangenheit im Zuge der Pflanzaktion zusammengearbeitet. Auch im Bereich Biodiversität ist eine erweiterte Zusammenarbeit in Zukunft angedacht.

Ebenso strebt die Region an mit Naturland NÖ eine Kooperation im Zuge der Themenbearbeitung neu aufzubauen.

3.3 Aktionsfeld 3: Stärkung der für das Gemeinwohl wichtigen Strukturen und Funktionen

3.3.1 Auswahl der Aktionsfeldthemen, Verknüpfung zu Bedarfen und Beschreibung der Ausgangslage (Status quo)

Daseinsvorsorge und Gemeinwohl

In der Region Elsbeere Wienerwald lässt es sich gut leben, da sind sich Bewohnerinnen und Bewohner der Region einig, wie die Ergebnisse der Online-Bevölkerungsbefragung zeigen. Die Lebensqualität innerhalb der Region wird noch als sehr positiv erachtet, wenngleich auch im Bereich der Integration der Zuzüglerinnen und Zuzügler, als auch im Bereich der Aus- und Weiterbildung Entwicklungspotential gegeben ist.

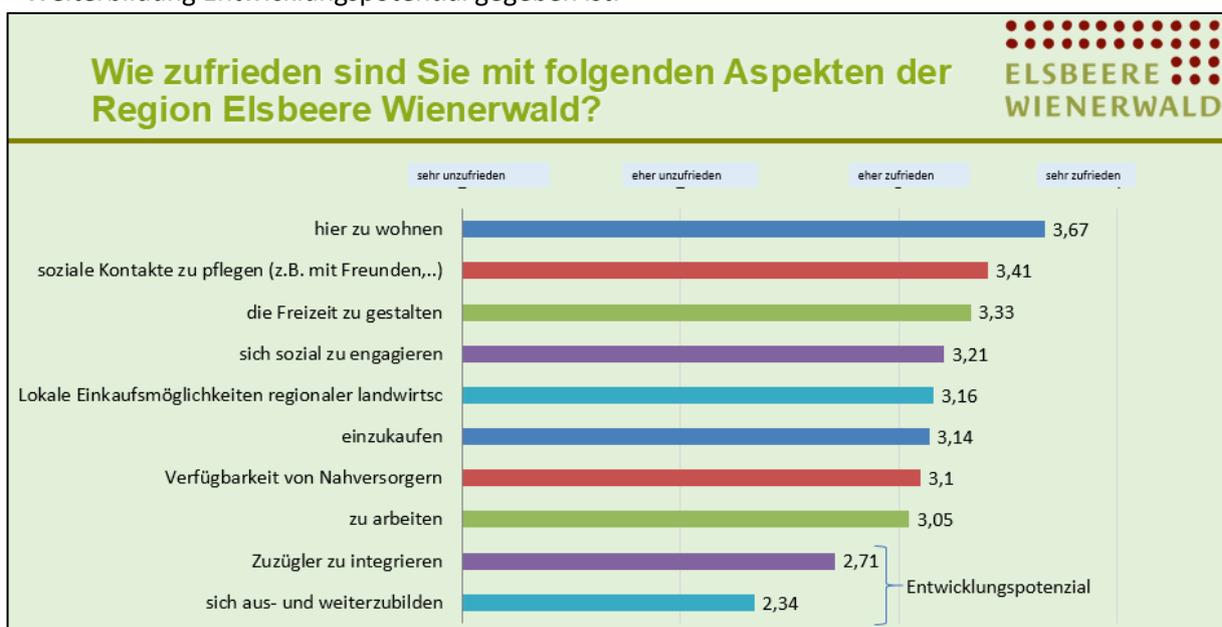


Abbildung 13 Zufriedenheit der Bevölkerung mit der Lebensqualität (Quelle: Online-Bevölkerungsbefragung 2021)

Um diese hohe Zufriedenheit halten zu können, bedarf es auch weiterhin in allen Gemeinden die Sicherung eines Basisangebotes der Daseinsvorsorge. Bei den Regionsgesprächen war den Expertinnen und Experten der Region, das Aufrechterhalten der kommunalen Nahversorgung ein besonderes Anliegen. Auch das Sterben der guten Wirtshauskultur wurde von diesen nochmals unterstrichen und als großes Zukunftsrisiko angesehen.

Bedarf 3.1.: Es besteht das Risiko, dass der letzte Nahversorger bzw. Wirt in einzelnen Gemeinden schließt. Besonders für die ältere Bevölkerungsschicht, ist die Nahversorgung im unmittelbaren Nahfeld von besonderer Bedeutung (Stichwort: Mobilitätsarmut). Es braucht neue Konzepte um die Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs sicher zu stellen und dem Wirtesterben entschieden entgegen zu treten.

Regionale Produkte werden verstärkt in die tägliche Nahversorgung eingebunden, dies wird als Potenzial angesehen, welches noch verstärkt genutzt werden muss.

Ebenso bei den Expertinnen- und Expertengesprächen wurde dem LAG-Management genannt, dass der eigenen Bevölkerung der große vorhandene Regionsschatz im Sinne von Natur- und Kulturgütern, Freizeitangeboten, regionalen Produkten, etc. vielfach noch nicht bewusst ist. Dies zeigt sich in der geringen Nutzungsfrequenz der vorhandenen Angebote.

Bedarf 3.2.: Die Region ist trotz ihrer Kompaktheit geprägt durch enorme Vielfalt und bietet ein breites Freizeitangebot, vielfältige regionale Produkte, etc. Der Bevölkerung ist dies jedoch vielfach nicht bewusst, weswegen das Potenzial im Nahfeld nicht ausreichend genutzt wird. Die vorhandenen Naherholungsangebote bedürfen einer nachhaltigen Erweiterung bzw. einer Modernisierung.

Das hohe Naturkapital und die vielfältigen Angebote der Region werden als Potenzial angesehen, welches sowohl der Bevölkerung als auch den Gästen noch verstärkt näher gebracht werden soll.

Den Ortskernen der Region wurde im Rahmen der Online-Befragung ein besonders schlechtes Zeugnis ausgestellt. Sowohl die Einkaufsmöglichkeiten, als auch die generelle Lebendigkeit der Ortskerne wurde von mehr als der Hälfte nicht zufriedenstellend bewertet. Noch größeren Handlungsbedarf sehen die Befragten bei der Vorbereitung der Ortskerne auf den Klimawandel



Abbildung 14 Zufriedenheit Orts- und Stadtkernbelebung (Quelle: Online-Bevölkerungs-Befragung 2021)

(Beschattung, Schaffung von Grünräumen, etc.) und beim Umgang mit Leerstand. 70% der Befragten gaben an, dass sie sehr bzw. eher unzufrieden mit dem Umgang bzw. der Nutzung von leerstehenden Objekten in der Gemeinde sind (s. Abbildung 13).

In den Ortskernen steigt die Zahl an nicht mehr genutzten, tw. großen Bauernhöfen (Wohn-, Wirtschafts- und Stallgebäude), welche die Attraktivität der Ortskerne zunehmend mindern. Auch für diese regionstypischen Gebäude gilt es, in Hinblick des zunehmenden Flächenbedarfs neue Nutzungen zu finden und die Ortskerne damit zu beleben.

Bedarf 3.3.: Die Region sieht sich starkem Flächendruck ausgesetzt. Die Ortskerne sind teilweise durch Leerstand geprägt, die Funktion als Begegnungsraum geht verloren. Die reduzierte Frequenz wirkt sich negativ auf die verbliebenen Gewerbebetriebe aus. Es braucht die Belebung der Ortskerne, Nutzung bestehender Immobilien und die Verdichtung nach Innen.

Der Flächenbedarf und Leerstand werden als Zukunftspotenzial angesehen, welche durch innovative Ansätze aktiviert werden sollen.

Chancengleichheit:

Chancengleichheit wird in dieser Strategie als Querschnittsthema angesehen und findet sich in den verschiedensten Themenfeldern wieder. Dennoch soll es - aufgrund der hohen Bedeutung - in diesem Aktionsfeld gesondert betrachtet und mit den folgenden Schwerpunktthemen aufbereitet und adressiert werden. Es soll künftig gelingen, Chancengleichheit besser in den Alltag zu integrieren, ganz besonders betrachtet werden in unserer regionalen Entwicklungsstrategie die Gruppen der älteren Bevölkerung, die Jugend sowie jene der Neubürgerinnen und Neubürger. Genderrelevante Chancengleichheit wird in der Region als übergeordnetes Regionsziel angesehen und daher im Rahmen des Bewertungsbogens bei jedem einzelnen Projekt bewertet. Projekte die sich vorrangig diesem Thema annehmen, können mehreren Bedarfen zugeordnet werden, z.B.: 1.3, 1.4., 3.4, 3.5, 3.6.,etc.

Chancengleichheit - Regionales Lernen und Beteiligungsstruktur

Grundsätzlich besteht in der Region hohe Bereitschaft für freiwilliges Engagement, das vor allem in Vereinen und bei Festen gelebt wird. Die Region verfügt über eine breit gefächerte Vereinsstruktur und eine große Dichte an Vereinen, die auch das kulturelle Angebot der Region mitgestalten. Jedoch zeigt sich zusehends, dass das Vereinswesen nicht mehr für alle (oftmals für die jüngere Bevölkerung) die passende Form für ehrenamtliches Engagement ist.

Dieses Phänomen wird verstärkt durch den demographischen Wandel, der auch vor der Region Elsbeere Wienerwald nicht Halt macht. Die regionale Bevölkerungsstatistik zeigt, dass der Anteil der über 60-jährigen in den letzten 20 Jahren um 4,5% zugenommen hat.

Alter	NÖ 2002	NÖ 2020	Differenz	LR-EBWW 2002	LR-EBWW 2020	Differenz
0-15	18,1	15,5	-2,6	19,4	16,3	-3,0
16-30	17,7	16,2	-1,6	16,9	15,8	-1,0
30-45	24,5	18,8	-5,7	25,3	18,9	-6,5
46-60	18,5	24,0	5,5	18,6	24,7	6,1
über 60	21,1	25,5	4,4	19,8	24,3	4,5

Tabelle 1: Grobe Altersklassen in NÖ und der LEADER-Region Elsbeere Wienerwald (LR EBWW) 2002 und 2020

Beim Blick auf die Entwicklung der Altersklassen auf fällt außerdem auf:

- Gegenüber 2002 hat der Anteil der unter 15-jährigen stark abgenommen
- Jener der 30-45-jährigen ist innerhalb der letzten 18 Jahre schon fast schon dramatisch zurückgegangen (-6,5%).
- Die Zahl der 16 bis 30-jährigen ist im Verhältnis konstant geblieben. Stark gewachsen ist das Alterssegment zwischen 45 und 60 Jahren. Also jene Personen die in weiteren 20 Jahren in Pension sind (+6,1%).
- Die über 60-jährigen nahmen in den letzten 20 Jahren um 4,5% zu

Diese Zahlen bergen ein Risiko für unsere Region. Ohne den aktiven Aufbau und Erhalt des ehrenamtlichen Engagements wird man den zukünftigen Herausforderungen (z.B.: Versorgung der älteren Generation, Einsamkeit im Alter, etc.) in der Gesellschaft nicht mehr gewachsen sein. Ein weiteres Problem haben Neu-Zugezogene, denn ihnen fehlt das familiäre Netzwerk beispielsweise bei der Kinderbetreuung oder in der Versorgung im Alter. Auch Vereine melden immer mehr die Problematik, dass Funktionen nicht mehr besetzt werden können.

Bedarf 3.4.: Nachbarschaftshilfe und soziales Engagement funktionieren (noch) gut in der Region, jedoch sind traditionelle Strukturen (z.B. klassisches Vereinswesen) für einen größer werdenden Teil der Gesellschaft nicht mehr attraktiv. Durch den demographischen Wandel steigt der Anteil der über 65-Jährigen in den nächsten Jahren deutlich an. Ebenso steigt das Risiko für Einsamkeit, Altersarmut und Pflegebedarf. Es braucht abgestimmte Angebote, die die Einbindung und die Bedürfnisse der älteren Bevölkerung adressiert. Es braucht neue Modelle der gesellschaftlichen Beteiligung und des intergenerationellen Austausches.

Die Herausforderungen des demographischen Wandels müssen gelöst werden, gleichzeitig soll das Potential der aktiven "silver society" für das Gemeinschaftsleben besser genutzt werden.

Chancengleichheit - Jugend

Wie die vorangegangene Tabelle 1 zeigt, ist der Anteil der Altersklasse der 30-45-jährigen innerhalb der letzten 18 Jahre schon fast schon dramatisch zurückgegangen (-6,5%). Es gilt daher künftig die Jungfamilien in der Region zu halten, ein Weg dazu wird über die Bindung der Jugendlichen an die Region gesehen, um eine spätere Abwanderung zu verhindern.

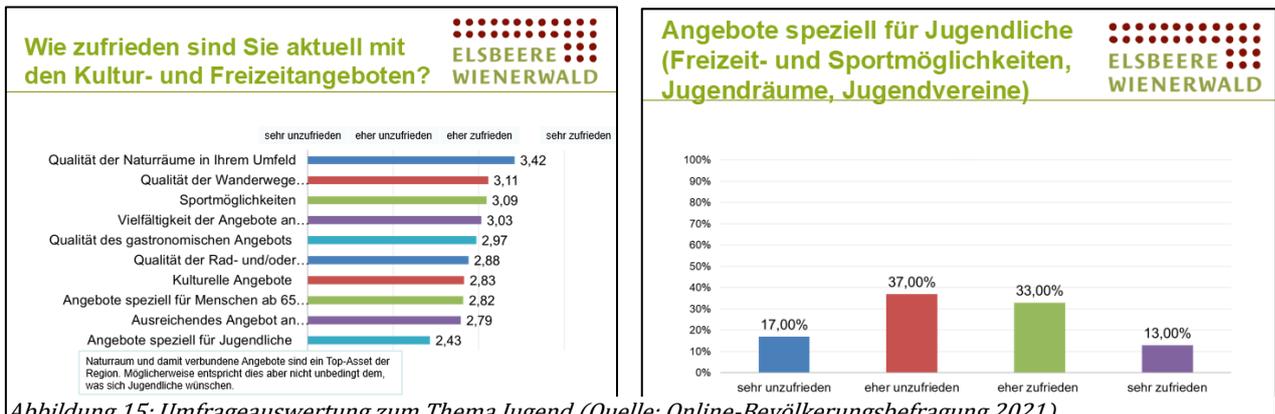


Abbildung 15: Umfrageauswertung zum Thema Jugend (Quelle: Online-Bevölkerungsbefragung 2021)

Die Region weist zwar eine Vielzahl an Mittelschulen und guten Ausbildungsstätten auf und ebenso zahlreiche Jugendvereine (von Landjugend über Feuerwehr und Sportvereine) gestalten die Landschaft, jedoch scheint es im Empfinden der Bevölkerung an spezifischen Angeboten für Jugendliche in der Region zu fehlen, 54% der Befragten haben dies im Zuge der Online-Befragung angegeben.

Auch die Regionsgespräche – Interviews mit Expertinnen und Experten aus der Region - verdeutlichten die wichtigen Anliegen der Jugend. Es fehlt an Treffpunkt-, und Mitgestaltungsmöglichkeiten, erweiterten Freizeitmöglichkeiten für Jugendliche, es braucht laut den Expertinnen- und Expertenaussagen Initiativen um das Regionswissen der Jugendlichen zu steigern, ehrenamtliches Engagement zu fördern und dadurch die Bindung an die Heimat zu erhöhen. Dies geht einher mit leistbarem Wohnraum, Mobilitätsangeboten für Jugendlichen bis hin zur mobilen Jugendarbeit. In der Corona-Krise haben die Jugendlichen besonders gelitten, was mitunter durch zunehmenden Vandalismus sichtbar wurde. Ein Schwerpunktthema, dem sich die Region zeitnah widmen möchte.

Bedarf 3.5.: In der Corona Krise wurde offensichtlich, dass es an Unterstützungsmaßnahmen und an konsumfreien Orten für Jugendliche fehlt. Es braucht neue Entfaltungsmöglichkeiten und kontinuierliche Ansprechpersonen in der Region.

Die Jugendlichen werden als Potenzial für die Region angesehen.

Chancengleichheit - Neubürgerinnen und Neubürger

Die LEADER-Region hat in den letzten 2 Jahrzehnten um 16,5%, oder um 5.386 Personen (von 32.956 im Jahr 2002 auf 38.388 im Jahr 2021) an Einwohnerinnen und Einwohnern zugelegt, deutlich mehr als Niederösterreich, wie der Vergleich zeigt (s. Abbildung 2, Seite 5). Verantwortlich für die positive Bevölkerungsentwicklung in der Region ist aber vor allem die Wanderungsbilanz. Diese Statistik ist grundsätzlich für eine ländlich geprägte Region sehr erfreulich, birgt aber die Herausforderung wie mit dem Zuzug umgegangen werden soll, hinsichtlich sozialer Einrichtungen, Bildungsangebot, und vor allem Raumangebot, Umweltaspekten und sozialer Integration.

Die Wanderungsbilanz seit 2011 ergibt für die meisten Gemeinden der LEADER-Region in fast allen Betrachtungsjahren einen geringen bis mäßigen Zuwachs an Bevölkerung, mit großen Unterschieden in seiner Intensität. In der räumlichen Zusammenfassung ist die Bindung an Wien gut zu erkennen, noch größer fällt allerdings die Interaktion mit Niederösterreich (abzgl. der LEADER-Region) aus. Verhältnismäßig gering ist der Bevölkerungsaustausch mit St. Pölten.

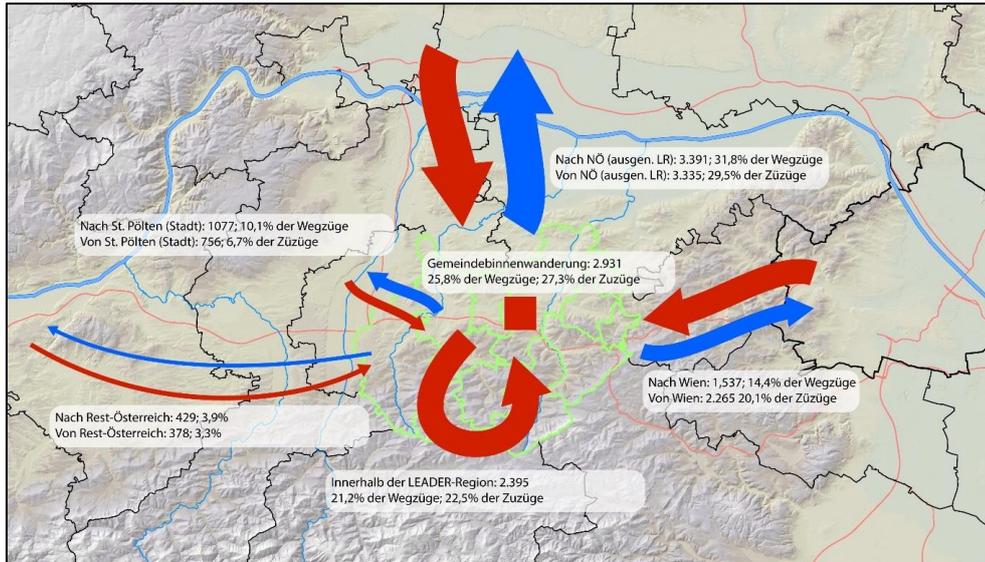


Abbildung 16: Wanderungen aus und in die LEADER-Region Elsbeere Wienerwald im Zeitraum 2016-2019 (Quelle: georaum 2021)

In Zusammenhang mit dem Thema Chancengleichheit muss in unserer Region und an dieser Stelle vor allem auch die Herausforderung der Zuzüglerinnen und Zuzügler genannt werden, mit deren Integration sich die Bevölkerung zunehmend unzufrieden äußert. Fehlende Initiativen wurden bei den Befragungen genannt, dies zeigt die nachstehende Umfrageauswertung nach der Zufriedenheit mit der Integration von Neuzugezogenen.

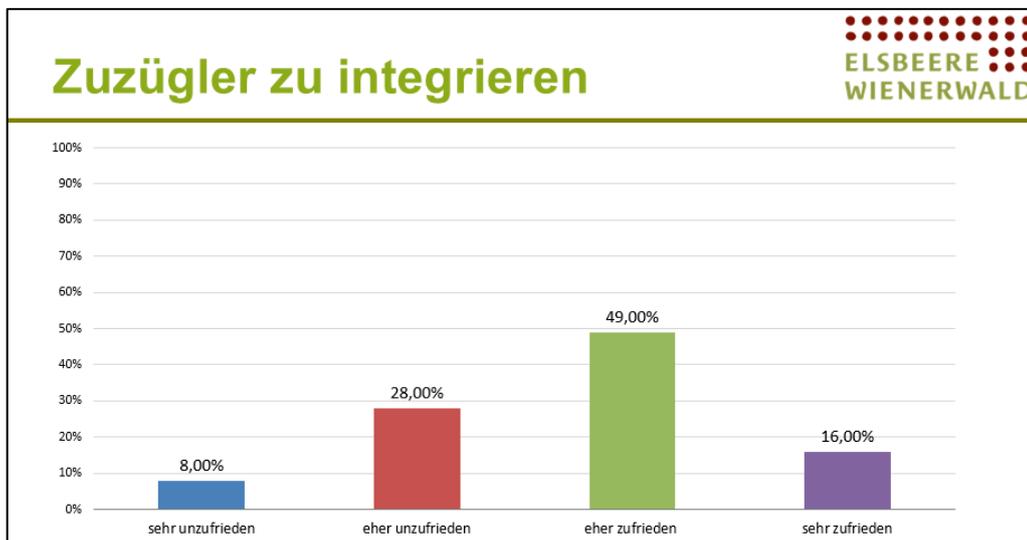


Abbildung 17 Umfrageauswertung zum Thema Zuzug (Quelle: Online-Bevölkerungsumfrage 2021)

Durch die Ukraine Krise könnte sich diese Situation noch verschärfen. Sollte sich die Notwendigkeit einer umfassenden Flüchtlingsintegration ergeben, ist dies im folgenden Bedarf integriert:

Bedarf 3.6.: Die Region ist eine starke Zuzugsregion, was Potential und Herausforderung zugleich darstellt. Es besteht der Bedarf an einer neuen Form der Neubürgerinnen- und Neubürgerintegration, um das Zusammenleben von Alteingesessenen und Zuzüglerinnen und Zuzüglern gleichermaßen positiv zu beeinflussen.

Die Gunstlage der Region wird hier als großes, zu nutzendes Potenzial angesehen – die Neubürgerinnen und Neubürger schaffen Diversität, erweitern das Humankapital und sind eine Bereicherung, die es zu nutzen gilt.

Digitalisierung auf kommunaler Ebene forcieren

Die Gemeinden nutzen die Chancen der Digitalisierung noch nicht für ihre alltäglichen Aufgaben, so wurde das digitale Amt noch nicht eingeführt und auch im digitalen Außenauftritt und der digitalen Kommunikation ist noch Aufholbedarf gegeben.

Bedarf 3.7.: Der Megatrend Digitalisierung erfordert ein ständiges Weiterentwickeln der eigenen Kompetenzen. Gemeinden sind tw. schlecht auf die weitreichenden Änderungen vorbereitet (z.B.: digitales Amt noch nicht eingeführt). Hier bedarf es einer umfassenden Betrachtung und einer regional abgestimmten Vorgangsweise, um Redundanzen zu minimieren und gemeinsames Lernen zu unterstützen.

Die Digitalisierung bringt großes Potenzial mit sich, öffentliche Einrichtungen können hier noch stärker aktiv werden.

3.3.2 Grundstrategie beziehungsweise strategische Stoßrichtung in den Aktionsfeldthemen

Im Aktionsfeld 3 sollen innerhalb der Aktionsfeldthemen folgende strategische Stoßrichtungen verfolgt werden:

Daseinsvorsorge und Gemeinwohl: die Region hält zusammen

- Die Region möchte sich als Ort mit guten Lebensbedingungen für Jung und Alt etablieren. Initiativen zur Sicherung der Nahversorgung und zur Sicherung des letzten Wirtes werden initiiert. Um das Potential vorhandener Angebote optimaler auszuschöpfen, wollen wir Initiativen setzen um regionales Wissen zu erhöhen und die Verbindung der Bewohnerinnen und Bewohner zur Region zu stärken. Damit die Ortskerne wieder zu Kristallisationspunkten werden, wollen wir innovative Konzepte entwickeln und nach Möglichkeit dafür Leerstand nutzen (zB.: Shared Space, Dorf-Office, Kulturprojekte, etc.).. Um die aktive Mobilität zu forcieren und das Naturkapital besser zu nutzen, wollen wir das Wander-, Reit und Radwegenetzes weiterentwickeln und optimieren. (s. Bedarf 3.1 bis 3.3)

Chancengleichheit - Regionales Lernen und Beteiligungsstruktur: Voneinander-Miteinander

- Für eine hohe Lebensqualität sind die sozialen Netzwerke der Bürgerinnen und Bürger von großer Bedeutung (Nachbarschaftshilfe, Kinderbetreuung, freiwilliges Engagement,...). Um dem Risiko der sinkenden gesellschaftlichen Beteiligung entgegen zu wirken wollen wir neue Formen zivilgesellschaftlichen Engagements (z.B.: Team Elsbeere, Zeitbank, Projektspezifisch, etc.) auch unter besonderer Berücksichtigung der Potenziale älterer Menschen initiieren. Der Wissensaustausch zwischen den Generationen soll gefördert werden um eine Win-Win-Situation für Jung und Alt zu ermöglichen. (s. Bedarf 3.4.)

Chancengleichheit - Jugend: eine Investition in die Zukunft

- Wir wollen professionelle Betreuung für Jugendliche aufbauen bzw. ausweiten, deren Gestaltungsräume verbessern und Initiativen fördern, die die gesellschaftliche Mitverantwortung anregen und Softskills ausbauen. (s. Bedarf 3.5.)

Chancengleichheit - Neubürgerinnen und Neubürger: Austausch fördern

- Um das Risiko des zunehmenden Unverständnisses zwischen Alt- und Neubürgerinnen und -bürgern zu minimieren, wollen wir Projekte initiieren, die zur Integration und zum Austausch beitragen. *(s. Bedarf 3.6.)*

Digitalisierung auf kommunaler Ebene forcieren

- Wir wollen Chancen des Megatrends Digitalisierung für Gemeinden nutzen bzw. den Risiken entgegenwirken indem wir gezielt Initiativen im Sinne von Smart Village forcieren. *(s. Bedarf 3.7.)*

3.3.3 Angestrebte Ziele am Ende der Periode (2029; qualitative Beschreibung)

Daseinsvorsorge und Gemeinwohl: die Region hält zusammen

Bei der Bevölkerung unserer Region herrscht große Zufriedenheit mit den Lebensbedingungen – und das soll bis 2030 auch so bleiben bzw. bestenfalls verbessert werden.

- Die Bewohnerinnen und Bewohner wissen besser über das vielfältige Regionsangebot Bescheid.
- Das optimierte Wander-, Reit- und Radwegenetz inklusive begleitenden Infrastruktur steht der Bevölkerung zur Verfügung.
- Konzepte sollen entwickelt werden, die Ortskerne wieder zu Kristallisationspunkten machen und nach Möglichkeit Leerstand nutzen und zur Ortskernbelebung beitragen.
- Die Gemeinden wurden bei der Aufrechterhaltung der Grundnahversorgung (Lebensmittelnahversorgung, Gastronomie) im Ortskern unterstützt.

Regionales Lernen und Beteiligungsstruktur: Voneinander-Miteinander

Es besteht das Bestreben, dass am Ende der Periode die unterschiedlichen Altersgruppen/Personengruppen der Region untereinander stärker vernetzt sind, sie lernen voneinander und leben ein aktives Miteinander.

- Es wurden neue Formen der Beteiligung und des Ehrenamts geschaffen.
- Es wurden Initiativen umgesetzt, die die besondere Situation älterer Menschen (Einsamkeit, Altersarmut, aber Zeit und Kompetenzen) berücksichtigen.
- Regional abgestimmte Konzepte und Umsetzungsprojekte wurden kooperativ realisiert, um für Gemeinden die Potenziale der Digitalisierung zu nutzen.

Jugend: eine Investition in die Zukunft

Die Zukunft liegt nicht zuletzt in den Händen der Jugend. Das Potential der Jugendlichen bei der Gestaltung der Region ist besser zu nutzen.

- Jugendliche der Region erhalten ein regional abgestimmtes Unterstützungsangebot und Räume zur Entfaltung. Integrative Ansätze / Freizeitassistenz sollen hier berücksichtigt werden

Chancengleichheit: Mitsprache, gleiche Chancen und Nachhaltigkeit

Gesellschaftliche Vielfalt, wie sie in der Elsbeere Wienerwald immer stärker zu Tage tritt, ist vor allem auch als Stärke zu sehen. Angebote, um das Miteinander positiv zu gestalten, sollten für Angehörige der Mehrheits- und auch der Minderheitsgesellschaft geschaffen werden. Die Kommunikation und das Verständnis beider Gruppen soll forciert werden. Dieses Thema Chancengleichheit soll als Querschnittsthema künftig in allen Bearbeitungsthemen einfließen. An dieser Stelle wird – abgesehen von der bereits voran genannten Jugend – aber eine einzige Gruppe besonders betrachtet:

- Es wurden Initiativen initiiert und / oder umgesetzt, die die Integration der Neubürgerinnen und Neubürger erleichtern.

3.3.4 Maßnahmen beziehungsweise Leitprojekte zur Erreichung der Ziele

Wie schon unter Punkt 3 beschrieben, werden künftig regelmäßig Themencalls gestartet um Schwerpunkte zielgerichtet adressieren und aktiv vorantreiben zu können. Auch die Vernetzung mit Zielgruppen und Akteurinnen und Akteuren soll dadurch besser gelingen und neue Projektträger erkannt werden. Als vorbereitendes Projekt wird im Aktionsfeld 3 bereits in der alten Periode mit dieser Vorgehensweise gestartet und ein Vorprojekt zum Thema Jugend eingereicht. Für jede Gemeinde wird eine Sozialraumanalyse erstellt und eine große Jugendbefragung durchgeführt. Der in der neuen Förderperiode danach anschließende Themen-Call soll mit den Vorarbeiten besser bedient werden können und für eine zielgerichtete Adressierung sorgen.

Im Zuge des Beteiligungsprozesses sind einige weitere Ideen entstanden, ein Auszug soll an dieser Stelle als mögliche Leitprojekte genannt werden:

- **Angebotsplattform:** Zu Beginn ist an dieser Stelle wiederum das Projekt aus AF 1 zu nennen, welches die digitale Angebotsplattform „Was wir alles haben“ zum Inhalt hat. (Details s.3.1.4.)
- **„Team Elsbeere“:** Als Vision wurde – angelehnt an die Plattform Team Österreich des Roten Kreuzes – eine Ehrenamtlichen Plattform wie „Team Elsbeere“ entwickelt. Dies soll eine Art digitaler Plattform sein, wo ehrenamtliches Engagement koordiniert wird und flexible Beteiligungsmöglichkeiten angeboten und gesucht werden.
- Unterstützung von Initiativen im Bereich Generationenübergreifendes Arbeiten (Idee Haus der Generationen der Plattform EKIZ)
- Maßnahmen zur Abdeckung des Bedarfs Jugendlicher (Unverzweckte Räumlichkeiten für Jugendliche; Freizeitassistenz für Jugendliche: Kinder mit Behinderung, Koordination der Assistenz (EU-Jugendprojekte)
- Aufbau von neuen Formen des Ehrenamts (zB Austauschplattform für kleine ehrenamtliche Tätigkeiten wie Zeitbank)

Möglicher Projektname	Smart Region Elsbeere Wienerwald
Projektziele	Gemeinden sollen auf ihrem Weg zum Smart Government unterstützt werden.
Erwartete Ergebnisse	* Weiterentwicklung der Region Elsbeere Wienerwald zu einer Smart Region * Forcierung des Themas Digitalisierung bei der Gemeindevertretung und Verwaltung
Geplante Aktivitäten	* Grundlagenerhebung: Erhebung des Status quo in den einzelnen Gemeinden im Bereich Digitalisierung * Bildungs- und Bewusstseinsbildungsangebote inkl. Exkursionen * Entwicklung eines Fahrplanes für die Gemeinden zur Umstellung in Richtung digitales Amt (Digitale Verwaltung & Dienstleistungen)
Projekträger	Region Elsbeere Wienerwald
Zielgruppen	Gemeinden der Region Elsbeere Wienerwald, Politik und Verwaltung
Kostenschätzung	€ 50.000,-
Mögliche Kooperationspartner	

3.3.5 Beschreibung von Kooperationsaktivitäten

Nationale und transnationale Kooperationen hat es in der vergangenen Förderperiode gegeben, in der aktuellen nur ein einzelnes (LEADER NÖ-Austauschprojekt). Künftig steht man derartigen Initiativen wieder offen gegenüber und sieht eine Kooperationstätigkeit mit anderen LEADER-Regionen als Teil des möglichen Zukunftsszenarios an.

Bei uns innerhalb der Region wird allerdings die innerregionale Kooperation als wesentlich zentraler angesehen, worauf der Hauptfokus gelegt werden soll. Die Elsbeere Wienerwald ist als Teilbereich eines Bezirks und durch ein fehlendes alleinstehendes Verwaltungsgebiet auf gute Netzwerke und Kooperationen innerhalb der Region angewiesen. Diese sollen nun nachstehend kurz dargestellt werden:

Die Vernetzung mit den Pflichtschulen in der Region gelang bereits. Bislang sind große Kooperationen durch die Klima- und Energiemodellregion mit dem Projekt „Klimaschulen“ in Umsetzung gewesen und ein guter Kontakt der Region hergestellt. Auch einige Direktoren nahmen sich Zeit für Regionsgespräche und brachten ihre Anliegen dem Regionsmanagement vor. Die nachhaltige Vernetzung ist in diesem Bereich gelungen und für künftige Projekte vorsorgend gesichert. Im Bereich des Bildungszweigs Lehre bedarf es noch stärkeres Bemühen für Kooperationsaktivitäten.

Eine spezielle Herausforderung wird die Kontaktherstellung mit den Zuzüglerinnen und Zuzüglern in enger Abstimmung mit den Gemeinden und anderen regionalen Akteurinnen und Akteuren darstellen. Um diese Personengruppe nachhaltig in die Region zu integrieren, sind hierfür gesonderte Aktivitäten zu setzen.

Die Kommunikation mit den hiesigen Kulturschaffenden wird bereits als sehr produktiv eingestuft. Auch hier wurden im Zuge der Regionsgespräche und der Themenworkshops die Kontakte vertieft und die Vernetzung wird als gesichert angesehen. Auch zu Vereinen aus diesem Sektor (Verein Zeit zeigen oder Alte Gärtnerei, die sich mit altem Wissen der Kulturlandschaft beschäftigen) besteht durch gemeinsame Projekte ein guter Austausch.

3.4 Aktionsfeld 4: Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel

3.4.1 Auswahl der Aktionsfeldthemen, Verknüpfung zu Bedarfen und Beschreibung der Ausgangslage (Status quo)

Viele Einzelsektoren haben Einfluss auf den Klimawandel, die nachstehende Grafik zeigt deren Gewichtung:

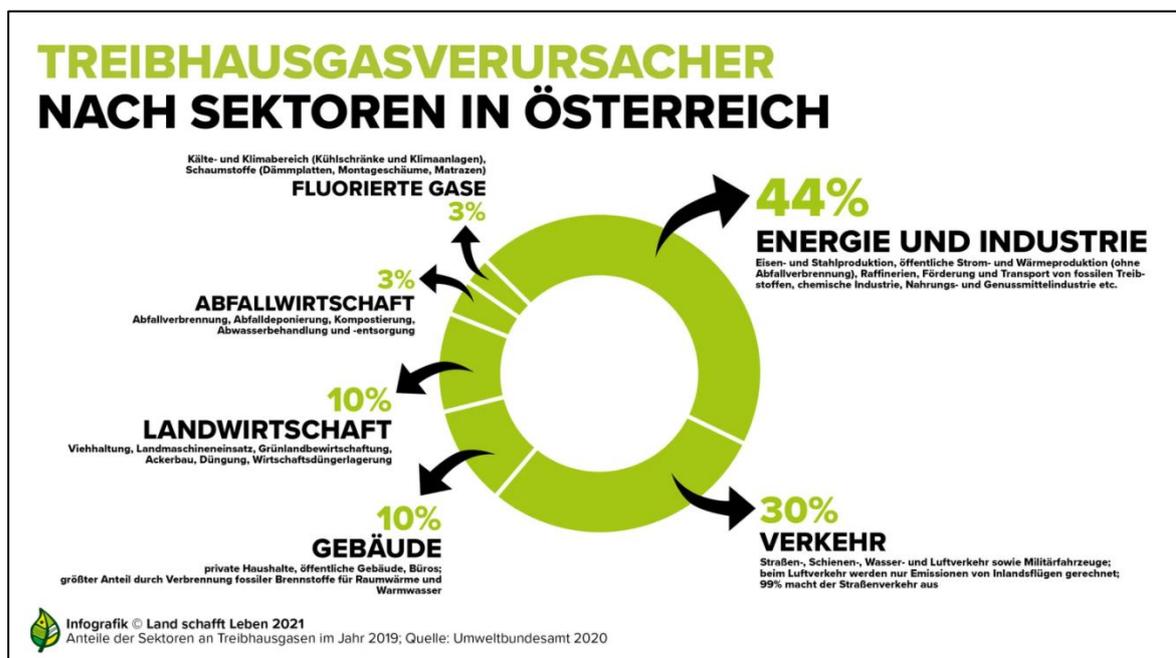


Abbildung 18 Treibhausgasverursacher (Quelle: Land schafft Leben 2021)

Auch wir in unserer Region können dem nicht entrinnen und wollen starke Schwerpunkte in diesem Aktionsfeld setzen. Die Landwirtschaft spielt als Treibhausgasverursacher ebenso eine entscheidende Rolle wie die Mobilität, Energiebereitstellung und der Gebäudesektor. Nachstehend werden diese Themenbereiche genauer erläutert und in regionalen Entwicklungsbedarfen zusammengefasst.

Der Klimawandel ist DIE Zukunftsherausforderung der nächsten Jahrzehnte, wo alle zur Verfügung stehenden Kräfte mobilisiert werden müssen. Jede Österreicherin und jeder Österreicher beanspruchen 5,3 Hektar biologisch nutzbare Fläche. Pro Mensch stehen auf der Erde aber nur etwa 1,7 Hektar zur Verfügung. Das heißt: Würden alle so leben wie in Österreich, bräuchte man drei Planeten Erde, um ihren Ressourcenbedarf zu decken. Es sind alle gefordert um hier anzusetzen und entgegen zu wirken. Von Regionsseite sind an dieser Stelle besonders die jahrelangen Aktivitäten und Bemühungen der Klima- und Energiemodellregion zu würdigen, die im Bereich Klimawandelanpassung, Klimaschutz und erneuerbare Energien stark aktiv ist. Auch in Zukunft soll es gelingen einen regionalen Schwerpunkt in diesen Themenbereichen zu setzen und gemeinsam an einem Strang zu ziehen.

Bedarf 4.1.: Der Klimawandel zwingt die Bevölkerung zu einem Umdenken. Dafür braucht es die Änderung der Verhaltensmuster in Richtung sorgsamer, informierter und bewusster Umgang mit unseren Ressourcen und der biologischen Vielfalt, was bei der Bevölkerung noch nicht ausreichend verankert ist. Zudem haben die Bürgerinnen und Bürger regional noch zu wenig Möglichkeiten selbst aktiv zu werden.

Es fehlt an Bewusstseinssteigerung und Beteiligungsangeboten rund um den Klimawandel, eine Schwäche die künftig abgebaut werden soll.

Die Anzahl der Hitzetage wird in den kommenden Jahren drastisch steigen. Der Bedarf nach Kühlzonen vor allem auch im öffentlichen Raum wird stark steigen. Zunehmende Starkwetterereignisse, Trockenheit und dergleichen verschlimmern das Bild außerdem zusätzlich und verlangen nach Anpassungsmaßnahmen.

Bedarf 4.2.: Der Klimawandel stellt die Gemeinden zunehmend vor Herausforderungen. So steigern zunehmende Hitzeperioden künftig im öffentlichen Raum den Bedarf nach lokalen Kühlzonen zur Entlastung der Bevölkerung bei der Begegnung in Ortszentren. Aber auch das Wassermanagement braucht neue Ansätze.

Die Anpassung an den Klimawandel fehlt noch in vielen Bereichen in der Region, eine Schwäche die künftig abgebaut werden soll.

Energiesituation:

Die Region hat sich im Zuge des Regionalen Energiekonzepts zum Ziel gesetzt bis zum Jahr 2030 den Strom- und Wärmebedarf bis zu 100 % und bis zum Jahr 2030 50 % der Mobilität aus regionalen Ressourcen zu decken.

Energievision Elsbeere Wienerwald:

1. 100 % Wärme Eigenversorgung bis 2030
2. 100 % Strom Eigenversorgung bis 2030
3. 50 % Mobilität Eigenversorgung bis 2030

Dieses Vorhaben ist zwar ein sehr hoch gesetztes Ziel, dennoch ist es bedeutend daran festzuhalten. Die aktuelle Situation wurde in Kapitel 2.2. bereits kurz angerissen, wo auch der aktuelle Gesamtenergieverbrauch dargestellt ist und die Aufteilung in erneuerbare und fossile Energieträger zu entnehmen ist. Um den Eigenversorgungsgrad mit Energie in der Region zu erhöhen wird mit der Klima- und Energiemodellregion Elsbeere Wienerwald bereits seit einigen Jahren intensiv zusammengearbeitet. Diese Kooperation läuft sehr gut, es konnten in der Vergangenheit auch gemeinsame Projekte (wie beispielsweise das regionale Elektrotankstellennetz EWALD, die Stromspeicheroffensive oder die aktuelle Initiative rund um die Energiegemeinschaften) abgewickelt werden.¹¹

Die regionale Eigenenergieversorgung ist vor allem in Hinblick auf die Stromproduktion je Gemeinde interessant. Die in der Region vorhandenen Potentiale zur Strombereitstellung aus erneuerbaren Quellen (v.a. Biogas, Windkraft und Sonnenenergie) ermöglichen Energieautarkie und bieten zudem die Chance, mehr Strom als benötigt regional bereitzustellen und zukünftig auch

¹¹ Die Klima- und Energiemodellregion bringt jeweils in derartige kooperative Projekte ihre fachliche Expertise ein, welche aber in Form von Personalkosten nicht über das LEADER-Programm gefördert werden, da sie durch die KEM abgedeckt sind.

(Elektro-)Mobilität zu versorgen. Wie die nachstehende Abbildung verdeutlicht, schaffen es bis dato (Stand Ende 2021) lediglich drei Gemeinden (Böheimkirchen, Michelbach und Stössing) den benötigten Haushaltsstrom (hellgrüner Balken) mit erneuerbaren Ressourcen selbst bereit zu stellen.

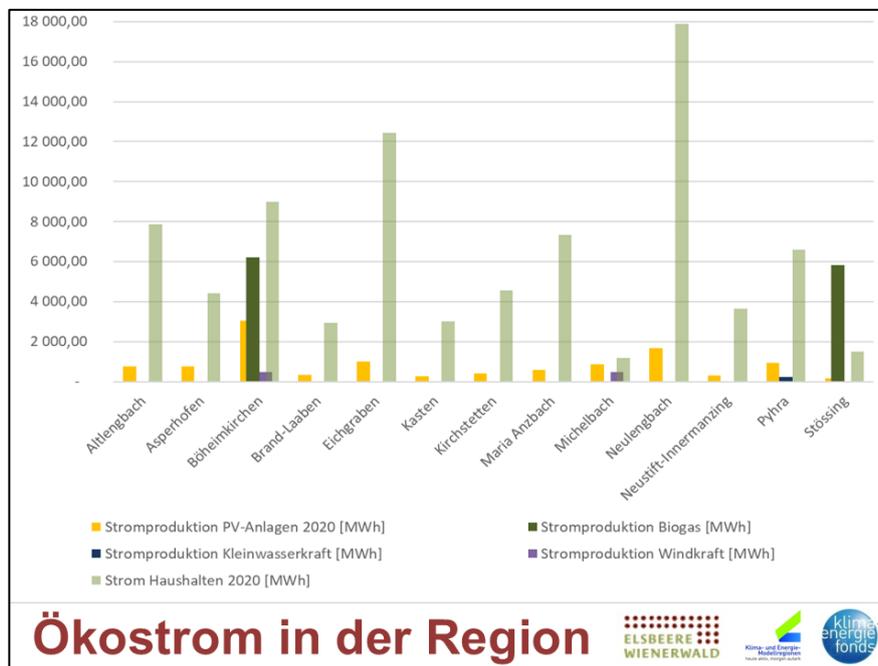


Abbildung 19 Ökostromerzeugung in der Region (Quelle: KEM Elsbeere Wienerwald 2021)

Bedarf 4.3.: Das LEADER Energiekonzept aus 2009 hat eine regionale Energieautonomie bis 2030 vorgesehen, dieses Ziel ist realistisch leider nicht schaffbar. Dennoch ist es bedeutend, an der Zielsetzung festzuhalten. Die Energiewende kann nur geschaffen werden, wenn Regionen ihren Beitrag dazu leisten. Die nachhaltige, regionale Eigenversorgung mit Energie muss noch weiter gesteigert werden. Bisher wurden im Bereich der Energiebereitstellung auch soziale und gesellschaftspolitische Aspekte nicht berücksichtigt. Dazu braucht es innovative Konzepte und Herangehensweisen.

Die Region verfügt über vielfältige energetische Potentiale (v.a. Biomasse / Biogas, Sonnenenergie), vorhandene Erfahrungen der Vergangenheit sollen weiter genutzt werden.

Große Energieinfrastrukturen werden über Interventionen außerhalb von LEADER gefördert.

Landwirtschaft:

Kaum ein Thema wird im Zusammenhang mit der Klimakrise heftiger diskutiert als die Rolle der Landwirtschaft. Das ist kein Zufall. Schon die Frage, ob die Landwirtschaft Täterin oder Opfer, Problemkind oder Schlüssel zur Lösung ist, wird innerhalb der Wissenschaft alles andere als einhellig beantwortet. Die Landwirtschaft ist massiv betroffen vom Klimawandel und bekommt das in zunehmendem Maße zu spüren. Dies zeigt auch eine aktuelle Studie des SALBES Instituts (Scenarios for Agricultural Landscapes' Biodiversity), welches in Kooperation mit der Potsdam-Insitut für Klimafolgenforschung, der BOKU und anderen Wissenschaftspartnerinnen – und partnern, den Wandel in der Landwirtschaft, bedingt durch den Klimawandel, beleuchten. Vier Regionen sind in dieser Studie im Fokus – eine davon der Wienerwald. „Klimaanalogregionen“ werden sie genannt - Forscherinnen und Forscher, die mit computergestützten Modellen einen

Blick in die Zukunft der Landwirtschaft dieser Regionen tun, sehen den Wienerwald schon in drei Jahrzehnten von einem anderen Klima als heute geprägt. In 30 Jahren könnte das Klima im Wienerwald jenem des heutigen Nordkroatien ähneln, was enorme Folgen für die Landwirtschaft und die Artenvielfalt mit sich bringt. Vor allem dann, wenn nicht ausreichend und schnell gegengesteuert wird.

Es gibt keinen anderen Wirtschaftszweig, auf den sich die Erderwärmung so intensiv und unmittelbar auswirkt wie die Landwirtschaft. Lokale Starkniederschläge, Trockenheit, Schädlingsdruck, Artensterben und andere Auswirkungen des Klimawandels nehmen zu und verursachen Schäden und Kosten. Insbesondere die Veränderung der Niederschlagsmuster mit einer Verschiebung Richtung Wintermonate fordert große Anpassungsleistungen. Nicht immer gelingen diese, wie quantitative und/oder qualitative Ernteeinbußen bei einigen zentralen Feldfrüchten, aber auch beim Obstbau und sogar im Grünland etwa in den Jahren 2018 und 2019 zeigen.¹²

Bedarf 4.4.: Die Landwirtschaft ist durch den Klimawandel (Trockenheit, Schädlingsdruck, ...) und den Biodiversitätsverlust in Zukunft ganz besonders gefordert. Es braucht innovative Lösungsansätze damit die Landwirtschaft auch unter diesen Bedingungen wettbewerbsfähig bleibt.

Junge Landwirtinnen und Landwirte der Region mit starkem Bewusstsein für Klima- und Bodenschutz, werden als großes Potenzial angesehen.

Nachhaltige Mobilität:

Aufgrund des guten infrastrukturellen Anschlusses der Region an die beiden Ballungszentren sind die Gemeinden hoch attraktive Wohngemeinden für Menschen, die in Wien oder St. Pölten arbeiten. Die Region Elsbeere Wienerwald verfügt über ein gut ausgebautes Straßennetz, durch die Anbindung an die Westautobahn (A1), mit den Anschlussstellen in Altlengbach, St. Christophen und Böheimkirchen und an den Wiener Außenring (A21) mit dem Anschluss am Knoten Steinhäusl und an die S33 im Bereich St. Pölten Ost, sowie einer Vielzahl von innerregionalen Landesstraßen (ehem. Bundesstraßen). Die Erreichbarkeit von in Einzellagen befindlicher Haushalte wird durch Landes- und Gemeindestraßen gewährleistet. Durch die Region verläuft die Westbahn (Wien – Salzburg). Die Qualität des öffentlichen Verkehrsangebots ist aber unterschiedlich. Fünf Gemeinden sind direkt an die Westbahn angebunden, in den übrigen Gemeinden gibt es nur Busverbindungen von mehr oder weniger guter Qualität. Als Ergänzung haben sich in den vergangenen Jahren einige hoch engagierte Fahrdienste in der Region entwickelt. Mobilität ist für die Bürgerinnen und Bürger aber ein Thema mit stets steigender Bedeutung. Wie bereits eingangs erwähnt, gibt es nicht nur Ein- sondern auch viele Auspendlerinnen und Auspendler in den Gemeinden der Region und viele sind zur Erledigung ihrer alltäglichen Wege auf

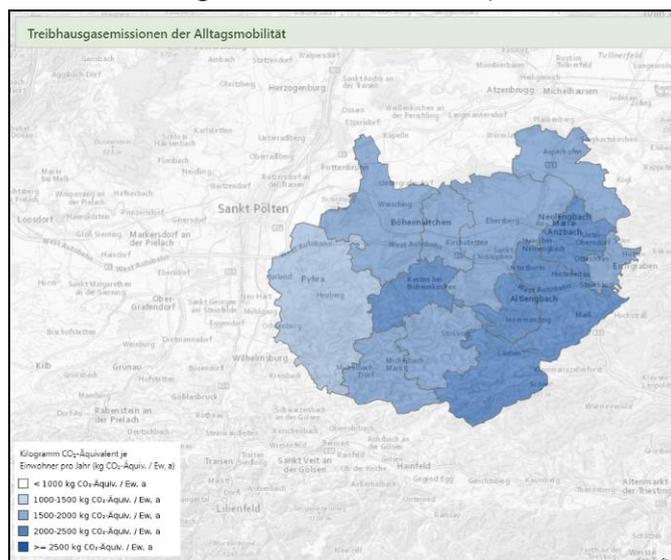


Abbildung 20 Treibhausgasemissionen (Quelle: Energiemosaik 2021)

¹² [Landwirtschaft und Klimawandel | Land schafft Leben](#)

den privaten PKW angewiesen. Diese „Abhängigkeit“ vom Auto hat auch Auswirkungen auf die Lebensqualität. Außerdem ist die Mobilität ein enormer Verursacher der regionalen Treibhausgasemissionen wie die Abbildung 21 zeigt.

Bedarf 4.5.: Die aktuelle Mobilität ist einer der größten CO² Verursacher, ländliche Gemeinden mit schlechter ÖV-Erschließung sind besonders gefordert, innovative Konzepte zu entwickeln. Es braucht gut abgestimmte, intermodale Mobilitätsangeboten (Personen und Güter) in und für die Region und das Wissen beim Nutzer, um die Emissionen zu senken.

Neue Antriebskonzepte, der Sharing-Gedanke und das zivilgesellschaftliche Engagement betreffend Mobilität sind ein großes Potenzial in der Region.

Wohnen: Bauen und Sanieren mit nachwachsenden Rohstoffen

Die nachstehende Darstellung 22 sowie 23 zeigt einen Überblick über die CO₂ Emissionen und den Energiebedarf des Bausektors. Der Handlungsbedarf ist massiv.

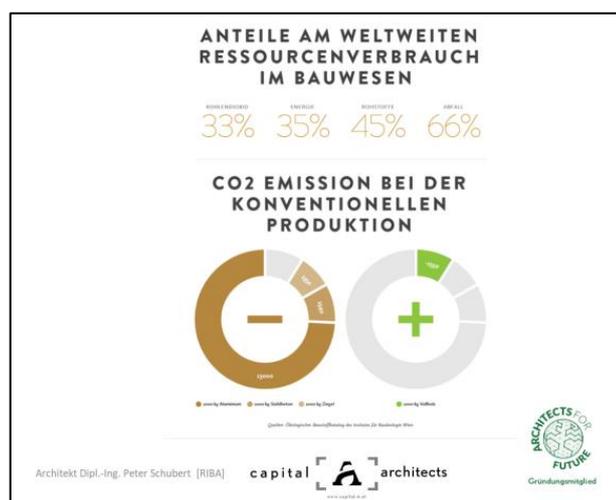


Abbildung 21 Energiebedarf des Bausektors (Quelle: Architekt DI Peter Schubert (RIBA), Vortrag Netzwerk Zukunftsraum Land 2021)

Abbildung 22 Energiebedarf des Bausektors (Quelle: Architekt DI Peter Schubert (RIBA), Vortrag Netzwerk Zukunftsraum Land 2021)

Die Studie empfiehlt ein Zukunftsziel von 100% nachwachsenden bzw. rezyklierbaren Gebäuden. Welche Einsparung dies mit sich bringen würde, zeigt die obige Abbildung.

Bedarf 4.6.: Die Baubranche ist einer der größten CO₂ Verursacher und ist durch den Klimawandel in Zukunft ganz besonders gefordert neue, zukunftsfitte und innovative Lösungsansätze zu entwickeln. Die Region verfügt hier über Vorzeigeprojekte (Strohhaus in Böheimkirchen) und innovative Unternehmen, die derzeit noch nicht in die Regionentwicklung eingebunden sind Regionale nachwachsende Rohstoffe werden derzeit noch zu wenig verwendet und klimafreundliches Bauen und Sanieren ist noch zu wenig im Bewusstsein der Handwerksbranche wie auch der Hausbauenden. Es braucht Wissen und innovative Leuchtturmprojekte.

36% der Regionsfläche sind mit Wald bedeckt. Ein großes Potential auch in Hinblick auf den verstärkten Holzeinsatz im Bausektor.

3.4.2 Grundstrategie beziehungsweise strategische Stoßrichtung in den Aktionsfeldthemen

Im Aktionsfeld 4 sollen innerhalb der Aktionsfeldthemen folgende fünf strategische Stoßrichtungen verfolgt werden:

Natur und Ökosysteme: Leben mit dem Klimawandel

- Der Klimawandel ist allumfassend und begegnet uns auf den verschiedensten Ebenen. Wir wollen Projekte zur Minimierung von Hitzeinseln in Ortszentren umsetzen. Es braucht innovative Konzepte, die die Aufenthaltsqualität in den Ortskernen steigern und das Mikroklima verbessern. Um mit Auswirkungen des Klimawandels umzugehen, wollen wir Konzepte und Leuchtturmprojekte zum Wassermanagement umsetzen. Um dem Risiko des wachsenden Flächenverbrauchs entgegen zu wirken, wollen wir neue Initiativen für Bodenschutz initiieren. Bewusstseinsbildung der Bevölkerung wird als wichtiger Hebel angesehen. (s. Bedarf 4.1, 4.2)

Energiesituation: Gemeinsam unter Strom

- Wir wollen durch die Umsetzung von Energiegemeinschaften und /oder von Leuchtturmprojekten im Bereich Ausbau erneuerbarer Energien die regionale Bereitstellung von Energie und die regionale Versorgung der Bevölkerung erhöhen. Die dekarbonisierte Energieversorgung (saisonale Speichermodelle, Quartierspeicher, Elektromobilität) im Sinne einer Sektorenkopplung ist der Weg in die Zukunft. (s. Bedarf 4.3.)

Landwirtschaft: neue Wege sind gefragt

- Wir wollen die Landwirtschaft dabei unterstützen, Initiativen zur Weiterbildung und innovative Leuchtturmprojekte im Umgang mit dem Klimawandel zu initiieren. (s. Bedarf 4.4.)

Nachhaltige Mobilität: intelligent vernetzt unterwegs

- Um einen aktiven Beitrag zum Klimaschutz und zur Bekämpfung der Mobilitätsarmut zu leisten, wollen wir aktive und intermodale Mobilität forcieren und die (Weiter-) Entwicklung sowie Umsetzung von kleinstrukturierten Mobilitätsangeboten (auch für Wohnbauträger, Betriebe, Personen und Güterlogistik) unterstützen. (s. Bedarf 4.5.)

Bauen und Sanieren mit nachwachsenden Rohstoffen: gesundes Bauen und Wohnen

- Um einen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten, wollen wir Weiterbildung sowie innovative Leuchtturmprojekte für den Einsatz nachwachsender Rohstoffe bei nachhaltigem Bauen und Sanieren unterstützen. (s. Bedarf 4.6.)

3.4.3 Angestrebte Ziele am Ende der Periode (2029; qualitative Beschreibung)

Natur und Ökosysteme: Leben mit dem Klimawandel

Der Klimawandel betrifft uns alle und das Ökosystem leidet mehr und mehr. Die Region setzt sich hier folgende Ziele:

- Es wurden Initiativen zum sorgsamem, informierten und bewussten Umgang mit räumlichem Wachstum umgesetzt.

- Die Bevölkerung ist vermehrt für den Klimawandel sensibilisiert und innovative zivilgesellschaftliche Partizipationsmodelle wie bspw. ein regionaler Klimarat umgesetzt.
- Es wurden Initiativen und Projekte initiiert, die die Aufenthaltsqualität in den Ortszentren bei steigender Hitzebelastung sicherstellen.
- Konzepte und Leuchtturmprojekte für Wassermanagement in den Gemeinden wurden umgesetzt.

Energiesituation: Gemeinsam unter Strom

- Es wurden eine oder mehrere, regionale Energiegemeinschaften umgesetzt, die auch den ganzheitlichen Nachhaltigkeitsaspekt verfolgen und in diesem Sinne zu einem sozialen, regionalen gesellschaftspolitischen Ausgleich beitragen. Die regionale Wertschöpfung wird erhöht.
- Es wurden innovative Leuchtturmprojekte zur Steigerung der Energieeigenversorgung initiiert und die Lernerfahrungen kommuniziert.
- Es wurden im Bereich Speichermodelle Konzepte entwickelt, erste Leuchtturmprojekte initiiert und die Lernerfahrungen werden kommuniziert.

Landwirtschaft: neue Wege sind gefragt

- Es wurden für die Landwirtschaft Schulungen abgehalten und innovative Leuchtturmprojekte initiiert oder umgesetzt, die den Umgang mit dem Klimawandel unterstützen.

Nachhaltige Mobilität: intelligent vernetzt unterwegs

- Die Bevölkerung wurde für eine aktive und intermodale Mobilität (z.B. zu Fuß gehen, Radfahren) sensibilisiert.
- Es wurden Konzepte entwickelt und Umsetzungsprojekte zur Verbesserung der kleinstrukturierten Mobilität initiiert.

Bauen und Sanieren mit nachwachsenden Rohstoffen: gesundes Bauen und Wohnen

Der Gebäude und Bausektor hinkt in den europäischen Klimazielen stark hinterher und ist verantwortlich für einen erheblichen Anteil an Treibhausgasemissionen.

- Es wurden Schulungen in Richtung Bewusstseinsbildung abgehalten und innovative Leuchtturmprojekte in der Bauwirtschaft initiiert und die Lernerfahrungen werden kommuniziert.

3.4.4 Maßnahmen beziehungsweise Leitprojekte zur Erreichung der Ziele

Wie schon unter Punkt 3 beschrieben, werden künftig regelmäßig Themencalls gestartet um Schwerpunkte zielgerichtet adressieren und aktiv voran treiben zu können. Auch die Vernetzung mit Zielgruppen und Akteurinnen und Akteuren soll dadurch besser gelingen und neue Projektträger erkannt werden. Als vorbereitendes Projekt wird im Aktionsfeld 4 bereits in der alten Periode mit dieser Vorgehensweise gestartet und ein Vorprojekt zum Thema Energiegemeinschaften eingereicht.

Im Zuge des Beteiligungsprozesses sind aber zusätzlich einige Ideen aufgekommen, wovon besonders eine an dieser Stelle als mögliches Leitprojekt genannt werden soll.

- **Klimaanalogregion:** In 30 Jahren könnte das Klima im Wienerwald jenem des heutigen Nordkroatien ähneln. Ein großes EU-Projekt des Instituts SALBES in Zusammenarbeit mit der BOKU und weiteren Forschungspartnerinnen und -partnern, modellierte die Folgen für

Landwirtschaft und Artenvielfalt. Dieses Wissen soll auch für unsere Landwirte zugänglich gemacht werden um zu verdeutlichen, welche großen Auswirkungen der Klimawandel auf unsere Landwirtschaft und unsere gesamte Region haben wird.

- Unterstützung von Studien und Konzepten betreffend saisonale Speichermodelle
- Bewusstseinsbildung vorantreiben in Sachen Gemeindespezifische Monitoring-Installationen
- Handwerkerschulungen zu „Neuen Themen“ (zB Gebäudesanierung mit nachwachsenden Rohstoffen, etc.)
- Kunstprojekt zu befristeter Leerstandsbelebung unterstützen
- Forcierung von Baukultur-Gestaltungsbeiräte oder „Klima-Beiräte“ für Bauprojekte einsetzen
- Entwicklung und Aufbau von kleinstrukturierten Mobilitätsangeboten
- Maßnahmen zur Schließung von Mobilitätslücken (zB Ein E-Shuttle zwischen Kirchstetten – Böheimkirchen zum Bahnhof in Kooperation mit Betrieben wäre sinnvoll da die aktuelle Busverbindung das Betriebsgebiet nicht berücksichtigt-> Kooperation Gemeinden + Betriebe erforderlich)

Möglicher Projektname	Elsbeere Wienerwald - die Energieregion
Projektziele	Mit einem Öffnen der Energiegenossenschaft Richtung Bürgerinnen und Bürger soll die Energiegenossenschaft Elsbeere Wienerwald auf die nächste Ebene gehoben werden. Energie wird regional erzeugt und verbraucht.
Erwartete Ergebnisse	<ul style="list-style-type: none"> * 3000 Zählpunkte in der Energiegenossenschaft bis Ende 2025 * Ein großvolumiger Batteriespeicher wird in die Energiegemeinschaft bis zum Jahr 2026 implementiert * Bewusstseinsbildung für regionale erneuerbare Energien in der Bevölkerung
Geplante Aktivitäten	<ul style="list-style-type: none"> * Marketingpaket * Unterstützung durch externe Experten (Rechtsexperten, etc.) * Bewusstseinsbildende Veranstaltungen * Konzeptentwicklung und Marktsondierung für den Ankauf eines großvolumigen Speichers
Projektträger	Energiegenossenschaft Elsbeere Wienerwald
Zielgruppen	Regionale Bevölkerung
Kostenschätzung	€ 80.000,-
Mögliche Kooperationspartner	KEM, ENU

3.4.5 Beschreibung von Kooperationsaktivitäten

Die erfolgreiche Umsetzung der genannten Maßnahmen und Pilotprojekte basiert auf nachhaltiger und breiter Abstimmung zwischen der Region und der nachfolgend genannten Personengruppen:

Als erste wichtige Abstimmungsgruppe sind diesem Aktionsfeld die 13 Gemeinden selbst zu nennen. Als öffentliche Auftraggeber und Projektumsetzer spielen diese eine wichtige Rolle bei Zukunftsprojekten im Klima-Bereich. Hier kann die Region auf eine große Erfahrung zurückblicken, die den Mut neue Wege zu gehen, bei den Gemeinden aufzeigen. Einige besondere Vorzeigeprojekte (z.B.: Stromspeicher, Energiegemeinschaften, Fahrtendienste, etc.) konnten von den Gemeinden bereits in der Vergangenheit umgesetzt werden, wo Vorbildfunktion zu anderen Regionen besteht und Pilotcharakter herrscht. Dies soll auch in den kommenden Jahren weiter so gehandhabt werden. Ein wichtiger Player und Kooperationspartner in diesem Themenbereich ist

allen voran die Klima- und Energiemodellregion Elsbeere Wienerwald. LEADER und KEM-Region verbindet eine enge Zusammenarbeit und gute Abstimmungs- und Kooperationsfähigkeit, auf die auch in Zukunft weiter aufgebaut werden soll. Die gute Zusammenarbeit zwischen LEADER- und KEM Elsbeere Wienerwald im Projektbeispiel Regionale Speicheroffensive wurde auch in der Broschüre „Klimaschutz in Regionen“ des Bundesministeriums vorbildlich genannt.¹³ Eine zukunftssträchtige Kooperation gehen KEM und LEADER nun auch ab 2022 im Vorhaben der „Energiegenossenschaft Elsbeere Wienerwald eGEN“ ein, was ebenso Vorzeigecharakter aufweist.

Die KEM Elsbeere Wienerwald verfolgt in den Jahren 2023-2026 folgende Maßnahmenpakete:

Maßnahme	Auszug aus den Zielen je Maßnahme:	Überschneidungen mit LEADER
1. Steigerung der Energieeffizienz	Automatische Erfassung der Energiedaten der Gemeinden; Erhöhung thermische Sanierungsquote; Umstellung auf 100% LED-Straßenbeleuchtung; Senkung Gas- und Ölverbrauch im privaten Bereich: Schulgebäude gas- und ölfrei, etc.	LEADER-Projekte zur Bewusstseinsbildung von anderen externen Projektträgern möglich, Förderung von Installationen im Öffentlichen Raum zur Bewusstseinsbildung möglich, etc.
2. Dekarbonisiert mit Niedertemperatur	Studie zu Anergienetzen; Qualifizierung von regionalen Handwerksbetrieben zum Thema Anergienetze; Pilotprojekt, „Wärme aus Abwasser“	keine
3. Lokale Nahwärme und Winterstrom	Ausbau Biomasseheizwerk zu BiomasseheizKRAFTwerk; Neubau Biomasseheizkraftwerk; Steigerung Abnahmedichten bei Fern- und Nahwärmenetzen	keine
4. PV-Offensive 2.0	Steigerung PV-Leistung um das 5-fache; Pilotprojekte PV-Parkplatzüberdachung und PV-Zaun; Neue PV-Handwerksbetriebe; 5MWp an Anlagenleistung in der Energiegenossenschaft Elsbeere Wienerwald	keine
5. Krisenresiliente Wirtschaft	E-Autos für Betriebe; Kleinwindanlagen für Betriebe; Energiegemeinschaft im Betriebsgebiet Böhheimkirchen (Beratung durch KEM)	Projekt für Energiegemeinschaft über LEADER möglich - mögliche Kosten externe Beratungsleistungen und Sachkosten (z.B. Marketing, etc.)
6. Ökosoziale Energiewirtschaft	Ausbau Energiegenossenschaft Elsbeere Wienerwald; Aufbau einer ökosozialen Energiewirtschaft; Implementierung eines großvolumigen Batteriespeichers;	Ausbau Energiegemeinschaften - Fachexpertise kommt von KEM; Umsetzungsprojekte auch über LEADER wenn keine gleichwertige andere Förderung verfügbar
7. CO2-Sauger	Projektkonzept für Ausgleichsflächen zur Aufrechterhaltung der Biodiversität; Thinktank mit Experten zu CO2-Speicherung und Biodiversität, Machbarkeitsstudie regionale Pyrolyseanlage	Biodiversität und CO2-Senke: Fachexpertise von KEM; Dritt- und Sachleistungen über LEADER-Projekt förderbar; Umsetzungsprojekte und bewusstseinsbildende Initiativen von Gemeinden und anderen externen Projektträgern über LEADER förderbar
8. Lifestyle neu gedacht	Repair-Cafés; Aufbau Community für Kleidertausch; Initiativen gegen Lebensmittelverschwendung;	keine

¹³ Herausgegeben im Jänner 2022 vom Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie

9. Bioökonomie	Regionsübergreifendes Bioökonomiekonzept fokussiert auf Biomasse; Standortfindung neue Biogasanlage; Pilotprojekte für kommunalen Holzbau;	Fachexpertise von KEM; Dritt- und Sachleistungen über LEADER-Projekt förderbar; Umsetzungsprojekte und bewusstseinsbildende Initiativen von anderen externen Projektträgern über LEADER förderbar
10. Intermodales und multimodales Mobilitätspaket	Workshops, Gemeindeggespräche, etc. zur Forcierung einer intermodalen Mobilität; Unterstützung bei Angebotseinholung, etc.	Fachexpertise von KEM; Dritt- und Sachleistungen über LEADER-Projekt förderbar; Umsetzungsprojekte und bewusstseinsbildende Initiativen von Gemeinden und anderen externen Projektträgern über LEADER förderbar
11. Energiemasterplan	Erstellung Umsetzungskonzept/Energiemasterplan	LEADER-Management bringt sich im Prozess ein

Der intensive Strategieprozess mit zahlreichen Expertinnen- und Expertengesprächen mit Vertreterinnen und Vertretern der Landwirtschaft sowie die Themenworkshops haben die Vernetzung mit den regionalen Landwirtinnen und Landwirten gestärkt. Dies soll künftig weiter forciert werden und die Kommunikation sowie Projektentwicklung durch laufende Arbeitsgruppentreffen aktiv am Laufen gehalten werden. Mit Akteurinnen und Akteuren der Baubranche konnte in der Vergangenheit bisher noch keine Erfahrung gesammelt werden. Hier heißt es in der kommenden Periode neue Kontakte zu knüpfen und erste Netzwerke aufzubauen.

3.5 Weitere Aktionsfelder: Integration anderer Strukturfonds-Programme (Europäische Territoriale Zusammenarbeit - ETZ)

Kommt nicht zur Anwendung.

3.6 Weitere Aktionsfelder: Integration anderer Strukturfonds-Programme (Investitionen in Beschäftigung und Wachstum - IBW)

Kommt nicht zur Anwendung.

3.7 Anwendung und Umsetzung Smart Villages

Das Konzept von Smart Village kommt in der Region Elsbeere Wienerwald zur Anwendung – die Anknüpfungspunkte werden im Aktionsfeld 1 (Lösungen für Ehrenamt evtl. auch digital unterstützen) und vorwiegend Aktionsfeld 3 gesehen:

Der Megatrend Digitalisierung erfordert ein ständiges Weiterentwickeln der eigenen Kompetenzen. Gemeinden sind teilweise schlecht auf die weitreichenden Änderungen vorbereitet (z.B.: digitales Amt noch nicht eingeführt). Hier bedarf es einer umfassenden Betrachtung und einer regional abgestimmten Vorgangsweise, um Redundanzen zu minimieren und gemeinsames Lernen zu unterstützen. Wir wollen Chancen des Megatrends Digitalisierung für Gemeinde nutzen bzw. den Risiken entgegenwirken indem wir gezielt Initiativen im Sinne von Smart Village forcieren. Umgesetzt soll dies im Zuge des Call-Systems werden, in dem ein thematischer Förderaufruf zur Digitalisierung gestartet wird und dadurch Projektumsetzungen in Gang gebracht werden. Dazu werden wir im Vorfeld des Calls den Smart Village Ansatz und Projektmöglichkeiten bekannt machen und versuchen, kooperative Projekte zwischen Gemeinden zu initiieren. Wichtig ist uns dabei auch, die Bevölkerung (z.B. in ihrer Rolle als potenzielle NutzerInnen neuer digitaler Angebote) mit einzubeziehen. Die beteiligungsorientiert entwickelten Lösungen sollen in Smart Village Strategien dargestellt werden und im Anschluss in kooperative Umsetzungsprojekte münden.

3.8 Berücksichtigung der Ziele relevanter EU-Strategien und Bundesstrategien und falls zutreffend der IBW und ETZ-Programme

Strategie/ Ziel	Bezug in der LES
Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) und dem für Österreich ausgearbeiteten Nationalen GAP-Strategieplan 2023-2027	Die Region unterstützt im AF 1 einen krisenfesten und diversifizierten Agrarsektor, im AF 3 die Stärkung des sozioökonomischen Gefüges in den ländlichen Gebieten und im AF 2 und AF 4 die Stärkung von Umwelt- und Klimaschutz als Beitrag zu den umwelt- und klimabezogenen Zielen der EU.
Europäischen Grünen Deals (Green Deal)	Die Regionsstrategie verfolgt die Ziele des Green Deals, der neuen Wachstumsstrategie, um die EU hin zu einer klimaneutralen und wohlhabenden Gesellschaft (siehe AF 4) mit einer modernen, ressourceneffizienten und wettbewerbsfähigen Wirtschaft (siehe AF 1 und AF4) zu bringen.
Klima- und energiepolitische Rahmen bis 2030	Mit zahlreichen Entwicklungszielen im AF4 werden die Dekarbonisierungsziele und der Ausbau Erneuerbarer Energien unterstützt.
EU-Biodiversitätsstrategie für 2030	Mit Sensibilisierungsmaßnahmen zum Biodiversitätsverlust und zivilgesellschaftlichen Partizipationsmodellen , aber auch Umsetzungsprojekten in AF 2 leistet die Region einen Beitrag zur EU-weiten Strategie.

<p>EU-Bioökonomie-Strategie bzw. die national angepasste Bioökonomiestrategie Förderung wirtschaftlicher Entwicklung; Förderung von Innovation; Förderung nachhaltiger gesellschaftlicher Transformation Reduktion der Abhängigkeit von nicht erneuerbaren Rohstoffen</p>	<p>Im AF 1 werden Betriebe (Landwirtschaft aber auch Gewerbe) gezielt dabei unterstützt, neue innovative dekarbonisierte Wege zu gehen (u.a. durch das Aufzeigen von Möglichkeiten der Bioökonomie) Im AF 4 werden Weiterbildung sowie innovative Leuchtturmprojekte für den Einsatz nachwachsender Rohstoffe bei nachhaltigem Bauen und Sanieren unterstützt. Weiters werden im AF 4 Energiegemeinschaften sowie Leuchtturmprojekte zur Umsetzung dekarbonisierter Energiebereitstellung unterstützt. Auch Lösungen zu nachhaltiger Mobilität tragen hierzu bei.</p>
<p>Kreislaufwirtschaftsstrategie Stoffkreisläufe schließen; ressourcenschonende Herstellung von Produkten, Reduktion von Schadstoffausstoß.</p>	<p>Hier finden sich Wirkungsbeiträge im Aktionsfeld 1 durch das besondere Augenmerk auf Produktion und Vermarktung regionaler Produkte sowie Aktionsfeld 4 hinsichtlich nachhaltigem Bauen und Sanieren sowie nachhaltiger Mobilität.</p>
<p>FTI-Strategie Mobilität Innovationen für ein klimaneutrales Mobilitätssystem generieren Mobilitätsmasterplan Entkoppelung von Wirtschaftswachstum und Güterverkehr, Verlagerung zum öffentlichen Verkehr, effizientere Technologien</p>	<p>Aktionsfeld 4 sieht vor, aktive und intermodale Mobilität zu forcieren und die (Weiter-) Entwicklung sowie Umsetzung von kleinstrukturierten Mobilitätsangeboten (auch für Wohnbauträger, Betriebe, Personen und Güterlogistik) zu unterstützen. Hier sollen auch gezielt neue Konzepte (Innovationen) zur Verbesserung der kleinstrukturierten Mobilität entstehen.</p>
<p>Open Innovation Strategie Schaffung einer Kultur für „Open Innovation“, Bildung von Innovations-Partnerschaften, Schaffung geeigneter Rahmenbedingungen</p>	<p>In allen Aktionsfeldern sind Pilotinitiativen und daran anschließende Lernprozesse vorgesehen. Damit soll die Rolle von LEADER als Innovations-„Testbed“ im Sinne der Open Innovation Strategie gestärkt werden.</p>
<p>Biodiversitätsstrategie Verbesserung des Status von Arten, Schutz von Lebensräumen, Reduktion von Flächeninanspruchnahme, Steigerung der Wertschätzung</p>	<p>Flächenverbrauch ist durch die spezielle Lage und Entwicklungsdynamik der Region ein wichtiges Thema von LEADER. Daher finden sich Initiativen zu Flächenverbrauch und Bodenschutz in Aktionsfeld 1 (über Standortkooperationen und Leerflächen-Initiativen) sowie in Aktionsfeld 2 (mit speziellem Fokus auf Biodiversität und Sensibilisierung)</p>
<p>Österreichische Strategie zur Anpassung an den Klimawandel</p>	<p>Unsere Strategie spricht mehrere der 14 Aktivitätsfelder an: In AF 1 unterstützen wir Wirtschaft und Land- und Forstwirtschaft auf ihrem Weg zu neuen dekarbonisierten Lösungen. In AF 4 widmen wir uns einer verstärkt regionalen und nachhaltigen Energiebereitstellung, wir unterstützen nachhaltiges Bauen und Sanieren und Flächensparen (Raumordnung). Zur Unterstützung der Gesundheit versuchen wir, Hitzeinseln in Ortskernen zu beseitigen. Auch das nachhaltige Wassermanagement ist Thema in der Strategie. Generell ist die enge Zusammenarbeit mit der KEM an dieser Stelle zu betonen.</p>
<p>Nationaler Klima- und Energieplan NEK-P</p>	<p>Aktionsfeld 4 sieht vor, aktive und intermodale Mobilität zu forcieren und die (Weiter-) Entwicklung sowie Umsetzung von kleinstrukturierten Mobilitätsangeboten (auch für Wohnbauträger,</p>

	Betriebe, Personen und Güterlogistik) zu unterstützen. Weiters werden im Aktionsfeld 4 Energiegemeinschaften sowie Leuchtturmprojekte zur Umsetzung dekabonisierter Energiebereitstellung sowie Initiativen zu nachhaltigem Bauen und Sanieren unterstützt.
Baukultur (Agentur für Baukultur) Stärkung von Orts- und Stadtkernen; Qualitätsorientiertes und effizientes öffentliches Bauen, Vernetzung und Wissensvermittlung	Zum Thema Baukultur liefert unsere Strategie mehrere Ansatzpunkte: In Aktionsfeld 3 bemühen wir uns darum Ortskerne (wieder) zu gesellschaftlichen Kristallisationspunkten zu machen. Auch der Schnittstelle zwischen Bauen und Bodenschutz widmen wir uns intensiv. Wissensvermittlung erfolgt vor allem in Aktionsfeld 4 mit Bezug zu nachhaltigem Bauen und Sanieren.
Strategie Kulinarik Österreich innovative Landw. Produkte; Zugang zu und Wertschätzung für qualitativ hochwertige Lebensmittel verbessern, regionale Vernetzung unter den Akteuren	Regionale Lebensmittel haben in unserer Region spezielle Bedeutung. Rund um die Elsbeere als regional typische Frucht und „Identitätsfaktor“ versuchen wir auch andere Produkte und Produzenten stärker regional zu vernetzen und die Wertschöpfung zu erhöhen. Besonders wichtig ist uns, den Zugang zu den regionalen Produkten zu verbessern (Information, Verfügbarkeit) und die Wertschätzung zu erhöhen.
ÖREK 2030	Wie bereits dargestellt, trägt unsere Strategie zu folgenden Handlungsaufträgen des ÖREK 2030 bei: Die Potenziale für erneuerbare Energie regional differenziert erheben und nachhaltig nutzen; die Nachnutzung brachgefallener Siedlungs-, Gewerbe und Handelsflächen forcieren und Leerstandsmanagement etablieren; Möglichkeiten und Anreize zur Änderung des Mobilitätsverhaltens schaffen; klimafitten Wohnraum zur Verfügung stellen; Regionale Wertschöpfungsketten und eine regionale Kreislaufwirtschaft unter Einschluss der Tourismuswirtschaft weiterentwickeln;
Österr. Aufbau- und Resilienzplan	Mit unseren Maßnahmen unterstützen wir in Komponente 1 nachhaltige Sanierungen, umweltfreundliche Mobilität, Biodiversität und Kreislaufwirtschaft und Transformation zur Klimaneutralität, Komponente 2 die Digitalisierung der öffentlichen Verwaltung, Digitalisierung und Ökologisierung der Unternehmen, in Komponente 4 das Thema Bodenschutz sowie klimafitte Ortskerne. Durch neue Lösungen im Bereich Erneuerbare Energien zielen wir auch auf Resilienz durch Reformen auf regionaler Ebene.

3.9 Berücksichtigung der bundeslandrelevanten und regionsspezifischen Strategien

Strategie/ Ziel	Bezug in der LES
Räumliches Entwicklungsleitbild 2035 REL NÖ 2035 (noch im Prozess) Ziele: räumliche ausgewogene Landesentwicklung, entwicklungsstarke Regionen entlasten, auf den Klimawandel raumordnerisch reagieren, lebenswerte Städte und Gemeinden unterstützen, sparsamer Bodenumgang	In den Aktionsfeldern 1 und 4 sind zahlreiche Entwicklungsziele definiert, welche mit den Zielen des REL 2035 korrelieren. Im Bereich sparsamer Bodenumgang und Standortentwicklung, sollen Unterstützungsangebote für Gemeinden im Umgang mit Leerstand und/oder Flächenverbrauch (z.B. Standort- und Leerstandsmanagement) und ein interkommunales Betriebsgebiet entwickelt werden. Auch Initiativen, welche sorgsam, informiert und bewussten Umgang mit räumlichem Wachstum fördern, werden unterstützt . Das Entwicklungsziel „ aktive und intermodale Mobilität “ zu forcieren unterstützt die Ziele des REL 2035 im Bereich „Siedlungsentwicklung und Mobilität“.

<p>Tourismusstrategie Niederösterreich 2025 Kompetenzfelder „Regionale Kulinarik & Wein“, „Natur- und Bewegungsräume“, „Kunst- und Kulturerlebnis“,</p>	<p>Die touristischen Entwicklungsziele der Region entsprechen den Kompetenzfeldern der Tourismusstrategie NÖ 2025: Die Optimierung des Wander-, Reit-, und Radwegenetzes, die Entwicklung von attraktiven kulturellen und touristischen Angeboten, als auch die Entwicklung neuer Kooperationen zwischen Tourismus/Gastronomie, regionalen Produzenten, Kulturveranstaltern, etc. ist vorgesehen.</p>
<p>Wirtschaftsstrategie Niederösterreich 2025 Kernstrategien: „Klima-, umwelt- und ressourcenorientierte Entwicklungen“, „Hochwertige, international sichtbare Standorte und regionale Zentren“ und „Digitalisierung“</p>	<p>In den Aktionsfeldern 1 und 4 sind Entwicklungsziele wie Leuchtturmprojekte in Bioökonomie und Kreislaufwirtschaft, Entwicklung eines interkommunalen Betriebsgebiets und Leuchtturmprojekte in der Bauwirtschaft für den Einsatz nachwachsender Rohstoffe vorgesehen, diese unterstützen die Kernstrategie „Klima-, umwelt- und ressourcenorientierte Entwicklungen“. Initiativen zur Fachkräftesicherung, Unterstützungsstrukturen für Jungunternehmerinnen und Jungunternehmer und Gründende, Unterstützungsmaßnahmen im Umgang mit Leerstand und die Entwicklung eines interkommunalen Betriebsgebiet unterstützen die Kernstrategie „Hochwertige, international sichtbare Standorte und regionale Zentren“ und die Schulungs- und Sensibilisierungsmaßnahmen im Bereich Digitalisierung unterstützen ebenfalls die Wirtschaftsstrategie NÖ 2025.</p>
<p>NÖ Klima- & Energiefahrplan 2020 bis 2030 inkl. Klima- und Energieprogramm 2030</p>	<p>Mit den Entwicklungszielen Umsetzung von Energiegemeinschaften und innovativen Leuchtturmprojekten zur Steigerung der Energieversorgung, als auch von Speichermodellen, wird das Zielfeld „Schaffung eines zukunftsfähigen Energiesystems“ unterstützt. Zahlreiche Entwicklungsziele im AF4 fördern in unterschiedlichen Ausprägungen das Zielfeld „Begrenzung der Auswirkungen des Klimawandels“. Die Energiegemeinschaften als auch Projekte im Bereich der Bioökonomie und der Energieeigenversorgung tragen zur „Steigerung der regionalen Wertschöpfung und Beschäftigung durch Grüne Technologien“ bei. Die Bewusstseinsbildenden Entwicklungsziele im AF 4 verfolgen das idente Ziel wie das Zielfeld „Engagement in der Bevölkerung – die Energiewende zu den Menschen bringen“.</p>
<p>Digitalisierungsstrategie NÖ Digitale Fitness und digitale Lösungen</p>	<p>Der Megatrend Digitalisierung ist ein Querschnittsthema der Strategie. Mit den Weiterbildungs- und Sensibilisierungsangeboten in AF1 sollen regionale Betriebe fit für Zukunftsthemen wie Digitalisierung gemacht werden - ein Beitrag zur digitalen Fitness. Digitale Lösungen können sowohl bei der Vermarktung regionale Produkte, beim Leerstandsmanagement, bei einer Plattform zum Regionswissen, zur Vernetzung der (Neu-)Bürgerinnen und -Bürger, zur Lösung kommunaler Aufgaben, als auch zur Umsetzung intermodaler Mobilitätsmodelle, etc. zur Zielerreichung beitragen.</p>
<p>Kulturstrategie des Landes NÖ Kultur & Tourismus zum Gesamterlebnis entwickeln</p>	<p>Das regionale Ziel neue Kooperationen zwischen Tourismus/Gastronomie und Kulturveranstaltern zu forcieren unterstützt das Handlungsfeld 4 „Kultur & Tourismus zum Gesamterlebnis entwickeln“.</p>
<p>Mobilitätskonzept Niederösterreich 2030+ A_Mobilitätschancen verbessern, B_Verkehrsbedingte</p>	<p>Die Ziele der Region die Bevölkerung für aktive und intermodale Mobilität zu sensibilisieren, als auch Umsetzungsprojekte zur kleinstrukturierten Mobilität tragen zu den Zielen A, B und C des Mobilitätskonzept NÖ 2030+ bei.</p>

Klima- und Umweltbelastungen minimieren, C_Das Verkehrssystem effizienter machen	
Hauptregionsstrategie NÖ-Mitte 2024 Wertschöpfung, Umweltsystem und erneuerbare Energien, Daseinsvorsorge	Die Regionsziele „Interkommunale Betriebsgebiete“ und „Sicherung des Fachkräftenachwuchses“ unterstützen das Ziel Wertschöpfung der Hauptregionsstrategie. Im AF2 und AF4 werden zahlreiche Maßnahmen unterstützt die zur Energieunabhängigkeit und zur Sicherung sowie Verbesserung der Umwelt beitragen. Die Ziele im AF3 der Regionsstrategie sprechen mehrere Unterziele des AF3 Daseinsvorsorge der Hauptregionsstrategie NÖ-Mitte an: Initiativen zur Ortskernbelebung, Initiativen die die Bedürfnisse der älteren Menschen, als auch der Jugendlichen berücksichtigen, als auch das Thema Leerstandsmanagement in AF 4. Hier bedarf es regelmäßiger Abstimmung.
Strategie der Destination Wienerwald und der Destination Mostviertel Kompetenzfelder WW: „Genuss im Wienerwald = Wein & Kulinarik“, „Geschichte aus dem Wienerwald = Kultur“, „Aktiv & Vital = Bewegung & Naturerlebnis“ Kompetenzfelder MV: „Natur aktiv & Alpin“, „Genuss & Kulinarik“ und „Kunst & Kultur“	Die touristischen Entwicklungsziele der Region entsprechen den Kompetenzfeldern der Destination Wienerwald und Mostviertel: Die Optimierung des Wander-, Reit-, und Radwegenetzes, die Entwicklung von attraktiven kulturellen und touristischen Angeboten , als auch die Entwicklung neuer Kooperationen zwischen Tourismus/Gastronomie, regionalen Produzenten, Kulturveranstaltern , etc. ist vorgesehen.

3.10 Abstimmung mit den Akteuren der Region

Gerade durch den intensiven Strategieprozess ist es im vergangenen Jahr gut gelungen, zahlreiche regionale Akteursgruppen in die Aktivitäten der LEADER-Region einzubinden und Abstimmung zu erwirken. Alle Stakeholder wurden eingeladen sich einzubringen und konnten zum Beispiel durch die Regionsgespräche und die Themenworkshops partizipieren.

Ein wichtiger Player und Kooperationspartner in diesem Themenbereich ist allen voran die Klima- und Energiemodellregion Elsbeere Wienerwald. LEADER- und **KEM-Region** verbindet eine enge Zusammenarbeit und gute Abstimmungs- und Kooperationsfähigkeit. Die geografische Ausdehnung der beiden Regionen ist ident, man teilt sich auch ein Büro in Neulengbach, was die Abstimmung deutlich erleichtert. Die Regionen sind als zwei getrennte Vereine organisiert, haben aber die gleiche Obfrau und einen deckungsgleichen Vorstand. Dadurch werden auch Vorstandssitzungen gemeinsam abgehandelt und eine gute Zusammenarbeit sichergestellt. Im Zuge des Strategieprozesses war KEM-GF Matthias Zawichowski in allen Schritten eingebunden, er nahm am Think Tank teil und brachte sich im Rahmen des Themenworkshops ein. Das im Oktober 2022 neu eingereichte Umsetzungskonzept der KEM Elsbeere Wienerwald für die Jahre 2023-2026 wurde mit LEADER abgestimmt. Wie in Kapitel 3.4.5 bereits erläutert ist bei gemeinsamen Projekten folgende Trennung vorgesehen: Die KEM stellt ihr Fachknowhow und Personalressourcen zur Verfügung - über LEADER werden nur externe Sach- und Investitionskosten gefördert.

Ein ebenso wichtiger Partner im Bereich Klima- und Artenschutz ist der **Biosphärenpark Wienerwald**. Es konnte in der Vergangenheit bereits projektspezifisch zusammengearbeitet werden und der Biosphärenpark wird als konstruktiver Abstimmungspartner angesehen. Die

Zusammenarbeit soll in der neuen Periode gerne weiter vertieft werden. Ein Vertreter des Biosphärenparks hat sich beim Themenworkshops „Klima und Umwelt“ eingebracht und an der Online-Befragung teilgenommen. Seit Herbst 2019 ist das LEADER Management auch im Regionalforum des Biosphärenparks Wienerwald vertreten, das für Netzwerk, besseren Austausch sowie Projektentwicklung zuständig ist.

Die Region Elsbeere-Wienerwald ist Teil von zwei verschiedenen **Tourismusdestinationen** – dem **Mostviertel** und dem **Wienerwald**. Man hat es in der Vergangenheit gut geschafft zu beiden einen guten Austausch zu pflegen und eine erfolgreiche Zusammenarbeit in diversen Projekten zu Stande zu bringen. Besonders intensiv war der Austausch und die Zusammenarbeit zuletzt mit der Destination Wienerwald aufgrund des gemeinsamen Projekts „Mountainbike“. Der vormalige Geschäftsführer Christoph Vielhaber der Destination Wienerwald hat auch beim LEADER-Think Tank im Zuge des Strategieprozesses teilgenommen und den Themenbereich Tourismus vertreten. Mit seinem Nachfolger Michael Wollinger gab es ein sehr positives Startgespräch.

Durch die Pandemie wurde ein regelmäßiger Online-Austausch mit der **NÖ.Regional GmbH** eingerichtet, wo es zumindest zweimal im Jahr zu einem gegenseitigen Update kommt und Wissensaustausch forciert wird. Dies soll auch in der neuen Periode beibehalten werden. Der Ansprechpartner Daniel Brüll war bei Abstimmungstreffen anwesend und konnte sich im Zuge einer Bürgermeisterkonferenz von den Inhalten der neuen LES überzeugen und sich verstärkt einbringen. Außerdem wurde ein finaler Online-Abstimmungstermin gesondert für die neue LES am 5. April 2022 abgehalten, um die finalen Inhalte der Strategie abzustimmen. Bei Gemeindeprojekten welche rein lokal wirken und/oder die Stärkung der Ortskerne betreffen, wird man sich projektbezogen abstimmen und gemeinsam die beste Lösung für die Gemeinde suchen.

Im Vorfeld auf die neue Förderperiode wurden von Seiten der LEADER-verantwortlichen Landesstelle (LVL) und dem Vorstand vom Verein LEADER NÖ **Abstimmungsgespräche** mit allen für die Regionsarbeit relevanten Abteilungen des Landes NÖ und landesnahen Organisationen organisiert. GF Gassner war bei diesen Online-Terminen vertreten. Die Abstimmung erfolgte mit:

- Abteilung Landwirtschaftsförderung - LF3 (=LVL)
- ecoplus. Niederösterreichs Wirtschaftsagentur GmbH
- Geschäftsstelle für Technologie und Digitalisierung, Abteilung Wirtschaft, Tourismus und Technologie - WST3
- NÖ Wirtschaftsressort, Abteilung Wirtschaft, Tourismus und Technologie - WST3
- Wirtschaftskammer Niederösterreich
- Abteilung Raumordnung und Gesamtverkehrsangelegenheiten - RU7
- NÖ.Regional GmbH
- Abteilung Umwelt- und Energiewirtschaft - RU3
- ENU Energie- und Umweltagentur des Landes NÖ
- Destinationen Mostviertel und Destination Wienerwald

Durch die intensive Öffentlichkeitsarbeit, Facebook Kampagnen, Regionsgespräche, Newsletter, Aufrufe in den regionalen Medien, etc. ist die Region Elsbeere Wienerwald zuversichtlich, dass alle Interessierten sich im Strategieprozess einbringen konnten, die dies gewollt haben bzw. zumindest darüber informiert waren. Alle Inhalte sind auch auf der Regionshomepage abrufbar und die Geschäftsführung stand laufend für Anliegen und Inputs zur Verfügung.

Lokale Agenda 21 Prozesse werden in Niederösterreich von der NÖ-Regional GmbH abgewickelt und sind nicht Teil der LEADER-Strategie.

3.11 Beschreibung regionaler Verankerung und geplanter Vernetzung

Das LAG-Management hegt seit Jahren eine sehr enge und regelmäßige Vernetzung zu wichtigen Akteurinnen und Akteuren in der Region. Vernetzung wird als wichtiger Faktor für eine erfolgreiche Regionalentwicklung angesehen und soll auch in der neuen Periode weiter stark forciert werden.

2020 wurde – inspiriert durch die CORONA Pandemie – ein 14-tägiger Austausch Online Jour Fixe aller Regionsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter (beider Vereine LEADER sowie KEM) neu eingeführt. Diese Treffen wurden als sehr wertvoll erachtet, sind hilfreich in der Abstimmung und im Wissensaustausch und sollen auch künftig in dieser Regelmäßigkeit weiter fortgeführt werden.

Ebenso wurde durch die Pandemie ein regelmäßiger Online-Austausch mit der NÖ Regional-GmbH eingerichtet, wo es zumindest zweimal im Jahr zu einem gegenseitigen Update kommt und Wissensaustausch forciert wird. Dies soll auch in der neuen Periode beibehalten werden.

Das LAG Management kann in der Vergangenheit auch auf eine gute Zusammenarbeit mit den eigenen 13 LEADER Gemeinden zurückschauen. Mit den Gemeinden und Bürgermeisterinnen sowie Bürgermeistern bestand laufend Kontakt durch aktuelle Projekte/-ideen und den Strategieerstellungsprozess. Weiters wurde ein neues Format eingeführt: die Bürgermeisterkonferenz, welche ab 2022 dreimal jährlich abgehalten werden soll und ein fixer Bestandteil der neuen Förderperiode sein soll. Die Konferenz hat nur Vorschlagsrecht, alle relevanten Beschlüsse fallen in der Generalversammlung.

Das LEADER-Management erachtet den Austausch auch unter den verschiedenen LEADER-Regionen als sehr wertvoll und nahm in der Vergangenheit bei quasi allen LEADER-Jour Fixe teil. Dies soll auch in der neuen Periode weiter so verfolgt werden. Auch die Vernetzungstreffen des Netzwerk Zukunftsraum Land werden regelmäßig besucht.

Die Online-Vernetzungstreffen der NÖ LEADER-Managerinnen und -Manager und Online-Vernetzungstreffen des Forum LEADER Österreich wurden nach Bedarf abgehalten, auch hier war die Region immer vertreten, was auch künftig weiter eingeplant ist.

Abstimmung und Austausch mit benachbarten LEADER-Regionen wurde in der aktuellen Förderperiode immer wieder gesucht und auch genutzt – durch die Teilnahme an der Aktion Streuobstwiesen wurde eine Zusammenarbeit mit 6 weiteren niederösterreichischen Regionen erfolgreich weitergeführt und soll auch in Zukunft Bestand haben.

Durch die regelmäßigen LEADER-Jour-Fixe der NÖ LEADER-Managerinnen und -Manager gab es auch 2021 einen guten Austausch und eine Intervisionsgruppe ermöglichte laufenden Wissenstransfer. Das Kooperationsprojekt der NÖ-LEADER-Regionen sorgt für Austausch und ermöglicht gemeinsame Weiterbildungen.

Die Region Elsbeere Wienerwald ist Teil von zwei verschiedenen Tourismusdestinationen – dem Mostviertel und dem Wienerwald. Man hat es in der Vergangenheit gut geschafft zu beiden einen guten Austausch zu pflegen und eine erfolgreiche Zusammenarbeit in diversen Projekten zu Stande zu bringen. Besonders intensiv waren der Austausch und die Zusammenarbeit zuletzt mit der Destination Wienerwald aufgrund des gemeinsamen Projekts „Mountainbike“. Seit Herbst 2019 ist das LEADER-Management auch im Regionalforum des Biosphärenparks Wienerwald vertreten, das für Netzwerk, besseren Austausch sowie Projektentwicklung zuständig ist. Auch mit dem Stadt-Umland-Management Wien Niederösterreich findet themenbezogener Austausch statt.

Die Elsbeere wird als Leitfrucht der Region bezeichnet. Ihre Bedeutung zeigt sich am Regionsnamen „Elsbeere Wienerwald“. Für die Erhaltung, Pflege und Vermarktung der Elsbeere engagiert sich der Verein ElsbeerReich. In der Vorperiode gab es intensive Zusammenarbeit durch Leitprojekte wie den „Aktionsplan Elsbeere“. In der aktuellen Periode hat diese Kooperation etwas nachgelassen, wobei auch eine kleine Anzahl gemeinsamer Projekte umgesetzt werden konnte. Besonders durch den neuen Schwerpunkt Landwirtschaft, soll die Kooperation in der neuen Phase nun wieder intensiviert werden.

Ein Teil der Region ist auch Kleinregion WIR – Wienerwald Initiativ Region. Diese diente damals als Ausgangsbasis für die LEADER-Region und besteht aus sieben Wienerwald-Gemeinden. Die Kleinregion ist in den vergangenen Jahren in ihrer Aktivität etwas in den Hintergrund getreten und fungiert mittlerweile nur mehr gelegentlich als Projektträger.

Innerregionale Netzwerke sind besonders durch den intensiven Strategieprozess von neuem intensiviert worden. Der Geschäftsführer der Wirtschaftskammer St.Pölten hat sich für einen Gremiumssitz freiwillig gemeldet und auch zur Landwirtschaft konnten viele neue Kontakte geknüpft werden. Durch Besetzung in den Gremien aber auch durch thematische Arbeitsgruppen und Beratungsfunktionen soll es gelingen, diese wertvollen Netzwerke aufrecht zu halten und in Zukunft zu intensivieren.

4 Steuerung und Qualitätssicherung

4.1 Interventionslogik und Wirkungsmessung

Tabelle 4.1.2 Themenübergreifende verpflichtende Indikatoren (Zusammenfassung)	
Indikator	aggregierter Zielwert
Anzahl an Smart Village Strategien (EU-Indikator R.40)	3
Anzahl geschaffener Arbeitsplätze (EU-Indikator R.37)	5
Anzahl an LA21 Projekten	0
Anzahl Betriebe, die direkt eine Zahlung/Förderung erhalten haben (EU-Indikator R.39)	2
Anteil der regionalen Bevölkerung, die durch das Projekt verbesserten Zugang zu Infrastruktur und Dienstleistungen haben (EU-Indikator R.41)	38000
Anzahl an Personen, die von neuen Angeboten und Dienstleistungen besonders profitieren (EU-Indikator R.42)	6500
Anzahl Projekte zur Förderung von Klimaschutz oder Klimawandelanpassung (EU-Indikator R.27)	12

Tabelle 4.1.1 Darstellung der Interventionslogik und Wirkungsmessung

AF1 Steigerung der Wertschöpfung			Beitrag SDG							
Interventionslogik			Wirkungsmessung						SDG Nummer	
Bedarf (Kap.2.5)	Grundstrategie (Kap.3.1.2)	Entwicklungsziel (Kap.3.1.3)	Nummer Indikator	Themenbereich	Indikator	Unterkategorie	Individualisierung (optional)	Zielwert (basierend auf Indikator und Unterziel)		
Der Klimawandel, der Artenverlust und der zunehmende Konkurrenzdruck zwingen Betriebe zu neuen und innovativen Wegen. Gleichzeitig entstehen dadurch aber auch interessante wirtschaftliche Möglichkeiten (Stichwort: Bio-Ökonomie/Kreislaufwirtschaft). Speziell die Landwirtschaft aber auch anderen Unternehmen haben derzeit die Möglichkeiten der Diversifizierung nach nicht voll ausgeschöpft. Es braucht damit die Diversifizierung der betrieblichen Angebote um mehr Wertschöpfung zu erzielen.	Wir wollen die regionalen Betriebe dabei unterstützen, neue innovative, dekarbonisierte Wege zu gehen und einzelne Leuchtturmprojekte unterstützen.	Innovative Leuchtturmprojekte zum Thema Bioökonomie und Kreislaufwirtschaft werden initiiert und/oder umgesetzt und die Lernerfahrungen kommuniziert.	AF2_5	Bio-Ökonomie	Anzahl der Projekte mit Wirkungsbeitrag zu Kreislaufwirtschaft/Bioökonomie	-		2	SDG 7, 12	
			IM3	Innovation und Ergebnisqualität	Anzahl direkt geschaffener Arbeitsplätze	EU Indikator R.37: Growth and Jobs in Rural Areas: New Jobs supported in CAP projects		1		
			AF1_4	betriebliche Wettbewerbsfähigkeit	Anzahl Betriebe, die direkte Zahlung/Förderung erhalten haben - EU-Indikator R.39 Developing the rural economy: Number of rural businesses, including bio-economy businesses, developed with CAP support;		2			
	Wir wollen die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe dabei unterstützen, neue innovative, dekarbonisierte Wege zu gehen und einzelne Leuchtturmprojekte unterstützen.	Innovative Leuchtturmprojekte zur Diversifizierung der Land- und Forstwirtschaft, die Klimaschutz bzw. Klimawandelanpassung berücksichtigen, werden initiiert und/oder umgesetzt und die Lernerfahrungen werden kommuniziert.	Innovative Leuchtturmprojekte zur Diversifizierung der Land- und Forstwirtschaft, die Klimaschutz bzw. Klimawandelanpassung berücksichtigen, werden initiiert und/oder umgesetzt und die Lernerfahrungen werden kommuniziert.	IM3	Innovation und Ergebnisqualität	Anzahl direkt geschaffener Arbeitsplätze	EU Indikator R.37: Growth and Jobs in Rural Areas: New Jobs supported in CAP projects		1	SDG 2, 8, 3
				AF1_2_04	betriebliche Wettbewerbsfähigkeit	Anzahl Projekten, bei denen der Betrieb die Betriebe	die eigene Wertschöpfungskette ausbauen/verbessern (Produktionsschritte an andere Unternehmen ausbauen, neue Lieferanten finden, neue		3	
				IM3	Innovation und Ergebnisqualität	Anzahl direkt geschaffener Arbeitsplätze	EU Indikator R.37: Growth and Jobs in Rural Areas: New Jobs supported in CAP projects		1	
Die Chancen der guten Lage im Hofhof einer starken Käuferkraft werden von den regionalen Produzentinnen und Produzenten mit ihren derzeitigen Vertriebswegen nach nicht ausreichend genutzt. Weiterzind die Kooperationen unter den Betrieben im Bereich regionale Produkte nach nicht zureichend ausgeprägt und der Wutzen über deren Verfügbarkeit bei den Konsumentinnen und Konsumenten ausbaufähig. Wir sehen es als notwendig, diese Chancen besser zu nutzen.	Wir wollen neue Betriebskooperationen für die Produktion und Veredelung regionaler land- und forstwirtschaftlicher Produkte forcieren und die Produktvielfalt ausbauen.	Neue regionale Produkte wurden entwickelt, die in den kaufkräftigen Ballungsräumen marktfähig sind.	AF1_2_02	betriebliche Wettbewerbsfähigkeit	Anzahl Projekten, bei denen der Betrieb die Betriebe	die Effizienz in der Herstellung der Produkte bzw. der Dienstleistungen steigern / den Ressourcenverbrauch verringern		3	EU Indikator R.37: Growth and Jobs in Rural Areas: New Jobs supported in CAP projects	
			IM3	Innovation und Ergebnisqualität	Anzahl direkt geschaffener Arbeitsplätze	EU Indikator R.37: Growth and Jobs in Rural Areas: New Jobs supported in CAP projects		2		
	Wir wollen die Chancen der regionalen Märkte besser nutzen indem wir neue kooperative Vertriebswegen entwickeln.	Neue kooperative Vermarktungswege wurden gefunden die den Markt mit regionalen Produkten besser bedienen.	Neue kooperative Vermarktungswege wurden gefunden die den Markt mit regionalen Produkten besser bedienen.	AF1_2_03	betriebliche Wettbewerbsfähigkeit	Anzahl Projekten, bei denen der Betrieb die Betriebe	Außenkommunikation und Kundenbeziehungen verbessern (z.B. Marke entwickeln/ einführen, neues Marketing einführen, Kunden binden, Service am Kunden			5

	Wir wollen dem fehlenden Wurzeln hinsichtlich Angebot regionaler Produkte, deren Produzenten und ihrer örtlichen Verfügbarkeit mit geeigneten Informationsinitiativen	Das Wurzeln über regionale Produkte (Bezugsquellen, Produzenten, Vielfalt,...) ist regional und in den umliegenden Ballungszentren quartieren.	AF1_2	regionale Wettbewerbsfähigkeit	Anzahl an Projekten, die die Wettbewerbsfähigkeit regionaler Betriebe unterstützen	-	3	SDG 8, 9.1
Die Region besitzt einen hohen Anteil gut ausgebildeter Fachkräfte sowie zahlreiche gute Ausbildungsstellen. Gleichzeitig zeigen allgemeine gesellschaftliche Entwicklungen einen Rückgang der Fachkräfte und der Lehrlinge. Um langfristig wirtschaftlich erfolgreich zu sein, brauchen die Betriebe auch künftig gut ausgebildete Fachkräfte.	Um das Risiko der sinkenden Fachkräftenachschub zu minimieren wollen wir Initiativen im Bereich Imageverbesserung / Wertschätzung der Lehrberufe / Wurzeln über regionale Betriebe in Gang bringen.	Es ist gelungen regional abgestimmte Initiativen zur Sicherung der Fachkräftenachschub umzusetzen.	AF1_1_03	regionale Wettbewerbsfähigkeit	Anzahl an Projekten mit Beitrag zur Wirtschaft(standart)entwicklung durch	Bildung und Qualifizierung/ Fachkräfteericherung	2	SDG 4.7-4a
Die Region weicht hoher Humankapital auf, welches nach stark auspendelt. Weiterzirk die Region nach nicht für die neuen, durch die Digitalisierung veränderten Arbeitswelten gerüstet. Speziell für Gründende sowie Jungunternehmerinnen und Jungunternehmer gibt es keine nennenswerten Unterstützungsmaßnahmen. Es braucht innovative Ansätze für ein Wirtschaften und Arbeiten vor Ort.	Damit die regionale Bevölkerung besser vor Ort arbeiten kann, wollen wir unterstützende Strukturen wie bspw. Co-Working Spaces, Innovationszentrum, Mentorenprogramme bereitstellen.	Die Bevölkerung, speziell Start-up und Jung-Unternehmen, finden neue austausch- und lernfördernde Unterstützungsstrukturen vor.	AF1_1_01	regionale Wettbewerbsfähigkeit	Anzahl an Projekten mit Beitrag zur Wirtschaft(standart)entwicklung durch	Standartkonzept/ Standartanalysen/ Standartmarketing/ Unterstützung von Betriebsgründung und -anziedlung	3	SDG 11a
Meqatrende (Klimawandel, Digitalisierung, rasch steigende Wurzelnzunahme etc.) die auf Unternehmen als auch das LEADER-Management einwirken, erfordern ein ständiger Weiterentwicklung der eigenen Kompetenzen um am Markt bestehen zu können. Es gilt, Unternehmen, Landwirte, Gemeinden, Tourismus, auf die weitreichenden Änderungen, die der Meqatrend Digitalisierung mit sich bringt, vorzubereiten.	Damit regionale Betriebe zukünftig am Markt bestehen können, wollen wir sie mit geeigneten Initiativen bei ihrer laufenden Kompetenzweiterentwicklung für Zukunftsthemen (Digitalisierung, Auswirkungen der Klimawandel, etc.) unterstützen. Auch das LEADER Management will sich laufend weiterentwickeln und nutzt Netzwerke, Kooperations- und	Neue Weiterbildungsangebote werden angeboten und durch Sensibilisierungsmaßnahmen begleitet.	AF1_1_03	regionale Wettbewerbsfähigkeit	Anzahl an Projekten mit Beitrag zur Wirtschaft(standart)entwicklung durch	Bildung und Qualifizierung/ Fachkräfteericherung	3	SDG 4.7-4a
		Die LEADER-Region führt regelmäßige Arbeits- und Vernetzungstreffen mit anderen Regionen durch und nutzt das Netzwerk zum Austausch und Weiterbildung.	AF1_1_04	regionale Wettbewerbsfähigkeit	Anzahl an Projekten mit Beitrag zur Wirtschaft(standart)entwicklung durch	Unterstützungsangebote für Kooperation und Wissenstransfer	3	SDG 4.3, 4.4
Als Zukunftsregion besteht in der Region großer Platzbedarf im privaten und betrieblichen Umfeld und führt zu einem enormen Flächenverbrauch. Die Region braucht neue Lösungen zur Steuerung der Flächenverbraucher um negativen ökologischen, ökonomischen und sozialen Folgen entgegen zu wirken.	Um das Risiko der wachsenden Flächenverbraucher entgegenzuwirken, wollen wir Leerstandflächen identifizieren und neue Unterstützungsstrukturen (z.B.: Standart- und Leerstandsmanagement) für Gemeinden initiieren.	Die Gemeinden verfügen über neue Unterstützungsangebote im Umgang mit Leerstand und fador Flächenverbrauch.	AF2_6	Flächeninanspruchnahme	Anzahl der Projekte, die einen Beitrag zur Reduktion der Flächeninanspruchnahme und Zerstörung leisten.	-	2	SDG 11
	Um die Chancen der geografischen Lage für die Wirtschaft zu nutzen, gleichzeitig aber auch den Flächenverbrauch zu reduzieren, wollen wir neue Lösungen für interkommunale Wirtschaft(standart)entwicklung anzuregen.	Initiativen zur Entwicklung einer interkommunalen Betriebsgebiete werden umgesetzt.	AF1_1_01	regionale Wettbewerbsfähigkeit	Anzahl an Projekten mit Beitrag zur Wirtschaft(standart)entwicklung durch	Standartkonzept/ Standartanalysen/ Standartmarketing/ Unterstützung von Betriebsgründung und -anziedlung	2	SDG 11a

Die taurirtischen (Naherhaltung-)Angebote sind den Gärten, aber auch den Einheimischen noch zu wenig bekannt. Zudem besteht eine gute Anbindung an den öffentlichen Verkehr, welcher für eine umweltschonende Anreise nach zu wenig genutzt wird. Er braucht eine bessere Kommunikation der vorhandenen Angebote.	Um die Chance der Naherhaltungspotential nach besser nutzen zu können, wollen wir für die Kommunikation und Bewerbung der taurirtischen (Naherhaltung-)Angebote neue Wege suchen und Packager mit öffentlicher Anreise konzipieren.	Neue Kommunikations- und Werbemaßnahmen wurden umgesetzt und jeweils eine umweltschonende Anreise mitbedacht.	AF1.05	regionale Wettbewerbsfähigkeit	Anzahl an Projekten mit Beitrag zur Wirtschaft(standard)entwicklung durch	Saurtige		3	
Das Naturkapital und die räumliche Nähe zu Wien wird taurirtisch, aber auch für die eigene Bevölkerung zu wenig genutzt. Die vorhandenen Naherhaltungsangebote bedürfen einer nachhaltigen Erweiterung bzw. einer Modernisierung.	Um die Qualität der taurirtischen Basisinfrastruktur zu steigern, wollen wir die Wander-, Reit- und Radwege besser weiterentwickeln und optimieren.	Das optimierte Wander-, Reit- und Radwegnetz steht den BesucherInnen als auch BewohnerInnen zur Verfügung.	AF1.02	regionale Wettbewerbsfähigkeit	Anzahl an Projekten mit Beitrag zur Wirtschaft(standard)entwicklung durch	Produkte/Infrastrukturen/Services, die den Standard aufwerten und als regionale Ressourcen die Wettbewerbsfähigkeit mehrerer Betriebe stärken (z.B. taurirtische Infrastruktur, Angebote für neue Formen der		8	SDG 9.1
Das Naturkapital und die räumliche Nähe zu Wien wird taurirtisch, aber auch für die eigene Bevölkerung zu wenig genutzt. Die taurirtische Wertschöpfungskette ist nach wie vor gering, es besteht der Bedarf an attraktiven Angeboten. Es gibt keine nennenswerten Kooperationen zwischen Taurismur/Gärtnern und regionalen Produzenten bzw. Kulturveranstaltern. Regionale Wertschöpfungskette geht dadurch verloren. Es benötigt hier verstärkte Zusammenarbeit.	Durch die Umsetzung einzelner Leuchtturmprojekte und Entwicklung neuer innovativer taurirtischer Angebote - bevorzugt als Kooperationen - wollen wir die taurirtische Attraktivität und damit die Basis für Wertschöpfung erhöhen.	Es sind neue attraktive kulturelle und taurirtische Angebote entstanden. Es sind neue Kooperationen zwischen Taurismur/Gärtnern, regionalen Produzentinnen und Produzenten, Kulturveranstaltern, etc. entstanden	AF1.02 AF2.04	regionale Wettbewerbsfähigkeit betriebliche Wettbewerbsfähigkeit	Anzahl an Projekten mit Beitrag zur Wirtschaft(standard)entwicklung durch Anzahl an Projekten, bei denen der Betrieb die Betriebe	Produkte/Infrastrukturen/Services, die den Standard aufwerten und als regionale Ressourcen die Wettbewerbsfähigkeit mehrerer Betriebe stärken (z.B. die eigene Wertschöpfungskette ausbauen/verbessern (Produktionsschritte an andere Unternehmen übertragen, neue Lieferanten finden, neue Vertriebswege finden, etc.)		5 3	SDG 9.1 SDG 8.2, 8.3, 8.9, 15.5, 15.9, 15a
Das Naturkapital und die räumliche Nähe zu Wien wird taurirtisch zu wenig genutzt. Es fehlt an Anbiotern für Privatunterkünfte und Urlaub am Bauernhof. Gleichzeitig gibt es vereinzelt Leerstand bei Bauernhöfen oder in Dörfern, welche ungenutztes Potential darstellen. Es braucht Initiativen die diese beiden Aspekte verbinden.	Wir wollen den Ausbau der Nüchtiungsangebote forcieren und nach Möglichkeit dafür ungenutzter Leerstandpotential aktivieren.	Den Gärten stehen neue Nüchtiungsmöglichkeiten zur Verfügung.	AF1.02	regionale Wettbewerbsfähigkeit	Anzahl an Projekten mit Beitrag zur Wirtschaft(standard)entwicklung durch	Produkte/Infrastrukturen/Services, die den Standard aufwerten und als regionale Ressourcen die Wettbewerbsfähigkeit mehrerer Betriebe stärken (z.B. taurirtische Infrastruktur, Angebote für neue Formen der Arbeit wie Arbeiteräume, Coworking,...), inklusive Angebote zur Unterstützung von		3	SDG 9.1

AF2 Festigung oder nachhaltige Weiterentwicklung der natürlichen Ressourcen und des kulturellen Erbes

Beitrag SDG

Interventionslogik			Wirkungsmessung					SDG Nummer
Bedarf (Kap.2.5)	Grundstrategie (Kap.3.2.2)	Entwicklungsziel (Kap.3.2.3)	Nummer Indikator	Themenbereich	Indikator (Projektebene)	Unterkategorie	Individualisierung (optional)	
Als Zukunftsregion besteht in der Region großer Platzbedarf im privaten und betrieblichen Umfeld und führt zu einem enormen Flächenverbrauch. Dieser Trend, der auch durch den Klimawandel herbeigeführte Artenverlust, setzt die Biodiversität in der Region weiter unter Druck. Die Region braucht neue Lösungen zur Steuerung des Flächenverbrauchs und zum Erhalt der Biodiversität.	Um dem Risiko der wachsenden Flächenverbrauchs und dem Artenverlust entgegenzuwirken, wollen wir neue Initiativen für Bodenschutz und Biodiversität initiieren.	Es wurden Initiativen zum zergliederten, informierten und bewussten Umgang mit räumlichem Wachstum umgesetzt. (z.B.: Leerstandsmanagement)	AF2.01	Flächeninanspruchnahme	Anzahl der Projekte, die einen Beitrag zur Reduktion der Flächeninanspruchnahme und Zerschließung leisten, und zwar durch	Leerstandsmanagement und -management (inkl. Bauwirtschäftsbildung)		2
		Es wurden Initiativen zum Schutz der Biodiversität umgesetzt.	AF2.03	Biodiversität	Anzahl an Projekten, die einen Beitrag zur Erhaltung/Förderung der Biodiversität oder von Ökosystemleistungen leisten.	-		5

AF3 Stärkung der für das Gemeinwohl wichtigen Strukturen und Funktionen									Beitrag SDG
Interventionslogik			Wirkungsmessung						
Bedarf (Kap.2.5)	Grundstrategie (Kap.3.3.2)	Entwicklungsziel (Kap.3.3.3)	Nummer Indikator	Themenbereich	Indikator (Projektbene)	Unterkategorie	Individualisierung (optional)	Zielwert (falls unterschiedlich bezüglich der Indikatoren und Unterzielgröße)	SDG Nummer
Er besteht der Risiko, dass der letzte Nahverzehrer bzw. Wirt in einzelnen Gemeinden schließt. Besonders für die ältere Bevölkerungszugriff, ist die Nahversorgung im unmittelbaren Nahfeld von besonderer Bedeutung (Stichwort: Mobilitätsarmut). Er braucht neue Konzepte um die Versorgung mit Gütern der täglichen Bedarfzicher zu stellen und dem Wirtsterben entschieden entgegen zu treten.	Initiativen zur Sicherung der Nahversorgung (v.a. mit Gütern der täglichen Bedarfz) und innovative Ansätze zur Sicherung der letzten Wirtsterben werden initiiert.	Die Gemeinden werden bei der Aufrechterhaltung der Grundnahversorgung (Lebensmittelnahversorgung, Gartennähe) im Ortskern unterstützt.	AF3_2_01	Dareinverzarq	Anzahl an Projekten, die Anzahl und/oder Qualität von Angeboten und/oder Dienstleistungen zeigen, und zwar im Bereich	(Nah)Verzarq		4	SDG 9.1
Die Region ist trotz ihrer Kompaktheit geprägt durch enorme Vielfalt und bietet ein breites Freizeitangebot, vielfältige regionale Produkte, etc. Der Bevölkerung ist dies jedoch vielfach nicht bewusst, weswegen das Potenzial im Nahfeld nicht ausreichend genutzt wird. Die vorhandenen Naherhaltungsangebote bedürfen einer nachhaltigen Erneuerung bzw. einer Modernisierung.	Um das Potential vorhandener Angebote optimaler auszunutzen, wollen wir Initiativen setzen um regionaler Wirtsterben zu erhöhen und die Verbindung der Bewohnerinnen und Bewohner zur Region zu stärken.	Die Bewohnerinnen und Bewohner wirtsterben besser über das vielfältige Regionalangebot Bereich.	AF3_1	Dareinverzarq	Regionale Bevölkerung (Anzahl Personen), die einen verbesserten Zugang zu Infrastruktur und Dienstleistungen hat - EU-Indikator R.41 Connecting rural Europe; Share of rural population benefiting from improved access to services and infrastructure through CAP support	-		38000	
	Um die aktive Mobilität zu forcieren und das Naturkapital besser zu nutzen, wollen wir das Wandern, Reiten und Radwegenetz weiterentwickeln und optimieren.	Das optimierte Wandern, Reiten- und Radwegenetz inklusive begleitenden Infrastruktursteht den BewohnerInnen zur Verfügung.		AF3_2_11	Dareinverzarq	Anzahl an Projekten, die Anzahl und/oder Qualität von Angeboten und/oder Dienstleistungen zeigen, und zwar im Bereich	Freizeit/ Freizeitgestaltung		8
Die Region zieht sich starkem Flächenruck ausgesetzt. Die Ortskerne sind teilweise durch Leerstand geprägt, die Funktionen als Begegnungsorte gehen verloren. Die reduzierte Frequenz wirkt sich negativ auf die verbliebenen Gewerbebetriebe aus. Er braucht die Belebung der Ortskerne, Nutzung bestehender Immobilien und die Verdichtung nach Innen.	Damit die Ortskerne wieder zu Kristallisationspunkten werden, wollen wir innovative Konzepte entwickeln und nach Möglichkeit dafür Leerstand nutzen (z.B.: Shared Space, Dorf-Office, Kulturprojekte, etc.).	Die umgesetzten Initiativen tragen zur Ortskernbelebung bei.	AF3_2	Dareinverzarq	Anzahl an Projekten, die Anzahl und/oder Qualität von Angeboten und/oder Dienstleistungen der Dareinverzarq zeigen	-		3	SDG 9
Nachbarschaftshilfe und sozialer Engagement funktionieren (noch) gut in der Region, jedoch sind traditionelle Strukturen (z.B. Klärzicher Vereine) für einen größeren Teil der Gesellschaft nicht mehr attraktiv. Durch den demographischen Wandel steigt der Anteil der über 65-Jährigen in den nächsten Jahren deutlich an. Das Potential der aktiven "silver society" soll für das Gemeinwohl besser genutzt werden. Ehrenamt ist das Risiko für Einsamkeit, Altersarmut und Pflegebedarf. Er braucht abgestimmte Angebote, die die Einbindung und die Befähigung der älteren Bevölkerung adressiert. Er braucht neue Modelle der gesellschaftlichen Beteiligung und der intergenerationalen Austausch.	Um das Risiko der sinkenden gesellschaftlichen Beteiligung entgegen zu wirken wollen wir neue Formen zivilgesellschaftlichen Engagements (z.B. Team Elbeere, Zeitbank, Projektspezifisch, etc.) auch unter besonderer Berücksichtigung der Potenziale älterer Menschen, initiieren.	Er wurden neue Formen der Beteiligung und der Ehrenamts geschaffen.	AF3_2_08	Dareinverzarq	Anzahl an Projekten, die Anzahl und/oder Qualität von Angeboten und/oder Dienstleistungen zeigen, und zwar im Bereich	Ehrenamt		3	SDG 5, 11
	Er wurden Initiativen umgesetzt, die die besondere Situation älterer Menschen (Einsamkeit, Altersarmut, aber Zeit und Kompetenzen) berücksichtigen.			AF3_4_01	Dareinverzarq	Personen (gruppen) die von neuen verbesserten Angeboten und Dienstleistungen besonders profitieren - EU-Indikator R.42 Promoting social inclusion	Ältere Menschen		4000

In der Corona Krise wurde offensichtlich, dass es an Unterstützungsmaßnahmen und an knaunfreien Orten für Jugendliche fehlt. Er braucht neue Entfaltungsmöglichkeiten und kontinuierliche Ansprechpartner in der Region.	Wir wollen professionelle Betreuung für Jugendliche aufbauen bzw. ausweiten, deren Gestaltungsräume verbessern und Initiativen fördern, die die gesellschaftliche Mitverantwortung anregen und Softskills aufbauen.	Jugendliche der Region erhalten ein regional abgestimmtes Unterstützungsangebot und Räume zur Entfaltung.	AF3_4_03	Daroinvorränge	Personen(gruppen) die von neuen verbesserten Angeboten und Dienstleistungen besonders profitieren - EU-Indikator R.42 Promoting social inclusion	Jugendliche		2500	SDG 8
Die Region ist eine starke Zukunftsregion, was Potential und Herausforderung zugleich darstellt. Er bedarf der Bedarf an einer neuen Form der Zukunftsregion-Integration, um das Zusammenleben von Altinwohnerinnen und Neuzugewanderten gleichermaßen positiv zu beeinflussen.	Um das Risiko der zunehmenden Unverständnisse zwischen Alt- und NeubürgerInnen zu minimieren, wollen wir Projekte initiieren, die zur Integration und zum Austausch beitragen.	Er werden Initiativen initiiert und/oder umgesetzt, die die Integration der NeubürgerInnen erleichtern.	AF3_6_03	Demografie	Anzahl an Projekten zur Unterstützung im Umgang mit den Folgen der demografischen Wandel, mit Schwerpunkt	Integration von neuen alternativen Lebensstilen		5	SDG 9,1,11
Der Megatrend Digitalisierung erfordert ein ztändiger Weiterentwicklung der eigenen Kompetenzen. Gemeinden sind zu schlecht auf die weitreichenden Änderungen vorbereitet (z.B. digitaler Amt nach nicht eingeführt). Hier bedarf es einer umfassenden Betrachtung und einer regional abgestimmten Vorgehensweise, um Redundanzen zu minimieren und gemeinsamer Lernen zu unterstützen.	Wir wollen Chancen der Megatrend Digitalisierung für Gemeinden nutzen bzw. den Risiken entgegenwirken indem wir gezielt Initiativen im Sinne von Smart Village forcieren.	Regional abgestimmte Konzepte und Umsetzungsprojekte wurden kooperativ realisiert, um für Gemeinden die Potenziale der Digitalisierung zu nutzen.	AF3_2_10	Daroinvorränge	Anzahl an Projekten, die Anzahl und/oder Qualität von Angeboten und/oder Dienstleistungen steigern, und zwar im Bereich	Digitalisierung		3	SDG 9c
			IM1_05	Innovation und Ergebnisqualität	Anzahl an Smart Village Projekten, EU-Indikator R.40: Number of supported smart village strategies	EU-Indikator R.40: Smart Transition of the rural economy		3	SDG 8,2, 8,3

AF4 Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel

Beitrag SDG

Interventionslogik			Wirkungsmessung					SDG Nummer	
Bedarf (Kap.2.5)	Grundstrategie (Kap.3.4.2)	Entwicklungsziel (Kap.3.4.3)	Nummer Indikator	Themenbereich	Indikator (Projektbene)	Unterkategorie	Individualisierung (optional)		Zielwert (falls relevant; bezieht sich auf Indikator und Messkategorie)
Der Klimawandel zwingt die Bevölkerung zu einem Umdenken. Dafür braucht es die Änderung der Verhaltensmuster in Richtung zureicher, informierter und bewusster Umgang mit unseren Ressourcen und der biologischen Vielfalt, was bei den BürgerInnen nach nicht ausreichend verankert ist. Zudem hat die Bevölkerung regional nach zusehender Möglichkeiten selbst aktiv zu werden. Er braucht eine Bewusstseinssteigerung und neue Beteiligungsangebote.	Um dem Klimawandel und dem Artenverlust aktiv entgegen zu wirken und um wo erforderlich dem bereits vorhandenen Auswirkungen anzupazzen, wollen wir bewussten bildende Maßnahmen und Beteiligungsmodelle initiieren.	Die Bevölkerung ist vermehrt für den Klimawandel sensibilisiert und innovative zivilgesellschaftliche Partizipationsmodelle wie bspw. ein regionaler Klimarat umgesetzt.	AF4_1	Klima	Anzahl der Projekte, die Klimaschutz oder Klimawandelanpassung fördern - EU-Indikator R.27 Environment Number of operations contributing to environmental sustainability, climate mitigation and adaptation goals in rural areas			2	SDG 13
			AF4_3_01	Klima	Anzahl der Projekte, die Klimaschutz oder Klimawandelanpassung fördern, indem	Bauherrinnen und Bauher wurden für das Thema sensibilisiert werden (z.B. über Veranstaltungen,		2	
			AF2_4_02	Biodiversität	Anzahl an Projekten, die einen Beitrag zu Erhalt/Förderung der Biodiversität oder von Ökosystemleistungen leisten, indem	Bauherrinnen und Bauher wurden für das Thema sensibilisiert werden (z.B. über Veranstaltungen, Informationskampagnen,...)		3	SDG 8,2, 8,3, 8,9,15

<p>Der Klimawandel stellt die Gemeinden zunehmend vor Herausforderungen. Sie steigern zunehmende Hitzeperioden künftig im öffentlichen Raum den Bedarf nach lokalen Kühlzonen zur Entlastung der Bevölkerung bei der Begegnung in Ortszentren. Aber auch das Wassermanagement braucht neue Ansätze.</p>	<p>Um den Auswirkungen der Klimawandels entgegen zu wirken wollen wir Projekte zur Minimierung von Hitzeinseln in Ortszentren umsetzen. Er braucht innovative Konzepte, die die Aufenthaltsqualität in den Ortskernen steigern und das Mikroklima verbessern.</p>	<p>Es wurden Initiativen und Projekte initiiert, die die Aufenthaltsqualität in den Ortszentren bei steigender Hitzebelastung sicherstellen.</p>	<p>AF4_2_06</p>	Klima	Anzahl der klimarelevanten Projekte mit Schwerpunkt	Gesundheit		2	SDG 3
			<p>AF4_1</p>	Klima	Anzahl der Projekte, die Klimaschutz oder Klimawandelanpassung fördern - EU-Indikator R.27 Environment Number of operations contributing	-		2	SDG 13
	<p>Um mit Auswirkungen der Klimawandels umzugehen, wollen wir Konzepte und Leuchtturmprojekte zum Wassermanagement umsetzen.</p>	<p>Konzepte und Leuchtturmprojekte für Wassermanagement in den Gemeinden wurden umgesetzt.</p>	<p>AF4_2_09</p>	Klima	Anzahl der klimarelevanten Projekte mit Schwerpunkt	Wasserwirtschaft und Naturerfahrung		2	SDG 6
			<p>AF4_1</p>	Klima	Anzahl der Projekte, die Klimaschutz oder Klimawandelanpassung fördern - EU-Indikator R.27 Environment Number of operations contributing	-		2	SDG 13
<p>Das LEADER Energiekonzept aus 2009 hat eine regionale Energieautonomie bis 2030 vorgesehen, dieses Ziel ist realistisch leider nicht schaffbar. Dennoch ist es bedeutend, an der Zielsetzung festzuhalten. Die Energieautonomie kann nur geschaffen werden, wenn Regionen ihren Beitrag dazu leisten. Die nachhaltige, regionale Eigenversorgung mit Energie muss nach weiter gesteigert werden. Bisher wurden im Bereich der Energiebereitstellung auch soziale und wirtschaftspolitische Aspekte nicht berücksichtigt. Dazu braucht es innovative Konzepte und Herangehensweisen.</p>	<p>Wir wollen durch die Umsetzung von Energiegemeinschaften und Förder von Leuchtturmprojekten im Bereich Ausbau erneuerbarer Energien die regionale Bereitstellung von Energie und die regionale Versorgung der Bevölkerung erhöhen.</p>	<p>Es wurden eine oder mehrere, regionale Energiegemeinschaften umgesetzt, die auch den ganzheitlichen Nachhaltigkeitsaspekt verfolgen und in diesem Sinne zu einem sozialen, regionalen wirtschaftspolitischen Ausgleich beitragen.</p>	<p>AF4_2_02</p>	Klima	Anzahl der klimarelevanten Projekte mit Schwerpunkt	Steigerung der Produktion von erneuerbaren Energien in der Region (durch Biomasse, Windkraft, Wasserkraft, Sonnenenergie, Geothermie, sonstige Energiebereitstellung)		1	SDG 7
			<p>AF4_1</p>	Klima	Anzahl der Projekte, die Klimaschutz oder Klimawandelanpassung fördern - EU-Indikator R.27 Environment Number of operations contributing	-		1	SDG 13
	<p>Wir wollen innovative Leuchtturmprojekte zur Steigerung der Energieeigenversorgung initiieren und die Lernerfahrungen kommunizieren.</p>	<p>Es wurden innovative Leuchtturmprojekte zur Steigerung der Energieeigenversorgung initiiert und die Lernerfahrungen kommuniziert.</p>	<p>AF4_2_02</p>	Klima	Anzahl der klimarelevanten Projekte mit Schwerpunkt	Steigerung der Produktion von erneuerbaren Energien in der Region (durch Biomasse, Windkraft, Wasserkraft, Sonnenenergie, Geothermie, sonstige Energiebereitstellung)		1	SDG 7
			<p>AF4_1</p>	Klima	Anzahl der Projekte, die Klimaschutz oder Klimawandelanpassung fördern - EU-Indikator R.27 Environment Number of operations contributing	-		1	SDG 13
	<p>Wir wollen Konzepte und Leuchtturmprojekte zur Umsetzung von dekarbonisierten Energieversorgung (regionale Speichermodelle, Quartierspeicher, Elektromobilität) im Sinne einer Sektorenkopplung unterstützen.</p>	<p>Es wurden im Bereich Speichermodelle Konzepte entwickelt, erste Leuchtturmprojekte initiiert und die Lernerfahrungen werden kommuniziert.</p>	<p>AF4_2_02</p>	Klima	Anzahl der klimarelevanten Projekte mit Schwerpunkt	Steigerung der Produktion von erneuerbaren Energien in der Region (durch Biomasse, Windkraft, Wasserkraft, Sonnenenergie, Geothermie, sonstige Energiebereitstellung)		1	SDG 7
			<p>AF4_1</p>	Klima	Anzahl der Projekte, die Klimaschutz oder Klimawandelanpassung fördern - EU-Indikator R.27 Environment Number of operations contributing	-		1	SDG 13

<p>Die Landwirtschaft ist durch den Klimawandel (Trockenheit, Schädlingsdruck,...) und den Biodiversitätsverlust in Zukunft ganz besonders gefährdet. Er braucht innovative Lösungsansätze damit die Landwirtschaft auch unter diesen Bedingungen wettbewerbsfähig bleibt.</p>	<p>Wir wollen die Landwirtschaft dabei unterstützen, Initiativen zur Weiterbildung und innovative Leuchtturmprojekte im Umgang mit dem Klimawandel zu initiieren.</p>	<p>Es wurden für die Landwirtschaft Schulungen abgehalten und innovative Leuchtturmprojekte initiiert oder umgesetzt, die den Umgang mit dem Klimawandel unterstützen.</p>	<p>AF4_2_07</p>	Klima	Anzahl der klimarelevanten Projekte mit Schwerpunkt	Landwirtschaft und Forstwirtschaft	2	SDG 15.2, 15b
			<p>AF4_1</p>	Klima	Anzahl der Projekte, die Klimaschutz oder Klimawandelanpassung fördern - EU-Indikator R.27 Environment Number of operations contributing	-	2	SDG 13
<p>Die aktuelle Mobilität ist einer der größten CO₂ Verursacher, ländliche Gemeinden mit schlechter ÖV-Erschließung sind besonders gefährdet, innovative Konzepte zu entwickeln. Er braucht abgestimmte, intermodale Mobilitätsangebote (Personen und Güter) in und für die Region und das Wissen beim Nutzenden, um die Emisionen zu senken.</p>	<p>Um einen aktiven Beitrag zum Klimaschutz und zur Bekämpfung der Mobilitätsarmut zu leisten, wollen wir aktive und intermodale Mobilität forcieren und die (Weiter-)Entwicklung sowie Umsetzung von kleinstrukturierten Mobilitätsangeboten (auch für Wohnortnäher, Betriebe, Personen und Güterlogistik) unterstützen.</p>	<p>Die Bevölkerung wurde für eine aktive und intermodale Mobilität sensibilisiert.</p>	<p>AF4_2_08</p>	Klima	Anzahl der klimarelevanten Projekte mit Schwerpunkt	Verkehr und nachhaltige Mobilität (Radfahren im Alltag und Freizeit, Zu Fuß gehen, Alltagswege & Wandern; e-Mobilität, Sharing, ÖPNV und Mikro-ÖV, carsharing)	1	SDG 9.1, 9.2, 9.4, 11.2, 11.3
		<p>Es wurden Konzepte entwickelt und Umsetzungsprojekte zur Verbesserung der kleinstrukturierten Mobilität initiiert.</p>	<p>AF4_1</p>	Klima	Anzahl der Projekte, die Klimaschutz oder Klimawandelanpassung fördern - EU-Indikator R.27 Environment Number of operations contributing	-	1	SDG 13
		<p>AF4_2_04</p>	Klima	Anzahl der klimarelevanten Projekte mit Schwerpunkt	Gebäude	3	SDG 11	

4.2 Umsetzung des Wirkungsmonitorings

Tabelle 4.2 LEADER-Mehrwert			
Bereich	Nr.	Indikator	Zielwert
Sozialkapital: regional, national, europäisch	SK1	Anzahl der Projekte bei denen die Projektwirkung maßgeblich durch die Kooperation von zumindest zwei Partnern generiert wird	
	SK1.01	Land- und Forstwirtschaft	
	SK1.02	Energiewirtschaft	
	SK1.03	Nahrungs- / Genussmittel (Verarbeitung)	
	SK1.04	Textil/ Bekleidung	
	SK1.05	Chemie, Metalle, Elektronik, Baugewerbe	
	SK1.06	Handel	
	SK1.07	Banken, Versicherungen	
	SK1.08	Tourismus (Gastronomie, Beherbergung, Freizeitbetriebe)	
	SK1.09	Kreativwirtschaft	
	SK1.10	Kulturorganisationen/ Organisationen für Schutz und Erhalt des kulturellen Erbes (z.B. Welterbe-Vereine,...)	
	SK1.11	Bildung	
	SK1.12	Forschung/ Universitäten	
	SK1.13	Sozialpartner (Wirtschaftskammer, Arbeiterkammer, AMS, Landwirtschaftskammer)	
	SK1.14	Gemeinden (Politik/ Verwaltung)	
	SK1.15	Organisationen aus dem Sozialbereich	
	SK1.16	Organisationen aus Natur- und Umweltschutz (z.B. Naturparke, Nationalparke,...)	
	SK1.17	sonstige zivilgesellschaftliche Organisationen (Vereine, Interessengemeinschaften,...)	
	SK1.18	Sonstige	
	SK2	Anzahl an Personen, die in den Projekten aktiv waren	
	SK2.01	davon Frauen	
	SK3	Anzahl an Projekten, bei denen der Projektträger erstmalig ein LEADER-Projekt umsetzt.	
	SK4	Anzahl an Projekten, die das europäische Verständnis auf lokaler/regionaler Ebene verbessern	
	SK5	Anzahl an Projekten, die den persönlichen Kontakt herstellen zwischen BewohnerInnen der Region und BewohnerInnen von	
	SK5.01	LAGs aus dem selben Bundesland	
	SK5.02	LAGs aus anderen Bundesländern	
	SK5.03	LAGs aus anderen EU-Mitgliedsstaaten	
	SK6	Anzahl an Kooperationsprojekte	
SK6.01	mit LAGs aus dem selben Bundesland		
SK6.02	mit LAGs aus anderen Bundesländern		
SK6.03	mit LAGs aus anderen Mitgliedsstaaten		

	SK7	Anzahl der Personen, die von Beratung, Schulung, Wissensaustausch im Rahmen von LEADER finanzierten Projekten profitieren	
Governance und Demokratie	DK1	Anzahl an Projekten die Beteiligungsmöglichkeiten bieten.	
	DK1.01	Anzahl an LA21 Projekten	0
	DK1.02	Anzahl an Projekten bei denen niederschwellige Beteiligung für die breite Bevölkerung erfolgt.	
	DK1.03	Anzahl an Projekten, bei denen Beteiligung als ExpertInnenformat erfolgt	
	DK2	Anzahl an Projektideen, die vom LAG Management beraten wurden/ an denen die LAG in der Entstehung beteiligt war, die dann in anderen Förderprogrammen gefördert bzw. anderweitig finanziert wurden	
	DK3	Summe öffentlicher und privater Mittel die im Rahmen der LAG zusätzlich zu den LEADER-Mitteln gemeinsam verwaltet/ genutzt werden (z.B. CLLD/EFRE, ESF, CLLD INTERREG, Regionalfonds, Crowdfunding wenn nicht projektbezogen,...)	
	DK4	Das Projekt hat Wirkungen in folgenden Gemeinden (Auswahl der betreffenden Gemeinde od. gesamte Region)	
Innovation und Ergebnisqualität	IN1	Welche Art von Innovation wird im Projekt generiert?	
	IN1.01	Produkt- und Markeninnovation	
	IN1.02	Strukturinnovation/ organisatorische Innovation/ Prozessinnovation	
	IN1.03	Soziale Innovation	
	IN1.04	Innovationen mit Digitalisierungsaspekt/ unter Nutzung digitaler Technologien;	
	IN1.05	EU-Indikator R.40: Smart transition of the rural economy: Number of supported Smart Village strategies	3
	IN2	LEADER unterstützt dieses Projekt in der Phase....	
	IN2.01	Konzeption/Anbahnung	
	IN2.02	Umsetzung des Projektes	
	IN2.03	dauerhafte Durchsetzung/ sich selbst tragende Anschlussinitiative	
	IN3	EU Indikator R.37: Growth and jobs in rural areas: New jobs supported in CAP projects	5
	IN3.01	davon für Männer	
	IN3.02	davon für Frauen	
	IN3.03	davon für nicht binäre Geschlechtsidentitäten	
	IN4	Anzahl gesicherter Arbeitsplätze	
	IN4.01	davon für Männer	
IN4.02	davon für Frauen		
IN4.03	davon für nicht binäre Geschlechtsidentitäten		

Qualitätssicherung und Wirkungsmonitoring ist eine wesentliche Maßnahme um die gesetzten Regionsziele nicht aus den Augen zu verlieren und die internen Prozesse regelmäßig kritisch auf Effizienz und Erfolg zu beleuchten. Aus diesem Grund soll in der Region Elsbeere Wienerwald ein jährliches Monitoring erfolgen, dabei gliedert sich die Steuerung und Qualitätssicherung in drei Bereiche:

- **Projektcontrolling:** Steuerung und Evaluierung auf Projektebene

- **Aktionsfeldcontrolling:** Steuerung und Evaluierung auf Aktionsfeldebene
- **Prozesscontrolling:** Steuerung und Selbstevaluierung der LAG-Abläufe

Das Qualitätssicherungssystem wird anhand der Fragen „WER macht WAS, WANN und WIE?“ näher erläutert:

Wer übernimmt wann und wie oft in der Region die Qualitätssicherung und das Wirkungsmonitoring?

In der Region Elsbeere Wienerwald wird ein 4-köpfiges Qualitätssicherungsteam von der Generalversammlung bestimmt, welches mindestens einmal im Jahr (vorr. im Februar) das Prozesscontrolling und Aktionsfeldcontrolling übernimmt. Die LEADER-Geschäftsführung ist als Beratungs- und Auskunftsperson Teil des QS-Teams.

Das Projektcontrolling (= Wirkungsmonitoring) ist von den Projektträgern verpflichtend beim Projektabschluss durchzuführen und die Evaluierungsdaten im Rahmen der Förderabrechnung dem LEADER-Büro zu übermitteln. Bei Bedarf werden diese durch das LEADER-Büro unterstützt.

Bei mehrjährigen Projekten ist das LAG-Management jährlich im Jänner über die Projektfortschritte mündlich oder schriftlich zu informieren.

Was und wie wird gesteuert?

Projektcontrolling:

Die mit jedem Projektvorschlag verbindlich einzureichende Projektbeschreibung (s. Beilage J) beinhaltet auch

eine Wirkungsmatrix mit Zielwerten für das Projekt. Diese Wirkungsmatrix entspricht den Inhalten der Tabelle 4.1.1 und 4.1.2. Bei mehrjährigen Projekten informieren, die Projektträgerinnen und Projektträger jährlich im Jänner das LAG-Management über den Projektfortschritt. Soll- und Ist-Werte werden verglichen und Abweichungen zusammengefasst. Der im Rahmen der Förderendabrechnung vorzulegende Projektendbericht (siehe Mustervorlage, Anlage K) enthält sowohl eine qualitative Beschreibung über Erfolge und Schwierigkeiten in der Projektumsetzung, als auch eine quantitative Darstellung der Wirkungen.

Die verpflichtenden Indikatoren zum LEADER-Mehrwert und zu den Aktionsfeldern werden im Rahmen der Förderendabrechnung ausgefüllt - bei Bedarf mit Unterstützung des LEADER-Büros. Eine abschließende Endkontrolle erfolgt jedenfalls durch das LEADER-Management.

Aktionsfeldcontrolling:

Die kumulierten Projektcontrolling-Berichte fließen in das Controlling auf Aktionsfeldebene ein. Die Ist-Werte der in den drei Aktionsfeldern festgelegten Wirkungsindikatoren werden erhoben und verglichen zu den Soll-Werten inkl. Stand der Mittelausschöpfung betreffend deren Entwicklung beurteilt.

Das LEADER-Management erstellt auf Basis der Projektcontrolling-Berichte einen zusammenfassenden Controlling-Bericht und legt diesen dem QS-Team zur Analyse vor. Die Ergebnisse werden mit dem eingesetzten Qualitätssicherungsteam diskutiert und über allfällige Steuerungsvorschläge abgestimmt. Diese werden dann sowohl dem Vorstand, der Generalversammlung und dem Projektauswahlgremium einmal jährlich präsentiert und vorgelegt. Dem Vorstand wird empfohlen, diese Evaluierungsergebnisse bei der Erstellung künftiger Arbeitsprogramme zu berücksichtigen und der Ausformulierung der Calls und vom QS-Team empfohlene Maßnahmenvorschläge zu beschließen. Das PAG entscheidet bezüglich eventuell erforderlicher Steuerungsmaßnahmen im Hinblick auf die zukünftige Mittelverteilung und achtet

bei der Auswahl weiterer Projekte, dass Erfahrungswerte aus vorangegangenen Projekten miteinfließen. Die Generalversammlung kann durch die Festlegung der jährlichen Fokusthemen Einfluss auf die Ausgeglichenheit zwischen den Aktionsfeldern nehmen.

Prozesscontrolling:

Die Selbstevaluierung der LAG-internen Prozesse wird im Rahmen der jährlichen Qualitätssicherungssitzung vorgenommen und diese kritisch anhand der Balance-Score-Card auf Effizienz und Erfolg überprüft.

Hierbei werden folgende Themenfelder diskutiert und Verbesserungspotentiale eruiert:

1. Umsetzungsprozesse
2. Ressourcen
3. Lernen & Entwickeln

Die Ergebnisse der Evaluierung werden an das Bundesministerium für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus (BMLRT) sowie an die LEADER-verantwortliche Landesstelle (LVL) übermittelt.

5 Organisationsstruktur der LAG

5.1 Rechtsform der LAG

Die Region Elsbeere Wienerwald ist seit 2007 als gemeinnütziger Verein „Region Elsbeere Wienerwald – Verein zur Förderung der regionalen Entwicklung“ (2007-2009 unter dem Namen „5+WIR“) aktiv. Im Zentralen Vereinsregister (ZVR) ist der Verein unter der ZVR-Zahl 013220068 eingetragen. Der Vereinssitz liegt im Zentrum der Stadtgemeinde Neulengbach.

5.2 Zusammensetzung der LAG

Folgende Gremien bilden die Organisations- und Entscheidungsstruktur der Region Elsbeere-Wienerwald:

- **Generalversammlung**

Die Generalversammlung ist das oberste, beschließende und überwachende Organ des Vereines. Dieses Gremium nimmt strategische Aufgaben wahr, tritt in der Regel einmal jährlich zusammen und besteht aus ordentlichen Mitgliedern (Gemeindemitgliedschaft bzw. Mitgliedern aus der Zivilgesellschaft) und außerordentlichen Mitgliedern bzw. Ehrenmitgliedern. Entsprechend den Statuten des Vereines sind Gemeindemitgliedschaften kostenpflichtig, Mitgliedschaften für Personen aus der Zivilgesellschaft hingegen kostenlos. Alle 40 Mitglieder werden zur jährlich stattfindenden Generalversammlung eingeladen. **Alle Ordentlichen Mitglieder sind gleichberechtigt in der Generalversammlung und haben jeweils 1 Stimmrecht.**

Neben den 13 Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern ist die Generalversammlung durch Zivilpersonen besetzt, welche die thematische und sozioökonomische Vielfalt der Region repräsentieren (Details siehe Beilage B - Mitgliederliste). Als außerordentliche, nicht stimmberechtigte Mitglieder sind alle PAG-Mitglieder Teil der Generalversammlung sowie ein Vertreter der Landwirtschaftskammer NÖ - Bezirk St. Pölten Land.

Von den 28 stimmberechtigten Mitgliedern der Generalversammlung sind 54% aus der Zivilgesellschaft (private Mitglieder) und 46% aus der Politik (öffentliche Mitglieder). Der Anteil der Frauen liegt bei 46%.

Auf dieser Grundlage wird sichergestellt, dass in der LEADER-Region Elsbeere Wienerwald weder der öffentliche Sektor, noch eine andere Interessensgruppierung durch mehr als 49% der Stimmrechte vertreten ist. Auch sind beide Geschlechter (männlich / weiblich) mit mindestens 40% vertreten.

- Bei der Neuaufnahme oder beim Ausschluss von Mitgliedern ist zwingend darauf zu achten, dass weder öffentliche Institutionen (Bürgermeisterin oder Bürgermeister (bzw. Vize), Delegierte der Gemeinde, Bezirkshauptmann oder Bezirkshauptfrau oder deren Vertretung sowie Abgeordnete zum Landtag, Nationalrat, Bundesrat oder Europäischen Parlament) noch eine andere Interessensgruppierung mehr als 49 % der Stimmrechte haben, sodass die permanente Einhaltung des gem. Art 31– 34 der Verordnung (EU) Nr. 2021/1060 gewährleistet ist. Die Generalversammlung beschließt die LES, außerdem einmal jährlich bis zu drei Fokusthemen, denen sich die Region aktiv widmen soll. Die detaillierten Aufgaben der Generalversammlung sind den Vereinsstatuten (s. Beilage A) zu entnehmen. **Vorstand**

Dem Vorstand obliegen alle Aufgaben zur Geschäftsführung des Vereines, soweit sie nicht der Generalversammlung vorbehalten sind oder von der Generalversammlung ausdrücklich einem

Ausschuss übertragen wurden. Der Vorstand verfolgt über das Jahr, in engster Abstimmung mit dem LEADER-Management, die Strategieumsetzung. Die Vorstandsmitglieder werden für eine Funktionsperiode von 3 Jahren von der Generalversammlung gewählt und bestehen aktuell aus 7 Personen. Der Vorstand nimmt operative Aufgaben wahr, setzt das Arbeitsprogramm des Vereins um und bereitet Beschlüsse der Generalversammlung vor. Die Zusammensetzung, Aufgaben und Arbeitsweise des Vorstands sind der Vereinsgeschäftsordnung sowie den Statuten zu entnehmen (s. Beilage D und A).

- **Rechnungsprüferinnen bzw. Rechnungsprüfer und Schiedsgericht**

Die Details und Kompetenzen sind in den beiliegenden Statuten zu entnehmen.

- **Projektauswahlgremium (PAG)**

Die ordentlichen Mitglieder der Generalversammlung nominieren einmalig für die gesamte LEADER-Programmperiode Mitglieder für das Projektauswahlgremium, es besteht aus 18 Stimmrechten wovon beide Geschlechter mit jeweils mindestens 40 % vertreten sein müssen. Es dürfen weder Vertreterinnen bzw. Vertreter der öffentlichen Hand noch andere einzelne Interessensgruppierungen mit mehr als 49 % der Stimmrechte vertreten sein. Die thematischen Schwerpunktsetzungen gemäß der LES sind bei der Nominierung zu berücksichtigen, damit die Zusammensetzung dieses Gremiums die Region und ihre Zielsetzungen entsprechend repräsentiert. Sofern Mitglieder aus dem Projektauswahlgremium ausscheiden, ist die Nachbesetzung durch die Generalversammlung vorzunehmen.

Das PAG ist das zentrale Gremium in der LEADER-Region betreffend die Projektauswahl und Förderentscheidungen. Auf Basis der Vorbereitungsarbeiten des LEADER-Managements erfolgen die Projektbewertungen ausschließlich im PAG. Dieses Gremium ist für eine nicht diskriminierende und transparente Auswahl der vorgelegten Projekte verantwortlich (entlang der Auswahlkriterien – s. 6.2.3). Nach den Projektabschlüssen prüft das Entscheidungsgremium mit Hilfe des vom QS-Team erstellten Controlling-Bericht jeweils erneut die erzielten Resultate der Förderprojekte und stellt deren Kohärenz mit der LES sicher (siehe auch Kapitel 6.2.).

Detaillierte Aufgaben, Funktionen und Dauer der Funktion sind in einer Geschäftsordnung des Projektauswahlgremiums festgelegt.

- **LAG-Management / LEADER-Management**

Das Büro des LAG-Managements ist operatives und organisatorisches Bindeglied zwischen den oben angeführten Organisationseinheiten und ist für die Abwicklung des LAG-Managements sowie für Eigenprojekte zuständig. Das LEADER-Management ist somit das ausführende Organ in der Vereinsstruktur. Im Management werden die Sitzungen vorbereitet und dokumentiert sowie die Programmumsetzung mit der LES abgestimmt. Die Information und Beratung der Förderwerberinnen und Förderwerber bis zum Vorliegen eines Ergebnisses zur Förderwürdigkeit nimmt das LAG-Management-Team im Aufgabenbereich Sensibilisierung wahr. Auch das Controlling der umgesetzten Förderprojekte hat das LEADER-Management für die Sitzungen des QS-Teams und des Entscheidungsgremiums vorzubereiten.

- **BürgermeisterInnenkonferenz**

Diese 2021 neue eingeführte Konferenz dient zum intensiveren Austausch und der Sicherstellung des Informationsflusses zwischen den einzelnen Gemeinden und der Region.

Hier werden gemeinsam Maßnahmen zum aktiven Vorantreiben der Regionsthemen und Vorschläge für künftige Fokusthemen diskutiert.

- **Qualitätssicherungsteam**

Das **QS-Team** sind 4 aus dem PAG entsandte Personen, welche gemeinsam mit der Geschäftsführung den jährlichen Controlling-Bericht erstellen.

Zur themenspezifischen Bearbeitung von Regionsthemen können nach Bedarf als Ergänzung thematische Arbeitsgruppen einberufen werden.

5.3 LAG-Management und LEADER-Büro

LAG-Management/LEADER-Management

Das LAG-Management der Region Elsbeere Wienerwald untersteht direkt der Generalversammlung und somit dem Vorstand, der aus der Generalversammlung gewählt ist, sowie dem Entscheidungsgremium.

Das LAG-Management setzt sich aus folgenden – beim Verein Region Elsbeere Wienerwald angestellten - Personen zusammen, welche in der Stadtgemeinde Neulengbach ihren Bürostandort haben:

- Geschäftsführerin und LEADER-Managerin (25 Stunden/Woche)
Mag.a Christina Gassner (im Verein tätig seit 2018)
- Unterstützung LAG-Management (15 Stunden/Woche) und Projektmanagement (10 Stunden/Woche)
Mag.a Nicole Silhengst (im Verein tätig seit 2018)
- Assistenz und Sekretariat (20 Stunden/Woche)
Doris Hierstand (im Verein tätig seit 2015)

Das LEADER-Management bleibt im Ausmaß von mindestens 60 Wochenstunden für die Dauer der nächsten Periode angestellt. Davon bleiben vorerst die LEADER-Managerin zu 25 Wochenstunden, sowie ihre Unterstützung im LAG-Management zu 15 Wochenstunden und eine weitere Assistenzkraft zu 20 Wochenstunden angestellt. Somit sind auch für die kommende Periode ausreichend Kapazitäten sichergestellt, um die Bevölkerung zu sensibilisieren und zu mobilisieren.

Zusätzlich zum LAG-Management-Team können bei Bedarf weitere Personen im Bereich **Projektmanagement** seitens der Region Elsbeere Wienerwald angestellt werden. Diese wickeln LAG-eigene Leitprojekte in den Aktionsfeldern ab und werden auch im Rahmen des Projekts finanziert. Bei Personen, die sowohl dem LAG-Management, als auch einem Projekt zugeordnet werden, wird genauestens auf eine detaillierte Aufzeichnung sowohl der Arbeitszeit, als auch des km-Geldes geachtet.

Aufgaben/Tätigkeiten:

Der Aufgabenbereich der *Geschäftsführung/des LEADER-Managements* umfasst folgende Tätigkeiten: Agenden der Vereinsgeschäftsführung (Personalleitung, Gremienarbeit, etc.), Begleitung der potentiellen Projektträger von der Erstberatung über die Fördereinreichung bis zum Projektabschluss inkl. Förderabrechnung, strategisches Vorantreiben des Entwicklungsprozesses der Region im Sinne der Regionsstrategie in Abstimmung mit den regionalen Gremien, Sensibilisierungsaktivitäten zur Mobilisierung des regionalen Potentials, aktive Vernetzung der

regionalen Stakeholder, Programm-Management (Evaluierung, Berichtswesen, Sitzungsabwicklung, Kontakt zu Förderstellen), Vorbereitung von nationalen und transnationalen Kooperationen, Öffentlichkeitsarbeit. Das LAG-Management berät potentielle Förderwerber hinsichtlich der Übereinstimmung ihrer Projektidee mit der Lokalen Entwicklungsstrategie, der Förderbarkeit laut Zugangskriterien und der Vollständigkeit der Projektunterlagen.

Die *Unterstützung LAG-Management* hilft der Geschäftsführung bei allen laufenden Tätigkeiten des Tagesgeschäfts wo Unterstützungsbedarf besteht, ist aber auch für die Öffentlichkeitsarbeit (Homepage, FB, Gemeindezeitungen, etc.) des Vereins zuständig.

Die *Assistenz- und Sekretariatskraft* übernimmt vor allem organisatorische, administrative und unterstützende Tätigkeiten. Dazu zählen die Führung der Buchhaltung und Personalverwaltung, die Erstellung von der Jahresabschlüsse, die Terminkoordination und Organisation von Sitzungen und Veranstaltungen, Abwicklung des Schriftverkehrs, uvm.

Kompetenzen und Qualifikation:

Für die *Geschäftsführung/das LEADER-Management* ist lt. Stellenausschreibung folgendes Anforderungsprofil erforderlich (Auszug): Nachweisbare Referenzen im Bereich des Fördermanagements, Projektentwicklung und Förderprojektanrechnung; absolut selbstständige und eigenverantwortliche Aufgabenausführung mit Budgetverantwortung gegenüber den Funktionären der Region; persönliche Ideen und Vorstellungen im Bezug auf Regionalentwicklung und die Zukunft des ländlichen Raums; lösungsorientiertes Handeln, kommunikativ und teamfähig; sehr gute Regionskenntnis; Wohnsitz in Region empfehlenswert, Führerschein B

Für die LEADER-Assistenz/Sekretariatskraft ist lt. Stellenausschreibung folgendes Anforderungsprofil erforderlich (Auszug): Nachweisbare Referenzen im Bereich Assistenz und Buchhaltung; sehr gute EDV-Kenntnisse, kommunikativ und teamfähig; sehr gute Regionskenntnis; Wohnsitz in Region empfehlenswert, Führerschein B

5.4 Projektauswahlgremium

- Das Projektauswahlgremium agiert entsprechend der in der Generalversammlung vom 21.04.2022 festgelegten Geschäftsordnung (siehe Beilage E). Den Vorsitz des Gremiums führt die/der in der Generalversammlung (gemäß den Vereinsstatuten s. Beilage A) gewählte Obfrau/Obmann. Das Projektauswahlgremium setzt sich aus 7 öffentlichen, 11 zivilen und 5 beratenden Mitgliedern zusammen. Bei den öffentlichen Mitgliedern wurde ein Rotationsmodus eingeführt, sodass die Gemeinden jedes 2. Jahr im Gremium vertreten sind. Die detaillierte Zusammensetzung des Projektauswahlgremiums ist den Beilagen zu entnehmen.
- Der Anteil der Zivilgesellschaft im Projektauswahlgremium liegt bei 61,1%, jener der Frauen beträgt 55,6%. **Alle Mitglieder des Projektauswahlgremiums sind gleichberechtigt und haben jeweils 1 Stimmrecht.**
- Das Projektauswahlgremium wird folgende Aufgaben übernehmen:
 - a. Prüfung der Konformität von LEADER-Projekten mit den objektiven und vorab definierten Projektauswahlkriterien gemäß der Lokalen Entwicklungsstrategie.
 - b. Festlegung eines Fördersatzes zu den Projekten

- c. Beobachtung der gerechten und ausgeglichenen Mittelabholung (regional und nach Aktionsfeldern) aus dem Regions-Fördertopf, der Überprüfung des Wirkungsmodells und ggf. setzen erforderlicher Maßnahmen.
- d. Umsetzung der Empfehlungen des Qualitätssicherungsteams

5.5 Ausschluss von Unvereinbarkeiten

Zur Sicherstellung einer transparenten, objektiven und diskriminierungsfreien Umsetzung der Lokalen Entwicklungsstrategie und der LEADER-Förderung werden die nachfolgend angeführten Regelungen im Hinblick auf Unvereinbarkeiten und Interessenskonflikte getroffen. Diese betreffen die beschlussfassenden Gremien der Lokalen Aktionsgruppe (z.B. Generalversammlung, PAG) sowie die LAG-Mitarbeiterinnen und-Mitarbeiter und werden u.a. in der Lokalen Entwicklungsstrategie, den Statuten, der Geschäftsordnung des Projektauswahlgremiums (s. Beilage E) und den Dienstverträgen des LAG-Managements festgehalten.

Bei Entscheidungen in den beschlussfassenden Gremien (Generalversammlung, PAG, Vorstand) gelten Mitglieder als befangen und dürfen an der Diskussion und Abstimmung nicht teilnehmen:

- a) in Sachen, an denen sie selbst, einer ihrer Angehörigen oder einer ihrer Pflegebefohlenen beteiligt sind;
- b) in Sachen, in denen sie als Bevollmächtigte einer Förderwerberin/ eines Förderwerbers bestellt waren oder noch bestellt sind;
- c) wenn sonstige wichtige Gründe vorliegen, die geeignet sind, ihre volle Unbefangenheit in Zweifel zu ziehen.

- (1) Angehörige im Sinne dieser Geschäftsordnung sind der Ehegatte, die Verwandten in gerader Linie und die Verwandten zweiten, dritten und vierten Grades in der Seitenlinie, die Verschwägerten in gerader Linie und die Verschwägerten zweiten Grades in der Seitenlinie, die Wahleltern und Wahlkinder und die Pflegeeltern und Pflegekinder, Personen, die miteinander in Lebensgemeinschaft leben, sowie Kinder und Enkel einer dieser Personen im Verhältnis zur anderen Person sowie der eingetragene Partnerinnen und Partner.
- (2) Die durch eine Ehe oder eingetragene Partnerschaft begründete Eigenschaft einer Person als Angehöriger bleibt aufrecht, auch wenn die Ehe/eingetragene Partnerschaft nicht mehr besteht.

Eigenprojekte der LAG können vom Projektauswahlgremium beschlossen werden.

Das Vorliegen einer Befangenheit ist vom betroffenen Mitglied vor Beginn der Diskussion in der Sitzung mündlich oder schriftlich bekannt zu geben. Bei Bestehen eines Interessenskonflikts hat das Mitglied für den Tagesordnungspunkt den Raum zu verlassen und die Entscheidung wird in dessen Abwesenheit getroffen.

Jedes Gremiumsmitglied ist befugt auf einen Interessenskonflikt bzw. eine Unvereinbarkeit eines anderen Mitglieds hinzuweisen. Im Zweifel entscheidet der / die Vorsitzführende über das Vorliegen einer Unvereinbarkeit.

Regelung für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des LAG-Managements:

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des LAG-Managements dürfen nicht als Förderwerber in einem LEADER-Projekt auftreten. Es ist der LAG-Managerin/dem LAG-Manager für die Dauer der Anstellung ebenso untersagt, einer weiteren Nebentätigkeit im Regional-, Tourismus-, oder Schutzgebietsmanagement nachzugehen. Weiters dürfen keine bezahlten Aufträge für andere Projektwerberinnen und Projektwerber übernommen werden, die lt. Vereinsstatuten innerhalb der Aufgaben der Region Elsbeere Wienerwald liegen. Nebenberufliche Tätigkeiten der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des LAG-Managements bedürfen der Genehmigung des Dienstgebers. Die Mitglieder des Projektauswahlgremiums verpflichten sich ebenso wie das LAG-Management zur Verschwiegenheit über sensible Projektdaten, Daten von Förderwerberinnen und Förderwerbern, Projektträgerinnen und Projektträgern sowie über vertrauliche Informationen in den Sitzungen des Projektauswahlgremiums.

Die entsprechenden Gremien und Personen sind zu Beginn der Förderperiode über die Bestimmungen zu Befangenheit und Unvereinbarkeiten von der Obfrau/ vom Obmann zu informieren.

6 Umsetzungsstrukturen

6.1 Arbeitsabläufe, Zuständigkeiten, Entscheidungskompetenzen inklusive Organigramm

Untenstehend ist das Organigramm des Vereins „Region Elsbeere Wienerwald – Verein zur Förderung der regionalen Entwicklung“ abgebildet.

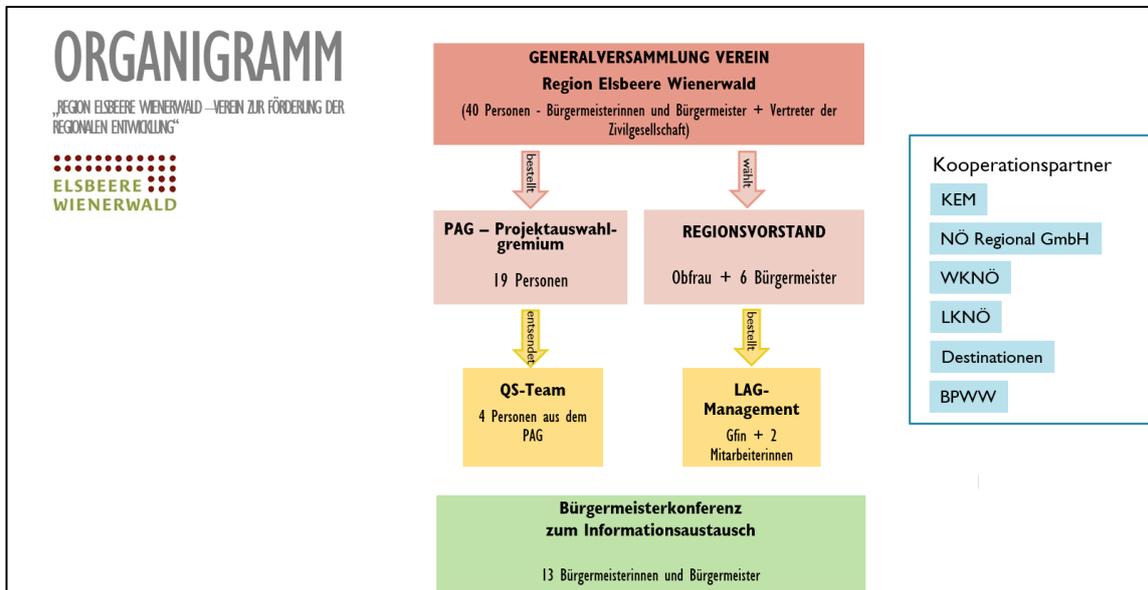


Abbildung 23 Organigramm Verein zur Förderung der Regionalentwicklung Elsbeere Wienerwald

Tabellarische Darstellung - Zuständigkeiten, Entscheidungskompetenzen und Arbeitsabläufe:

Rolle (wer)	Zuständigkeit (was)	Entscheidungskompetenzen/Aufgaben
Generalversammlung (GV)	Oberstes beschlussfassendes Gremium; Trägerin des LEADER-Programms	<ul style="list-style-type: none"> Aufnahme von Mitgliedern Fassung zentraler Beschlüsse hinsichtlich Budgets, LES, Mitglieder, Gremienbesetzung (VS, PAG, QS)
Vorstand (VS)	Leitungsorgan im Verein, Verantwortungsbereich lt. Statuten	<ul style="list-style-type: none"> Vorbereitung Generalversammlung inkl. Budgetentwurf Personalagenden Entwicklung LAG-eigener Projekte Umsetzung Jahresarbeitsprogramm
BürgermeisterInnen-konferenz	Austausch regionaler Anliegen	<ul style="list-style-type: none"> Entwicklung Vorschlag Fokusthemen
Projektauswahlgremium (PAG)	Beurteilung von Projektanträgen	<ul style="list-style-type: none"> Beurteilung Projektanträge Projektauswahl anhand von Projektauswahlkriterien Ableiten von Steuerungsvorschlägen aus Controlling-Bericht des QS-Teams
Obfrau/Obmann	Vorsitz der GV, des VS und des PAG	<ul style="list-style-type: none"> Repräsentation des Vereins/der Region Herbeiführen von Beschlüssen Fertigung von den Verein verpflichtenden Schriftstücken (gem. mit GF)
LAG-Management	Ausführendes Organ in Vereins- und LEADER-Agenden	<ul style="list-style-type: none"> Projekt-Beratung Programm -Management Koordinierung der LES-Umsetzung Operative Unterstützung der Gremien Vernetzung/Controlling Sensibilisierung/Mobilisierung Kein Stimmrecht!

Qualitätssicherung-Team (QS-Team)	Beobachtung und Feedback zur LES-Umsetzung	<ul style="list-style-type: none"> Controlling auf Aktionsfeld- und Prozessebene Erstellt Controlling-Bericht und gibt Empfehlungen an VS, GV und PAG
Projektträgerinnen und Projektträger	Beantragung und Projektumsetzung	<ul style="list-style-type: none"> Innerhalb der eigenen Projekte unter Einhaltung der Förderrichtlinien

6.2 Auswahlverfahren für Projekte

Der LEADER-Fördereinreichprozess wird in der Region in folgenden fünf Schritten abgewickelt:

1. Laufende Förderberatung und Erstprüfung durch das LEADER-Management

Das LEADER-Management steht interessierten Projektträgerinnen und Projektträgern laufend beratend bei der Projektvorbereitung zur Seite, wobei in der aktuellen Strategie auf die Fördercalls Rücksicht zu nehmen ist. In einem ersten Schritt wird überprüft, ob die Projektidee zur Regionsstrategie passt oder besser bei einer anderen Förderschiene aufgehoben ist. Je nachdem wird der Projektant im LEADER-Fördereinreichprozess begleitet oder an entsprechende besser geeignete Förderschienen verwiesen.

2. Thematische und Offene Calls laut Verlautbarung in der Förderdatenbank (DFB)

Die Einreichung von Projekten ist nur im Rahmen von Calls möglich. Die Region wird regelmäßig sowohl thematische als auch offene Calls ausrufen, welche über die DFB veröffentlicht werden. Durch intensive Öffentlichkeitsarbeit werden diese auch regional bekannt gemacht. Die thematischen Calls werden v.a. zu den in der Generalversammlung festgelegten Fokusthemen ausgerufen. Jeder Call wird hinsichtlich Einreichkriterien und verfügbaren Fördermitteln vom Vorstand definiert. Es ist grundsätzlich möglich für einen Call auch geringere Förderobergrenzen als die in der Regionsstrategie festgelegten Werte zu definieren.

3. Projekteinreichung über die Förderdatenbank durch den Projektanten

Nach Ausruf der Calls werden die Projektanten mit dem LEADER-Management Kontakt aufnehmen, sich beraten lassen oder auch selbstständig Projekte in die Förderdatenbank eintragen. Sie werden jedenfalls aufgefordert mit dem LEADER-Team einen Konformitäts-Check des Projektes mit der regionalen Entwicklungsstrategie vorzunehmen, sprich ob es zur Zielerreichung beiträgt. Neben den in der Förderdatenbank festgelegten Einreichunterlagen, haben die Förderwerber auch regionsspezifische Unterlagen zu übermitteln z.B.: Projektbeschreibung bei Fördereinreichung (Formblatt A s. Beilage J).

4. Projektauswahlgremium (PAG)

Alle einlangenden Projekte werden im Zuge von PAG-Sitzungen diskutiert und besprochen. Das PAG wird vom Obmann/Obfrau einberufen, der/die auch die Sitzung leitet. Die Sitzungstermine orientieren sich an den Einreichterminen für die Projekte bzw. Zeiträume der Calls. Diese Sitzungen können sowohl in Präsenz, als auch digital abgehalten werden. Auch Umlaufbeschlüsse sind zulässig. Die Übermittlung der Projektunterlagen erfolgt mindestens 7 Tage vor der Sitzung gemeinsam mit der Tagesordnung. Im Rahmen der Sitzung stellen die Projektanten nach Möglichkeit ihr Projekt selbst vor und stehen den Gremiumsmitgliedern für Fragen zur Verfügung. Im Anschluss werden die Projekte eigenständig (anhand des inhaltlich-qualitativen Bewertungsschemas) bewertet laut Bewertungsbogen (s. nachstehend). Die Förderwürdigkeit der Projektkonzepte wird bewertet und die Förderhöhe (inkl. Förderzusatzbonus) festgesetzt. Die Projekte werden gemäß dem Mittelwert aus allen

Bewertungen gereiht. Bei Calls sind die verfügbaren Fördermittel nach dieser Reihenfolge zu vergeben, von der Höchstbewertung bis zur niedrigsten. Bei Punktgleichstand, wird gemeinsam festgelegt, welches Projekt vorzuziehen ist. Projekte unterhalb der definierten Mindestpunktzahl (22 von 53 Punkten) gelten als nicht förderwürdig. Im PAG abgelehnte Projektanträge sind gemäß den Vorgaben der digitalen Förderplattform (DFP) der AMA zu dokumentieren und werden an die LVL weitergeleitet. Diese Projekte bleiben für alle Beteiligten in der DFP sichtbar.

5. Projekteinreichung

Die vom PAG durchgeführten Beschlüsse werden vom LAG-Management in die Förderdatenbank eingetragen und das Projekt bei der Förderstelle zur Genehmigung eingereicht.

In begründeten Fällen können die Auswahlkriterien im Laufe der Periode abgeändert werden. Sie werden der Verwaltungsbehörde zur Kenntnis gebracht. Jede Änderung wird im Sinne der Transparenz unter www.elsbeere-wienerwald.at veröffentlicht.

6.2.1 Mindeststandards für Ablauf des Auswahlverfahren und Aufrufe für die Einreichung von Projekten (Calls)

Die Region plant für die neue Strategieperiode die Organisation von offenen sowie auch thematischen Calls zu den regionalen Fokusthemen.¹⁴ Die Planung der Calls beschließt nach einem Vorschlag der Bürgermeisterkonferenz (gemeinsam mit der jeweiligen Budgetausstattung gemäß dem Finanzplan der LES) die Generalversammlung. Die Information zu den Mindestinhalten wird sich bei den Calls wiederfinden. Falls ein Aktionsfeld zu einem späteren Zeitpunkt finanziell ausgeschöpft ist, werden die offenen Calls dementsprechend thematisch eingeschränkt.

Das LEADER-Management führt eine Erstbeurteilung/Screening der Projektanträge gemäß den Vorgaben der DFP (digitale Förderplattform eAMA) bzw. den Festlegungen der Kriterien für die Projekteinreichung durch und präsentiert die Einschätzung dem Projektauswahlgremium. Dabei wird die Übereinstimmung mit der Entwicklungsstrategie und die Förderbarkeit laut den in der LES festgelegten Auswahlkriterien bzw. allfälliger weiterer Kriterien, die im Vorfeld an potentielle Projektträgerinnen und -trägern kommuniziert wurden (u.a. über die Homepage oder die DFP), überprüft. Der Workflow wird dabei gemäß Programmvorgaben eingehalten. Die definitive Projektentscheidung erfolgt dann durch das PAG gemäß Geschäftsordnung und der definierten Auswahlkriterien.

Bei im PAG genehmigten Projekten werden die gemäß Programmvorgaben bzw. DFP Vorgaben relevanten Dokumente zur Finalisierung der Einreichung in der DFP hochgeladen und damit zur weiteren Bearbeitung der BST (bewilligenden Stelle) beim Land zugeteilt. Nicht genehmigte Projekte bleiben in der Datenbank, werden allerdings nicht zur weiteren Bearbeitung an die BST weitergeleitet. Ergänzend dazu werden die Projektträgerinnen und -träger über die Entscheidung des PAG unterrichtet und darauf hingewiesen, dass im System der Anerkennungsstichtag generiert wird, der wesentlich für die Anerkennung von Kosten ist.

¹⁴ Alle 2 Jahre werden bis zu 3 Fokusthemen von der Generalversammlung beschlossen, die vom LAG-Management aktiv bespielt werden. Regionale Vorprojekte sollen helfen, das Thema vorzubereiten und relevante Akteurinnen und Akteure zu vernetzen. Dies stellt die Fokussierung personeller Ressourcen sicher, führt zu besserer Kommunikation der Fördermöglichkeiten nach Außen und soll das Auffinden neuer Projektanten erleichtern.

6.2.2 Förderungshöhen und Förderbarkeit

Förderhöhen:

Die LEADER-Region Elsbeere Wienerwald orientiert sich bei der Festlegung der Fördersätze an den vom BMLFUW in Abstimmung mit den LEADER-verantwortlichen Landesstellen empfohlenen Fördersätzen und führt zusätzlich ein Bonus-System ein. Je nach Projekttyp werden unterschiedliche Fördersätze durch das Projektauswahlgremium (40% - 80%) vergeben. Pro Projekt wird ein einheitlicher Fördersatz für alle Kostenarten angewendet:

A) Direkt wertschöpfende/einkommensschaffende Maßnahmen (in der Regel wettbewerbsrelevant*) Studien/Konzepte/Umsetzung eines Projekts (Investitions-, Sach- und Personalkosten); Einhaltung der „de minimis“-Regel lt. Richtlinie verpflichtend bzw. gemäß Gruppenfreistellungsordnung * Bei Förderwerber entsteht neues, direkt dem Projekt zuordenbares Einkommen	40%
B) Indirekt wertschöpfende Studien/Konzepte/Umsetzung eines Projekts (Investitions-, Sach- und Personalkosten)	60% (+ Bonus)
C) Nicht wertschöpfende überwiegend baulich investive Projekte	60% (+ Bonus)
D) Alle anderen Initiativen zu Themen der LES (ohne bauliche Investitionen; z.B.: Studien, Konzepte, Bewusstseinsbildung, Prozessbegleitung) ¹⁵	70% (+ Bonus)
E) Kleinprojekte 5.000€ und 10.000€ (inkl. Investitionen) Als Projektträger kommen ausschließlich gemeinnützige Organisationen/NGOs oder eine Gruppe nicht organisierter Menschen mit einem gemeinnützigen Ansinnen infrage (Gemeinden sind nicht als Projektträger vorgesehen)	80%
F) Kooperationsprojekte	70%
G) LAG Management	70%

Zusätzlich zum Basis-Fördersatz ist bei einigen Maßnahmen bei Erfüllung von einem Zusatzkriterium ein entsprechender Zuschlag möglich. Der Hintergrund in der Festlegung der Zuschlagskriterien liegt an der aktuell erst in sehr geringer Anzahl vorhandenen Kooperation bei den Projektträgerinnen und -trägern und dem Wunsch Projekte mit großer regionaler Reichweite zu forcieren.

Projekte, die entweder

- mindestens 7 von 13 Gemeinden der Region direkt betreffen (z.B. eine Vernetzungsplattform für Regionale Produkte, touristisches Projekt) oder
- den Aufbau einer langfristigen/Stärkung einer bestehenden Kooperation¹⁶ bedingen

erhalten einen Bonus von 10 % und können den Fördersatz somit von 60 bzw. 70 % auf 70 bzw. 80% steigern.

Die Feststellung der gesamtregionalen Bedeutung wird in einem eigenen Schritt im Zuge der Projektauswahl durchgeführt. Der Fördersatz von 70 % für nationale Kooperationsprojekte wurde in Abstimmung mit den anderen LEADER-Regionen in Niederösterreich gewählt, um die Umsetzung und die Administration von Kooperationsprojekten zu erleichtern. Bei nationalen Kooperationsprojekten kann zur Vereinfachung der Förderabwicklung das Projektauswahlgremium

¹⁵ Homepages, App-Entwicklungen, Info-Tafeln, etc. werden nicht als Investitionen gewertet

¹⁶ Unter Aufbau und Stärkung einer Kooperation verstehen wir eine langfristige, über das konkrete Projekt hinausgehende Perspektive; gleichwertige Partnerinnen und Partner; sowohl Gemeinden als auch andere

der LEADER-Region Elsbeere Wienerwald den der jeweiligen kooperierenden LEADER-Region anpassen. Dies wird den Förderwebern bekannt gegeben und auch über die Regionswebseite transparent kommuniziert. Bei Kombinationen von Förderungen verschiedener Programme darf in Summe eine 80% Fördergrenze nicht überschritten werden. Die LAG behält sich das Recht vor, bei alternativen anderweitigen Projektfördermöglichkeiten das Projekt nicht zu fördern, um den regionalen LEADER-Fördertopf effektiv einzusetzen.

Auch **Fördergrenzen** sollen für zukünftige Projekte eingeführt werden. Bei direkt einkommensschaffenden Projekten wird die max. Fördersumme auf 100.000€ festgelegt. Bei allen anderen Projekten liegt die maximale Fördersumme nun bei 200.000€.

6.2.3 Projektauswahlkriterien

Anhand einer Vorbewertung wird das LAG-Management entscheiden, ob das Projekt zur qualitativen Bewertung zugelassen wird. Kriterien hierfür sind, ob das Projekt einen Beitrag zur Erfüllung der Ziele der LES leistet, ob es die Erreichung anderer Ziele der LES gefährdet, ob die Wirtschaftlichkeit gegeben ist, Finanzierung gesichert erscheint und ein Nachweis für die fachliche Qualität vorliegt. Weiters behält sich das LAG-Management vor, Projekte für die es eine gleichwertige, andere Förderung gibt, an andere Stelle zu verweisen.

Fällt die Vorbewertung positiv aus, erfolgt im Anschluss die Bewertung dieser Qualitätskriterien durch das PAG laut Bewertungsbogen. Das LAG-Management berichtet regelmäßig dem PAG über negativ beurteilte Projektanfragen und stellt diese bei Bedarf zur Diskussion.

Projektauswahlkriterien				Punkte
Trägt das Projekt zur Erfüllung der Ziele (vgl. Kapitel 4.1) aus der Lokalen Entwicklungsstrategie bei?	zu einem	zu zwei	mehr als zwei	
	2	4	6	
Handelt es sich um ein Projekt, das durch gleichrangige Zusammenarbeit mehrerer Betriebe/ Partner/Gemeinden entwickelt und umgesetzt wird? (regionale Kooperation)	Nein	Ja	neue Kooperation	
	0	2	4	
Handelt es sich um ein Projekt, in dem mit anderen Regionen / Ländern kooperiert wird? (trans-/nationale Kooperation)	0	10		
Welche Reichweite hat das Projekt? (in wie vielen Gemeinden wirkt das Projekt)	1	2-4	5-13	
	0	2	4	
Wie hoch ist der regionale Mehrwert im Verhältnis zu den Projektkosten?	keiner	gering	hoch	
	0	2	4	
Hat das Projekt über die Projektlaufzeit hinaus eine Wirkung?	Nein	länger	dauerhaft	
	2	4	8	
Wirkt sich das Projekt positiv auf die Chancengleichheit in der Region aus (Geschlechter, Alter, Neubürger*innen, Inklusion)?		2 (ist ein Kriterium erfüllt, sind 2 Punkte erreicht)		
Geht der Antragstellende in den Bedarfen der Zielgruppen differenziert auf Frauen und Männer verschiedener Altersgruppen ein?				
Beinhaltet der Projektantrag ein spezifisches Ziel oder eine Maßnahmen zur Förderung der Chancengleichheit?				
Wie hoch ist der Innovationsgrad im Projekt? <u>Innerhalb des Systems:</u> Wird durch das Projekt etwas Neues geschaffen, das zwar woanders schon gemacht wird, aber im eigenen System (Verein, Region, etc.) noch nicht angewendet wird? <u>gänzliche Innovation:</u> Neues noch nie da gewesenes Produkt, gänzlich neue Dienstleistung, neuer Prozess, neue Technologie, etc.	keine Innovation	innerhalb System	gänzliche Innovation	
	0	2	4	
Liefert das Projekt einen Beitrag zur Erhöhung der Eigenversorgung (Lebensmittel, Energie, Sozialleistungen)?	Nein	Ja, einen geringen	Ja, einen deutlichen	
	0	1	2	
Liefert das Projekt einen Beitrag zur Bewusstseinsbildung (auf Klimawandel, Chancengleichheit, Megatrends, etc.) innerhalb der Bevölkerung?	Nein	Ja, einen geringen	Ja, einen deutlichen	
	0	1	2	
Trägt das Projekt zur Stärkung der regionalen Identität oder dem gesellschaftlichem Zusammenhalt bei?	Nein	Ja		
	0	1		

Werden durch das Projekt Arbeitsplätze indirekt oder direkt gesichert bzw. geschaffen?	Nein 0	Ja 1		
Bleibt die Wertschöpfung in der eigenen Region oder einer Nachbarregion? Wurden Angebote aus der Region eingeholt?	0	1		
Richtet sich das Projekt an zumindest eine der folgenden Personengruppen: Kinder / Jugendliche, Frauen, Flüchtlinge, NeubürgerInnen, Menschen mit besonderen Bedürfnissen, Personen 60+?	Nein 0	Ja 1		
Leistet das Projekt einen Beitrag zum ehrenamtlichen Engagement ?	0	1		
Ist durch das Projekt ein positiver Effekt auf die Umwelt, Sicherung der regionalen Ressourcen und des kulturellen Erbes zu erwarten?	Nein 0	Ja 1		
Leistet das Projekt einen Beitrag zum Klimaschutz oder zur Anpassung an den Klimawandel ?	0	1		
				0
Bonus				Erfüllt
Das Projekt betrifft mindestens 7 von 13 Gemeinden der Region direkt.	Nein	Ja		
Das Projekt beinhaltet den Aufbau bzw. die Stärkung einer langfristigen Kooperation ^[1]	0	10%		
GESAMT ZUSATZ-PROZENTPUNKTE				%

^[1] Unter Aufbau und Stärkung einer Kooperation verstehen wir eine langfristige, über das konkrete Projekt hinausgehende Perspektive; gleichwertige Partnerinnen und Partner;

6.3 Darstellung der Transparenz der Entscheidungen

Folgende Regelungen sind notwendig für die Transparenz der Entscheidungen:

- Der Auswahlprozess, die Zusammensetzung des Projektauswahlgremiums und die Projektauswahlkriterien werden vom Verein auf der Vereins-Homepage veröffentlicht, sodass die Rahmenbedingungen für alle potentiellen Projektträger nachvollziehbar und transparent sind.
- Unvereinbarkeiten im Auswahlprozess der Projekte können sich u.a. dadurch ergeben, dass ein Mitglied des Auswahlgremiums ein Eigeninteresse an einem Projekt hat. Liegt eine solche Unvereinbarkeit vor, dann erfolgt die Abstimmung ohne jene Mitglieder, bei denen es eine Unvereinbarkeit gibt. Diese Vorgangsweise wird auch im Protokoll der Entscheidung festgehalten.
- Keine Unvereinbarkeiten gibt es in diesem Zusammenhang bei Projekten der LAG, da in diesem Fall alle Mitglieder des Auswahlgremiums betroffen wären. Da die Genehmigung aller LEADER-Projekte nicht durch die LAG, sondern durch die bewilligende Stelle erfolgt, gibt es aber auch hier eine klare Trennung zwischen inhaltlicher Projektauswahl und fördertechnischer Bewilligung.
- Das Auswahlverfahren sowie die Entscheidungskriterien sind ausführlich zu dokumentieren. Die Projektauswahl erfolgt objektiv und unvoreingenommen. Die Ergebnisse sind auch der bewilligenden Stelle zu übermitteln.
- Auf Beschwerden, die diesen Auswahlprozess betreffen, erfolgen stets Rückmeldungen. Diese Beschwerden werden vom Vereinsvorstand analysiert und bei Bedarf werden Konsequenzen daraus gezogen.
- Bloßer Sitz eines Projektträgers in der Gemeinde eines Auswahlgremiums ohne die beschriebenen Verflechtungen begründet in der Regel keine Befangenheit.
- Im Fall der Freundschaft eines Mitglieds des Projektauswahlgremiums mit einem Projektwerber liegt die Entscheidung, ob Befangenheit angemeldet werden muss, beim jeweiligen Mitglied des Projektauswahlgremiums. Im Zweifelsfall hat das Mitglied jedoch Befangenheit anzumelden.
- Die Entscheidungen des Projektauswahlgremiums werden zeitnah auf der Regionswebsite www.elsbeere-wienerwald.at veröffentlicht.

7 Finanzierungsplan

Die Region Elsbeere Wienerwald hat ihren Aktionsplan und die Personalstruktur auf ein zugeteiltes Regionalförderbudget von 2,381 Millionen Euro für die Förderperiode 2023-2027 ausgerichtet. Damit sollen Gesamtinvestitionen im Ausmaß von 3,83 Millionen Euro ausgelöst werden. Dies wurde aufgrund der in Kapitel 6.2.2. definierten Fördersätze hochgerechnet. Ein Drittel der Eigenmittel stammen von der LAG, zwei Drittel von Projektträgerinnen und -trägern der Region.

Gesamtfinanzplan Periode 2023 bis 2027

Bezeichnung der LAG:		Elsbeere Wienerwald			
Positionen	Kosten	öffentliche Mittel LEADER-Programm	Eigenmittel LAG	Eigenmittel Projektträger	davon Gemeindemittel
LAG Management inklusive Sensibilisierung	814.218,57	569.953,00	244.265,57		
Umsetzung der Strategie	2.840.000,00	1.711.000,00	220.000,00	909.000,00	390.000,00
Aktionsfeld 1	900.000,00	450.000,00	60.000,00	390.000,00	30.000,00
Aktionsfeld 2	300.000,00	195.000,00	20.000,00	85.000,00	60.000,00
Aktionsfeld 3	820.000,00	533.000,00	80.000,00	207.000,00	150.000,00
Aktionsfeld 4	820.000,00	533.000,00	60.000,00	227.000,00	150.000,00
davon Kooperationen*	80.000,00	56.000,00			
ETZ					
IBW					
Summe	3.654.218,57	2.280.953,00	464.265,57	909.000,00	390.000,00
Anteil LAG Management an der LES		24,99			

Eigenmittelaufbringung

Die Eigenmittel der Region Elsbeere Wienerwald werden vorwiegend über die Mitgliedsbeiträge der ordentlichen Mitglieder bereitgestellt, dabei wird ein Pro-Kopf-Schlüssel angewandt. Es werden von 2023-2030 jährlich €2,50 je Einwohnerin und Einwohner eingehoben, dabei wird der Bevölkerungsstand aus dem Jahr 2021 (lt. Statistik Austria) als Basis herangezogen. Diese Regelung wurde so auch in den 13 Gemeinderatsbeschlüssen festgehalten. Von den Gesamteinnahmen von jährlich ca. € 95.970,- (Stand Bevölkerungszahl 2020: 38.388 EW) werden rund ein Fünftel an die Klima- und Energiemodellregion abgetreten. Der LAG verbleiben somit für die Jahre 2023-2029 rund € 530.000,- Eigenmittel. Aus diesen Mitteln können sowohl die Eigenmittel für das LAG-Management, als auch LAG-interne Projekte finanziert werden.

Budget für den Aktionsplan

Mit dem Förderbudget in der Höhe von € 2,381 Millionen Euro für den Aktionsplan sollen € 3,83 Millionen Gesamtinvestitionen ausgelöst werden. Dabei sind für das Aktionsfeld 1 € 490.000,-, für das Aktionsfeld 2 € 195.000,- und für die Aktionsfelder 3+4 je € 552.500,- Fördergelder vorgesehen. Das Aktionsfeld 2 erhält durch die geringere Themenbreite weniger Mittel. Im Aktionsfeld 1 wurde mit einem durchschnittlichen Fördersatz von 50% kalkuliert, in den Aktionsfeldern 2+3+4 hingegen mit einem Durchschnittswert von 65%. Mit einer Fördersumme von € 56.000,- wurde auch die Möglichkeit für Kooperationsprojekte geschaffen. Durch die Einführung einer Fördermittelobergrenze, wurde sichergestellt, dass einzelne großvolumige Projekte (z.B.: Leuchtturmprojekte) den regionalen Fördertopf nicht zu sehr belasten und trotzdem eine Unterstützung mit LEADER-Mitteln möglich ist.

Kosten des LAG-Managements

Ausgehend von Personalkosten von €109.000,- für das Jahr 2021 wurden mit einer jährlichen Kostensteigerung von 9,5% (Vorrückungen, jährliche Erhöhung lt. KV) kalkuliert. Da das LAG-Management im Jahr 2023 noch aus Mitteln der Förderperiode 2014-2020 inkl. Übergangsjahren finanziert wird, wurden in der Kalkulation die Jahre 2024-2029 berücksichtigt. Im Jahr 2029 wird auf die Hälfte reduziert. Zu den Personalkosten von rund € 630.218,- kommen gemäß Gemeinkostenpauschale noch rund € 220.576,- hinzu. Der Anteil des LAG-Management macht somit 24,99% der Gesamtfördermittel aus und liegt somit unter der 25%-Grenze.

Kosten LAG-Management 2023-2029								
	2023	2024	2025	2026	2027	2028	2029	2023-2029
Personalkosten	finanziert über LEADER	107.315	108.335	109.364	110.403	111.452	56.255	603.125
Gemeinkosten	2014-2022	37.560	37.917	38.277	38.641	39.008	19.689	211.094
SUMME		144.876	146.252	147.642	149.044	150.460	75.945	814.219

8 Erarbeitung der Entwicklungsstrategie

Mit der Erstellung der neuen **Regionalen Entwicklungsstrategie** stellen wir jetzt die Weichen für die Zukunft. Diese neue Strategie ist eine Chance um unsere Region weiterzuentwickeln, ihre Potentiale zu entdecken und an den Herausforderungen zu arbeiten.“ Wo liegen die Stärken und Schwächen der Region? Wo sehen wir uns 2030? Welche thematischen Schwerpunkte sollen in Form von Projekten in der Region gesetzt werden? Wo drückt der Schuh bei den Bürgerinnen und Bürgern? Gibt es neue Ideen die verfolgt oder Chancen die bearbeitet werden sollen?“ All diesen Fragen wollten sich die Gemeinden in einem Entwicklungsprozess widmen.



Abbildung 24 Prozessgrafik Strategie 2021

Zu Beginn (März bis Mai 2021) stand eine **Erhebung des aktuellen Status-Quo** vorwiegend durch statistische Datenanalyse und einem extern begleiteten Evaluierungsprozess. Die vergangene Förderperiode und die Regionsarbeit der letzten 7 Jahre wurde kritisch betrachtet um daraus zu lernen. Die Ergebnisse wurden zusammengefasst und dem Regionsvorstand präsentiert. Darauf aufbauend führte LEADER-Managerin Christina Gassner von Mitte Juni bis Ende August 2021 knapp 40 **Regionsgespräche** in Form von Expertinnen- und Experten-Interviews mit regionalen Vordenkerinnen und Vordenkern und lotete die Bedarfe unserer Region aus den verschiedensten Gesichtspunkten (Wirtschaft, Politik, Sozialbereich, Natur, Kultur) aus. Neue Gesichter wurden dadurch mit ins Boot geholt und die Breitenwirkung vergrößert.

Am 3./4.September folgte ein weiterer großer Meilenstein im Strategieprozess: das **ThinkTank**. Mit einer kleinen feinen Anzahl (25 Personen) gezielt ausgewählter Persönlichkeiten der Region, zog sich das Regionsmanagement zwei Tage in einer Art Klausur zurück und arbeitete intensiv an den



Abbildung 25 Strategie-Image-Foto (Quelle: Region Elsbeere Wienerwald 2021)

Zukunftsvisionen der regionalen Entwicklung unserer Region. Externe Impulsvorträge wurden mit eingebracht und ein Rahmenprogramm sorgte für Abwechslung.

Für alle weiteren Interessierten gab es aber ebenso die Möglichkeit an der Zukunft der Region mitzuarbeiten. Dazu hat ein **Online-Fragebogen** Juni bis Mitte August 2021 die Stärken und Schwächen der Region abgefragt, um neue Themen aufzudecken. Der Fragebogen wurde von über 500 Personen ausgefüllt! Die Ergebnisse des Fragebogens und der Regionsgespräche wurden am 30. September 2021 in Form der Veranstaltung **Zukunftsabend** online präsentiert und die Ergebnisse sind auch über die Homepage abrufbar.



Abbildung 26 Think Tank Gruppenfoto (Quelle: Region Elsbeere Wienerwald 2021)

Mit Hilfe der vorangehenden Gespräche und Arbeitsschritte ist es gelungen drei Ziele zu formulieren, denen sich die Region in den nächsten Jahren verstärkt widmen und diese vorantreiben soll. Diesen neuen Zielen wurden im Okt/Nov 2021 insgesamt **vier Themenworkshops** gewidmet - zur Vertiefung, Projektentwicklung und Netzwerkbildung. Diese Workshops stellten die letzte Einheit im Strategieprozess dar. Alle Interessierten waren dazu eingeladen. Die Workshops zum Thema Landwirtschaft (Do 28.10.21 im Haus der Elsbeere) sowie Mobilität/ Umwelt- und Klimaschutz (29.10.21, Gemeindeamt Eichgraben) sind mit zahlreichen engagierten Teilnehmerinnen und Teilnehmern gut über die Bühne gegangen! Zahlreiche Ideen konnten gesammelt werden und die Regionsziele mit Maßnahmen gefüllt werden. Ebenso wurde der Workshop Lebenswerte Region / Soziales am Mo 08.11.2021 in Altlangbach sowie der Workshop Tourismus, Kultur und Wirtschaft am Di 09.11.2021 im Betriebsgebiet Böheimkirchen erfolgreich durchgeführt. Auch hier waren zahlreiche interessierte und qualifizierte Teilnehmerinnen und Teilnehmern mit dabei und ermöglichten eine Detailbetrachtung der Themen.



WERDE TEIL DER LÖSUNG
Gestalten wir gemeinsam die Zukunft unserer Region.

Entwickeln wir wichtige Zukunftsprojekte

WORKSHOPS
Regionale Entwicklungsstrategie

Do. 28.10.2021, 19-21 Uhr „Landwirtschaft“ Haus der Elsbeere, Michelbach	Mo. 8.11.2021, 19-21 Uhr „Lebenswerte Region/ Soziales“ Hotel Steinberger, Altlangbach
Fr. 29.10.2021, 19-21 Uhr „Mobilität, Umwelt- und Klimaschutz“ Gemeindeamt Eichgraben	Di. 9.11.2021, 9-11 Uhr „Wirtschaft & Tourismus“ Motel Nemetz, Betriebsgebiet Böheimkirchen

Nähere Infos unter www.elsbeere-wienerwald.at/strategie2030

Anmeldung erbeten unter: office@elsbeere-wienerwald.at



Abbildung 27 Workshop Plakat (Quelle: Region Elsbeere Wienerwald, 2021)

Der gesamte Strategieprozess ist online nachzulesen / nachzusehen unter: www.elsbeere-wienerwald.at/strategie2030.

Die Finalisierung der Themen und die Verschriftlichung der Strategie wurde dann vom LAG-Management durchgeführt.

9 Beilagen

9.1 Beilagenverzeichnis

- Beilage A: Vereinsstatuten
- Beilage B: Mitgliederliste Generalversammlung
- Beilage C: Mitgliederliste Projektauswahlgremium
- Beilage D: Geschäftsordnung Verein
- Beilage E: Geschäftsordnung Projektauswahlgremium
- Beilage F: Tabellen zur Wirkungsorientierung
- Beilage G: Gesamtfinanzplan im Excel Format
- Beilage H: Gemeinderatsbeschlüsse
- Beilage I: Tabelle zu bottom-up Prozess
- Beilage J: Projektbeschreibungsformular
- Beilage K: Mustervorlage Projektendbericht

9.2 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1 Übersicht der LEADER-Region nach Einwohnerinnen und Einwohnern (Quelle georaum, 2021)	4
Abbildung 2 Bevölkerungsentwicklung (Quelle: georaum GmbH 2021).....	5
Abbildung 3 Branchenmix der Erwerbstätigen am Arbeitsort (Quelle: georaum 2021).....	6
Abbildung 4 Energie Ist-Situation (Quelle: www.energiemosaik.at, Stand März 2022)	7
Abbildung 5 Gesamtenergieverbrauch Elsbeere Wienerwald (Quelle: Energiemosaik März 2022) .	8
Abbildung 6 Stromproduktion in der Elsbeere Wienerwald 2021 (Quelle: KEM Elsbeere WW).....	8
Abbildung 7 Anteil der in der Landwirtschaft besch. Personen 2018 (Quelle: georaum 2021).....	23
Abbildung 8 Zufriedenheit der Bevölkerung (Quelle: Online-Bevölkerungsbefragung 2021)	24
Abbildung 9 Anteil der Erwerbspersonen (m/w) im letzten Jahrzehnt (Quelle: georaum 2021)	25
Abbildung 10 Flächenverbrauch 2006 und 2021 in der LEADER-Region Elsbeere Wienerwald	27
Abbildung 11 Landnutzung (Quelle: Eigene Erstellung, Datenbasis: Corine Land Cover 2006).....	34
Abbildung 12 Schutzgebiete, eigene Bearbeitung	35
Abbildung 13 Zufriedenheit der Bevölkerung mit der Lebensqualität (Quelle: Online-Bev.b 2021)38	
Abbildung 14 Zufriedenheit Orts-und Stadtkernbelebung (Quelle: Online-Bev.Befragung 2021) ..	39
Abbildung 15: Umfrageauswertung zum Thema Jugend (Quelle: Online-Bev.befragung 2021).....	41
Abbildung 16: Wanderungen aus und in die LEADER-Region 2016-19 (georaum 2021)	43
Abbildung 17 Umfrageauswertung zum Thema Zuzug (Quelle: Online-Bev.umfrage 2021).....	43
Abbildung 18 Treibhausgasverursacher (Quelle: Land schafft Leben 2021)	48
Abbildung 20 Ökostromerzeugung in der Region (Quelle: KEM Elsbeere Wienerwald 2021)	50
Abbildung 21 Treibhausgasemissionen (Quelle: Energiemosaik 2021)	51
Abbildung 22 Energiebedarf des Bausektors (Quelle: Architekt DI Peter Schubert (RIBA),2021) ...	52
Abbildung 23 Energiebedarf des Bausektors (Quelle: Architekt DI Peter Schubert (RIBA)	52
Abbildung 24 Organigramm Verein zur Förderung der Regionalentwicklung	84
Abbildung 25 Prozessgrafik Strategie 2021.....	92
Abbildung 26 Strategie-Image-Foto (Quelle: Region Elsbeere Wienerwald 2021).....	92
Abbildung 27 Think Tank Gruppenfoto (Quelle: Region Elsbeere Wienerwald 2021).....	93
Abbildung 28 Workshop Plakat (Quelle: Region Elsbeere Wienerwald, 2021).....	93